

Des zwen ten Theils zwen te Abtheilung.

Medicinische
Zusammensetzungen,
oder
Vorschriften und Formeln
die man auf der Stelle
verschreibt.

Dispens. II. Th.

By

Das Buchen-Essig-Wein-Elixier
Medicinisches
Zusammenhang
oder
Vorschriften und Formeln
die man auf der
Verfälschung



Des zweyten Theils zweyte Abtheilung.

Medicinische Zusammensetzungen,

oder

Vorschriften und Formeln die man
auf der Stelle verschreibt.



Erstes Hauptstück.

Pulver.

Man giebt nur diejenigen Mittel in dieser Gestalt welche so stark getrocknet werden können, daß sie sich, ohne ihre Kräfte zu verlieren, pülvern lassen. Es giebt aber doch auch unter ihnen noch viele, die nicht bequem in Pulvern genommen werden können. Bittere, scharfe, übelriechende Arzeneyen sind zu widrig; erweichende und schleimichte Kräuter und Wurzeln nehmen einen zu großen Raum ein; bloße Gummiarten hängen sich in den Mund an einander an und werden klebricht; feuerbeständige alkalische Salze fließen, wenn man die Pulver an die Luft setzt; flüchtige alkalische Salze aber verfliegen.

Man

Man

Man verschreibt die Pulver gemeiniglich nur zu einem halben Quentchen, selten übersteigt die Dosis ein Quentchen, ja oft beträgt sie nicht einmal einen Scrupel. Mittel, welche in einer kleinen Dosis schon heftige Wirkungen hervorbringen, werden in Pulvern nicht anders gegeben, als wenn man die Menge des Pulvers überhaupt durch den Zusatz anderer weniger wirksamer Dinge vermehret hat. Diejenigen Mittel aber, welche man in einer größern Dosis brauchen muß, werden weit besser unter einer andern Gestalt verschrieben.

Die leichtern Arten der Pulver können in einer jeden nicht unangenehmen dünnen Feuchtigkeit eingenommen werden. Die schwerern, vornämlich aber diejenigen die von metallischen Substanzen zubereitet worden, müssen in einer dichtern Materie, z. B. in Syrupen gegeben werden. Giebt man sie in einer dünnen Feuchtigkeit, so fallen sie bald zu Boden nieder. Auch werden harzigte Substanzen am besten in dicken Feuchtigkeiten genommen. In dünnen backen sie bald in Klumpen zusammen, die sich nicht leicht wieder auflösen.

Allgemeine Regeln,
die bey der Verfertigung der Pulver zu beobachten sind.

1)

Man muß bey der Zusammensetzung der Pulver besonders Sorge tragen, daß nichts angefressenes, verdorbenes oder unreines mit darzu kommt, und die Stengel und verdorbenen Theile der Pflanzen absondern. *Edinb. Dispens.*

2)

Wenn man trockene gewürzartige Dinge zu Pulver macht, so muß man solche mit etlichen Tropfen von

solche enthalten ist, unter andern Umständen nicht flüchtig sind. So verliert, wie die Verfasser des Württembergischen Dispensatoriums bemerken, das Pulver der Ruhrwurzel, wenn es eine Zeitlang in der Luft stehet, seine brechenmachende Eigenschaft, obgleich die Kräfte dieser Wurzel selbst in denen mit schicklichen Auflösungsmitteln bereiteten Extracten noch übrig bleiben.

Pulvis antilyssus.

Pulver gegen den Biß der tollten Hunde.

Lond. und Edinb. Dispens.

Nimm von den aschfarbigen Erd-Leberkraut (Lichen cinereus terrestris), zwey Unzen;

Schwarzen Pfeffer, eine Unze.

Stoße sie mit einander zu Pulver.

Nach unserm vorigen Dispensatorium wurden von dem Leberkraut und Pfeffer gleiche Theile genommen. Da aber das Pulver dadurch zu hitzig wurde, so sah man sich genöthiget, die Dosis des Pfeffers zu vermindern. Der Name dieses Pulvers zeigt die Kräfte an, welche man ihm zuschreibt. Man läßt davon vier Morgen nach einander anderthalb Quentchen in einer halben Pinte warme Kuhmilch nüchtern nehmen (Siehe den ersten Theil).

Pulvis ari compositus (*).

Zusammengesetztes Pulver von der Arontwurzel.

Lond. Dispens.

Nimm frisch getrocknete Aronwurzel, zwey Unzen;
Gelbe

(*) Pulvis stomachicus Birkmanni unserer Officinen. U. d. Ueb.

Gelbe Wasserschwertelwurzel (gladiolus luteus seu iris pseudacorus L.),
 Bibernelnwurzel (pimpinella saxifraga),
 von jedem eine Unze;
 Zubereitete Krebsaugen,
 Zimmt, von jedem eine halbe Unze;
 Wermuthsalz, zwey Quentchen.

Mache sie zu Pulver, welches in einem verschlossenen Gefäße aufbehalten werden muß.

In den vorigen Ausgaben des Londonschen Dispensatoriums wurde das zweyte Stück dieser Zusammensetzung acorus vulgi oder vulgaris genennet, ein Name, den die Schriftsteller sowohl dem Kalmus (calamus aromaticus), als auch dem gelben Wasserschwertel (gladiolus luteus oder iris pseudacorus), beygelegt haben. In dieser Ungewißheit nahm man gemeiniglich den Kalmus. Da aber ein deutscher Arzt, Namens Birkmann, dieses Mittel zuerst beschrieb, und in einigen deutschen Dispensatorien der gelbe Wasserschwertel acorus vulgaris genannt wird, so haben die Verfasser des Londonschen Dispensatoriums diese letztere Wurzel erwählt, und mit einem deutlichen Namen bestimmt. Sie haben dabey mehr auf die Uebereinstimmung mit dem Originalrecept, als auf die Kräfte des Wasserschwertels selbst gesehen, die, wenn die Wurzel getrocknet und gepülvert ist, allerdings sehr geringe sind. Die Anmerkung, daß man dieses Pulver ja in einem gut verwahrten Gefäße aufbehalten solle, war sehr nothwendig; denn wenn die Luft darzu kann, so wird das alkalische Salz die Feuchtigkeit daraus an sich ziehen, und in kurzer Zeit zerfließen. Man hat gemeiniglich zwey alkalische Salze (*) darzu zu nehmen verordnet.

Ny 4

Da

(*) Nämlich Sal absinthii und juniperi. N. d. Ueb.

Da aber solche bloß den Namen nach von einander verschieden sind (S. oben Seite 417.), so ist nun mit Recht eines davon weggelassen, und das andere in Verhältniß vermehret worden. Man hätte auch die präparirten Krebsaugen, woforne man nicht durch solche bloß nur die Menge der Masse verstärken will, welches aber bey der gegenwärtigen Zusammensetzung eben nicht nothwendig zu seyn scheint, sehr füglich weglassen können. Denn es hat dieses erdigte Metall keine Kräfte, die nicht die alkalischen Salze in einem noch weit stärkern Grad besitzen.

Es haben auch dieser in den vorigen Ausgaben dieses Buchs eingerückten Anmerkung zu Folge die Edinburgischen Aerzte bey der letzten Verbesserung ihres Dispensatoriums wirklich die Krebsaugen weggelassen, und statt des gelben Wasserwertels die Wurzel von Kalmus zu brauchen fortgefahret. Statt des Zimmts haben sie weiße Zimmrinde (*canella alba*), und statt des alkalischen Salzes ein Mittelsalz genommen, welches sich besser in ein Pulver schiekt. Dieses neue Recept lautet folgendergestalt:

Nimm frischgetrocknete Aronwurzel, zwey Unzen;
 Kalmus,
 Bibernellwurzel, von jedem eine Unze;
 Weiße Zimmrinde, sechs Quentchen;
 Vitriolisirten Weinstein, zwey Quentchen.

Vermische sie, und mache ein Pulver daraus.

Der Urheber dieser Zusammensetzung hat solche zu einem magensstärkenden Mittel bestimmt; und sie ist auch ohne Zweifel bey einem schwachen, erschloffenen und zugleich verschleimten Magen sehr nützlich. Auch hat sie oft bey rhevmatischen Beschwerden gute Dienste

ste geleistet, wovon mir selbst einige Beyspiele bekannt sind. Man kann von ihr von einem Scrupel bis zu einem Quentchen in einem jeden schicklichen Gerränk zwey oder drey mal des Tages nehmen lassen. Man muß aber dieses Pulver so frisch zubereitet gebrauchen, als es möglich ist, weil es desto schwächer wird, je länger man es aufbehält. Es thut dieses sonderlich das vornehmste Stück dieser Zubereitung, die Aronwurz, die in kurzer Zeit den beißenden Geschmack verliert, worinnen hauptsächlich ihre Kraft lieget.

Pulvis e bolo compositus sine opio.

Zusammengesetztes Pulver von Bolus ohne Mohnsaft.

Lond. Dispens.

Nimm armenischen oder französischen Bolus, ein halbes Pfund;
Zimmt, vier Unzen;
Tormentillwurzel,
Arabisches Gummi, von jedem drey Unzen;
langen Pfeffer, eine halbe Unze.

Mache diese Stücken zu Pulver.

Pulvis e bolo compositus cum opio.

Zusammengesetztes Pulver von Bolus mit Mohnsaft.

London. Dispens.

Nimm Opium, das durch das Durchseigen gereinigt worden, drey Quentchen.

Trockne es ein wenig, so, daß es sich leicht pülvern läßt, setze es zu dem vorigen Pulver, und vermische alles gut zusammen.

¶ 5

Es

Es ist das letztere Mittel eine sehr gute Verbesserung desjenigen Pulvers (Species) zu Fracastorius Confection, das man gemeinlich diascordium Fracastorii nennet, und bestehet nur aus denenjenigen Stücken dieser Zusammensetzung, die zu dem Endzwecke, worzu man es ansetzt zu verschreiben pfeget, am schicklichsten sind. In fünf und vierzig Granen dieses Pulvers ist ein Gran Opium enthalten.

Man läßt dieses Pulver auch ohne darzugefügten Mohnsaft in den Apotheken aufbehalten, damit man dasselbe in Fällen, wo man kein Opium nöthig hat, brauchen kann. Es ist ein erwärmendes, flebrichtes, zusammenziehendes Mittel, und wird in Bauchflüssen und andern Krankheiten, wo dergleichen Mittel dienlich sind, zu einem Scrupel oder einem halben Quentchen gegeben.

Pulvis e cerussa compositus.

Zusammengesetztes Pulver von Bleiweiß.

Lond. Dispens.

Nimm Bleiweiß, fünf Unzen;

Sarcocolla, anderthalb Unzen;

Gummi Tragacanth, eine halbe Unze.

Vermische es zusammen, und mache ein Pulver daraus.

Diese Zusammensetzung ist mit den Trochiscis albis des Rhazes einerley, die man nur in Ansehung der darzu kommenden Stücke wieder so einfach, als sie ursprünglich war, gemacht, und dem Apotheker die unnütze Arbeit, erst Trochisken daraus zu machen, erspart hat. Man gebrauchet dieses Pulver äußerlich in

Au-

Augenwassern (collyriis), zum Waschen und Einsprühen, die Schärfe zurück zu treiben, wie auch in Entzündungen.

Pulvis e chelis cancrorum compositus.

Zusammengesetztes Pulver von Krebscheeren.

Lond. Disp.

Nimm von zubereiteten Krebscheeren die Spitzen,
ein Pfund;

Zubereitete Perlen,

rothe Corallen, von jedem drey
Unzen.

Vermische solches mit einander.

Edinb. Dispens.

Nimm präparirte rothe Corallen, eine Unze;

Die schwarzen Spitzen von Krebscheeren,
auch präparirt, zwey Unzen.

Vermische beydes gut mit einander.

Es haben diese Pulver bey der letzten Verbesserung einige von denen Stücken, die sonst dazu kamen, keinesweges aber dadurch etwas von ihren Kräften verlieren. Man könnte sie auch noch weit einfacher machen, weil die Krebsaugen und Krebscheeren vor sich allein gewiß eben so wirksam sind, als wenn man noch Corallen hinzusetzt. In einigen unserer Hospitäler ist statt dieser Zusammensetzung folgendes Pulver gebräuchlich:

Pulvis

Pulvis testaceus compositus.

Zusammengesetztes Pulver von Austerschaalen.

Nimm präparirte Austerschaalen, ein Pfund;
Weiße Kreide, ein halbes Pfund.

Vermische solche mit einander.

Dieses wohlfeile absorbirende Pulver leistet als ein Arzneymittel gewiß eben so gute Dienste, als die weit kostbarern und mehr zusammengesetzten Krebs-
schaalen- und bezoardischen Pulver. Man giebt diese Mittel von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quentchen zur Dämpfung der Säure in den ersten Wegen, und dieses scheint auch die einzige gute Wirkung zu seyn, die man sich von diesen bloß der Säure widerstehenden Erden, vernünftiger Weise versprechen kann. Treffen solche in den ersten Wegen keine Säure an, die sie auflösen kann, so werden sie, wie wir schon oben (Siehe den ersten Theil.) erinnert, eher Schaden als Nutzen bringen. Man hat sie sonst oft in Fiebern als gift- und schweißtreibende Mittel (alexipharmacs and sudorifics) gegeben, weil man diese Krankheiten einer verborgenen Säure zuschrieb; und es behandeln, ob man gleich diese Meynung längst verworfen, doch noch immer viele Aerzte dieselben auf eine nach dieser Meynung eingerichtete Methode. Allein es sind die absorbirenden Mittel in solchen Fällen so wenig nützlich, daß vielmehr Dinge von einer ganz entgegengesetzten Natur, z. B. die gelinden säuerlichen Feuchtigkeiten, woserne die Kräfte der Kranken nicht zu sehr gesunken sind, die besten Dienste leisten. Sind aber die Kräfte zu schwach, so können diese unschmackhaften

haften Erden nicht das geringste zur Erhaltung oder Verstärkung derselben beitragen.

Ich glaube, es sey hier nöthig, auch einer Eigenschaft dieser Mittel Erwähnung zu thun, die man ihnen bis hieher wenig zugetrauet hat. Es ist dieses die Eigenschaft derselben, die Fäulniß sehr zu befördern. Wenn Fleisch mit einer kleinen Menge von Kreide vermischt, und in einen Grad von Wärme gebracht wird, der der Hitze unsers Körpers gleicht, so geräth dasselbe nicht nur weit eher, sondern auch in einen weit stärkeren Grad der Fäulung, als ohne einen solchen Zusatz geschehen seyn würde, ja es wird binnen wenig Tagen in einen vollkommenen Schleim aufgelöst. Wir sind die Entdeckung dieser Eigenschaft, nebst vielen andern besondern Versuchen über diese Materie, dem scharfsinnigen D. Pringle schuldig (Siehe dessen *diseases of the army*). Diese Eigenschaft scheint den Gebrauch dieser Mittel in allen solchen Fiebern zu verhindern, in welchen die Säfte schon zu sehr zu der Fäulniß geneigt sind. Wir haben schon oben bemerkt, daß sie alsdenn, ob man sich ihrer gleich oft bedient, doch wenigstens ganz unnütze sind, und sie würden vielleicht noch öfterer üble Wirkungen hervorbringen, wenn nicht gemeiniglich bey hitzigen Krankheiten zu gleicher Zeit auch noch viel saure Dinge mit gebraucht würden.

Pulvis bezoardicus.

Bezoardisches Pulver.

Lond. Dispens.

Nimm von dem zusammengefesten Pulver von Krebscheeren, ein Pfund;

Präparirten orientalischen Bezoar, eine Unze.

Vermische sie zusammen.

Es

Es wurde sonst zu dem eben beschriebenen pulvis testaceorum compositus auch noch Bezoar hinzugesetzt (da es denn Gascoignes Pulver genennet wurde), ohnerachtet derselbe dieses Mittel zwar theurer macht, seine Kräfte aber nicht im geringsten vermehret. Es haben daher die londonschen Aerzte sehr vernünftig gehandelt, daß sie ein absorbirendes Pulver ohne diesen kostbaren Zusatz eingerückt, dabey aber noch das Recept zu einem andern mit Bezoar vor diejenigen Personen begefügt haben, welche diesen Mittel noch einige besondere Kräfte zuschreiben. In dem Edinburgischen Dispensatorium ist dieses sehr entbehrliche Mittel gänzlich ausgelassen worden, und es geschiehet darinnen des Bezoars gar keiner weitem Meldung, als daß man ihm in dem Verzeichniß der einfachen Mittel eine Stelle eingeräumt hat.

Pulvis contrayeruae compositus.

Zusammengesetztes Pulver von der Contrayerba.

Lond. Dispens.

Nimm zusammengesetztes Pulver von den Krebs-
scheeren, anderthalb Pfund;
Contrayerbawurzel, fünf Unzen.

Vermische sie und mache ein Pulver daraus.

Edinb. Disp.

Nimm Contrayerbawurzel, sechs Quentchen;
Virginische Schlangenzwurz, zwey Quent-
chen;
Englischen Safran, ein Quentchen;
Zusammengesetztes Pulver von Krebschee-
ren, zwey Unzen.

Vermische es und mache ein Pulver daraus.

Man

Man machte sonst aus diesem Pulver mit Wasser eine Art von Kugeln, die man Lapis Contrayeruae nannte. Allein man erspart sich anjehet diese Mühe, weil sie unnöthig ist, und man doch diese Kugeln, ehe man sie brauchet, wieder zu Pulver machen muß. Es trug auch diese Art, sie in Kugeln aufzubehalten, nichts, wie man sich doch gemeiniglich einbildete, zur Erhaltung ihrer Kräfte bey, weil das einige Zeit in einem wohlverstopften Gefäß aufbehaltene Pulver gewiß von seinen Kräften nicht mehr, als die Kugeln, die, ehe man sie aufhebt, naß gemacht und wieder an der Luft getrocknet werden, verlieret. Es kommt diesen beyden Mitteln der Name eines gifftreibenden Mittels (*alexipharmacs*) besser, als den zwey vorhergehenden Zubereitungen zu. Es gehören die *Contrayerva*, die virginische Schlangenzurz und der Safran schon an und vor sich selbst unter diese Mittel, und leisten bey schleichenden Fiebern, wenn die Kräfte sehr schwach sind, und man die Absicht hat, einen Schweiß zu erregen, viel Dienste. Vielleicht haben die Krebscheeren keinen weitem Nutzen, als daß diese so wirkfamen Mittel dadurch, mehr zertheilt werden, und sie folglich der Magen besser vertragen kann.

Pulvis ad epilepticos de gutteta dictus.

Pulver wider die fallende Sucht.

Edinb. Dispensf.

Nimm die Wurzel von wilden Balbrian,
Päonienwurzel, von jeder gleich viel.

Mache sie zu einem Pulver.

Die

Die Anzahl der zu dieser Bereitung kommenden Stücke ist außerordentlich vermindert, ihre Arzneykraften aber wirklich dadurch vermehrt worden, weil die weggelassenen Stücke entweder ganz unwirksam, oder doch viel schlechter als die beybehaltenen sind, und also bloß die Masse, nicht aber verhältnißweise auch die Wirksamkeit derselben vermehren. Man könnte vielleicht um eben dieser Ursache willen wider die Páonienwurzeln mit Recht einige Einwendungen machen. Es ist allerdings das auf die hier angezeigte Weise verbesserte Pulver vor ein Arzneymittel zu halten, welches zu der Absicht, die sein Name anzeigt, einigermassen geschickt ist, und die wider eben diese Krankheit in andern Dispensatorien verordnete Mittel weit übertrifft. Man giebt Kindern von zehn Gran bis zu einem halben Quentchen, Erwachsenen aber von einem halben bis zu zwey Quentchen. Man hat hier die erdigten Pulver, welche gemeiniglich in solchen zusammengesetzten Mitteln mit befindlich sind, mit gutem Vorbedacht ausgelassen, weil man solche leicht, wenn es ein besonderer Fall erfordert, indem man das Mittel verschreibt, zusetzen lassen kann. Dieses ist bey Kindern oft nöthig, weil sich fast bey allen ihren Krankheiten eine Säure in den ersten Wegen mit findet. Bey erwachsenen Personen aber sind die erdigten Mittel selten dienlich.

Pulvis e myrrha compositus.

Zusammengesetztes Pulver von der Myrrhe.

London. Dispens.

Nimm getrocknete Kautenblätter,
Cretischen Diptam,
Myrrhen, von jedem eine halbe Unze;

Stin-

Stinkende Ufa,
 Sagapenum,
 Russisches Biebergeil,
 Opopanax, von jedem eine Unze.

Stoße alles zusammen zu einem Pulver.

Es ist dieses eine Verbesserung der Trochiscen aus der Myrrhe (trochisci e myrrha) des Rhazes wider die Verstopfung der monatlichen Reinigung. Man kann sie in einem schicklichen Getränke nehmen lassen, oder Pillen daraus machen, und davon einem Scrupel bis zu einem Quentchen oder mehr, zwey oder drey-mal des Tages geben.

Pulvis ad partum.

Pulver, die Geburt zu befördern.

Edinb. Disp.

Nimm Borax, eine halbe Unze;
 Biebergeil,
 Saffran, von jedem anderthalb Quentchen;
 Zimmtöl, acht Tropfen;
 Bernsteinöl, sechs Tropfen.

Mache den Borax, Biebergeil und Saffran erst zusammen zu einem Pulver, setze die Oele hinzu und vermische alles gut zusammen.

Man hat lange Zeit geglaubt, daß dieses Pulver zur Beförderung der Geburt sehr dienlich sey. Es ist aber doch seine eigentliche Wirkung, und was eigentlich ein jedes der Stücken, moraus es besteht, leistet, noch nicht genugsam bestimmt. Vielleicht trägt der Borax, ob ihm einige gleich sehr wenig Kräfte zuschreiben, nicht wenig zu seinen Nutzen bey. Man giebt von diesem Pulver von einem
 Dispens. II. Th. 33 Scru-

Scrupel bis zu einem Quentchen, oder eine Messerspitze auf einmal. Es muß in einem gut verwahrten Gefäß aufbehalten werden, weil es sonst bald viel seiner besten Theile verliethret.

Pulvis e scammonio compositus (Pulvis Comitum Warwicensis).

Zusammengesetztes Pulver von Scammonium.
Lond. Dispens.

Nimm Scammonium, vier Unzen;
Präparirtes gebranntes Hirschhorn, drey Unzen.

Mache sie sorgfältig zu einem Pulver.

Es wird hier das Scammonium durch die kaltsichte Erde zertheilet, und dadurch geschickt gemacht, daß es sich sowohl etwas leichter auflöset, als auch weniger an die Gedärme anhängt; daher denn nicht nur seine purgierende Eigenschaft vermehrt wird, sondern es auch weniger Bauchgrimmen erregt. Man giebt von diesem zusammengesetzten Pulver von funfzehn Gran bis zu einem halben Quentchen.

Dieses Pulver wurde sonst gemeiniglich statt des hier verordneten präparirten Hirschhorns mit dem schweifstreibenden Spießglas und Weinsteinkrystallen bereitet, und nach demjenigen, der diese Bereitung zuerst beschrieben, Pulvis Cornachini genannt. Das Recept, welches sich in dem Edinburgischen Dispensatorium findet, lautet folgendergestalt:

Nimm schweifstreibendes Spießglas,
Weinsteinrahm,
Scammonium, von allen gleiche Theile.
Mache sie zu einem Pulver.

Man

Man kann davon ein Quentchen und mehr geben. In andern Recepten haben der Weinstein und Spießglaskalk fast eben das Verhältniß zu dem Scammonium, das in dem ersten Recept das präparirte Hirschhorn hat (d. i. wie 3 zu 4). Es scheint, daß alle diese Dinge bloß nur in so ferne, als das Scammonium durch sie mehr zertheilt wird, nützlich sind; ohnerachtet Cornachini der auflösenden Kraft des Weinstains, drt nach seiner Meynung die Gefäße eröffnet, und die schädlichen Feuchtigkeiten zur Abführung geschickt macht, viel zuschreibt. Der Spießglaskalk aber soll, wie er hofft, ohnerachtet seine Wirkung nicht merklich ist, doch eben so viel Nutzen, als die heftiger wirkenden Spießglasberei- tungen, schaffen.

Pulvis e sena compositus.

Zusammengesetztes Pulver von den Senes-
blättern.

Lond. Disp.

Nimm Weinsteincrystallen,
Senesblätter, von jedem zwey Unzen;
Scammonium, eine halbe Unze;
Wurznelken,
Zimmt,
Ingwer, von jedem zwey Quentchen.

Mache das Scammonium vor sich allein, die andern Stücke aber alle zugleich zu Pulver, und vermische beydes mit einander.

Pulvis diafennae.

Edinb. Disp.

Nimm Weinsteinrahm,
Senesblätter, von jedem zwey Unzen;
Scammonium,
Ingwer, von jedem eine halbe Unze.
Mache aus ihnen ein Pulver.

Man giebt diese Pulver als ein Purgiermittel zu zwey Scrupeln oder einem Quentchen. Die Gewürze dienen nicht bloß zur Zertheilung der Purgiermittel, sondern machen auch das Mittel überhaupt erwärmender und dem Magen angenehmer. Das Scammonium muß den Reiz der Senesblätter vermehren, weil ohne einen solchen Zusatz die von dem letzten Mittel nöthige Dosis zu stark ist, als daß sie gut in einem Pulver genommen werden könnte.

Pulvis sternutatorius.

Niesepulver.

Lond. Dispensf.

Nimm die getrockneten Blätter von der Haselwurzel,
— — — Majoran,
— — — edlen Majoran
(Marum fyriacum),
Getrocknete Lavendelblumen, von allen dem
Gewicht nach gleiche Theile.

Reibe sie zusammen zu einem Pulver.

Pulvis cephalicus.

Hauptpulver.

Edinb. Dispensf.

Nimm die Blätter von der Haselwurz,

Die

Die Blätter von Majoran, zu gleichen
Theilen.

Mache aus beyden ein Pulver.

Es zeigt schon der Name dieser Zubereitungen ihre Wirkung genungsam an. Beydes sind angenehme und würksame niesenmachende Mittel, und übertreffen die meisten Pulver dieser Art, die man unter dem Namen von Kräuterschnupftoback verkauft.

Pulvis stypticus.

Styptisches Pulver.

Edinb. Dispens.

Nimm Alaun, eine halbe Unze;
Drachenblut, zwey Quentchen.

Mache ein Pulver daraus.

Man hat dieses Pulver schon lange als ein zusammenziehendes Mittel, unter dem Namen Pulvis stypticus Heluetii gebraucht. Es ist ohne allen Zweifel ein sehr würksames Mittel, ohnerachtet das Drachenblut wenig zu thun scheint. Einige lassen beyde Stücken erst zusammenschmelzen, ehe man sie zu Pulver macht, welches aber nicht notwendig ist.

Pulvis e succino compositus.

Zusammengesetztes Pulver von Bernstein.

Lond. Dispens.

Nimm präparirten Bernstein,
Arabisches Gummi, von jedem zehn Quentchen;
Safft von der Hypocistis,

℞ 3

Granat.

Granatäpfelblumen,
 Japanische Erde, von jedem fünf Quentchen;
 Wehrauch, eine halbe Unze;
 Durchgeseigtes Opium, ein Quentchen.

Reibe alles zu einem Pulver zusammen.

Es bestehet dieses Pulver aus denenjenigen Stücken der trochiscorum e carabe unsers vorigen Dispensatoriums, wider welche das wenigste zu erinnern ist. Diejenigen welche man weggelassen, und deren eben so viel als der noch übrigen sind, waren alle ganz abgeschmact oder überflüßig, und die Arbeit sie zu Trochisten zu machen, verursachte nur eine unnöthige Mühe. Nach seiner jetzigen Verbesserung kann man dieses Pulver vor ein nützlich und nicht unangenehmes zusammenziehendes Mittel ansehen, ohnerachtet der Bernstein von dem es den Namen führet, wahrscheinlicher Weise ihm wenig Kräfte mittheilet. Zwey Scrupel dieser Bereitung enthalten einen Gran Opium.

Pulvis e tragacantha compositus (Species diatragacanthi frigidi).

Zusammengesetztes Pulver von Gummi
 Tragacanth.

Lond. Dispens.

Nimm Gummi-Tragacanth,
 Arabisches Gummi,
 Sibischwurzel, von jedem anderthalb Unzen;
 Krafmehl,
 Süßholz, von jedem eine halbe Unze;
 Doppelt raffinirten Zucker, drey Unzen.

Bermische sie und mache ein Pulver daraus.

Pulvis

Pulvis diatragacanthi.

Edinb. Dispens.

Nimm Gummi Tragacanth, anderthalb Unzen;
 Eibischwurzel,
 Süßholz,
 Krafmehl, von jedem eine halbe Unze.

Vermische sie und mache ein Pulver daraus.

Beide Pulver sind gelinde erweichende Mittel, und daher bey der Schwindsucht, einen kugelnden Husten, den Harnzwang, einigen Arten von Bauchflüssen und andern Krankheiten dienlich, die von einer dünnen und scharfen Beschaffenheit der Säfte, oder einen Mangel des natürlichen Schleims in den Gedärmen herkommen. Sie lindern die Schärfe, verdicken die Säfte und verhüten, daß die Gedärme nicht durch die Schärfe gereizt oder gar angefressen werden. Alle Stücke die in diesen Bereitungen enthalten sind, schicken sich vollkommen zu dieser Absicht. Nur bloß die Eibischwurzel ist etwas zu klumpicht, um gut in Pulver genommen zu werden, und macht daß das Pulver, wenn man es lange aufhebt, leicht zu schimmeln anfängt, welchen Fehler auch die sogenannten kalten Saamen, (semina frigida) die sonst zu dieser Zusammensetzung mit genommen wurden, unterworfen waren. Man giebt dieses Pulver von einem halben bis zu zwey oder drey Quentchen auf einmal, und kann diese Dosis oft wiederholen.

Hiera picra.

Lond. Dispens.

Nimm von dem aus der Socotrinischen Aloe gezogenen Gummi, ein Pfund;
 Weiße Zimmtinde, drey Unzen.

3 3 4

Stoffe

Stoffe jedes besonders zu Pulver und vermische sie nachher mit einander.

Pulvis hiera picra dictus.

Edinb. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe, vier Unzen;
Virginische Schlangenzwurz,
Ingwer, von jedem eine halbe Unze.

Vermische sie und mache sie zu Pulver.

Der ersten Vorschrift nach sollten diese Pulver in eine Latwerge gebracht werden. Es ist dieses aber bey uns nur selten geschehen, und man hat sie auch nicht oft als ein Pulver gebraucht, weil sie außerordentlich ekelhaft zu nehmen sind. Ihr vornehmster Nutzen ist, daß man aus ihnen die tinctura sacra bereitet. (Siehe oben S. 104).

Species aromaticae (Species diambrae sine odoratis).

Würzhafte Species.

Lond. Dispens.

Nimm Zimmt, zwey Unzen;
Kleine Cardamomen ohne Hülsen,
Ingwer,
langen Pfeffer, von jedem eine Unze.

Stoffe sie zusammen zu einem Pulver.

Pulvis diaromaton.

Würzhafte Pulver.

Edinb. Dispens.

Nimm Muscatennuß,
Kleine Cardamomen,
Ingwer, von allen gleich viel.

Stoffe

Stoffe sie zusammen zu Pulver.

Beide Pulver sind angenehme, erwärmende und gewürzhafte Mittel, und können mit guten Nutzen bey phlegmatischen und entkräfteten Personen, zur Erwärmung des Magens, Beförderung der Verdauung und Stärkung der Eingeweide gebraucht werden. Man giebt von ihnen einen halben bis ganzen Scrupel oder noch mehr. Das erste ist viel hitziger als das zweyte.

Species e scordio sine opio.

Species vom Scordium ohne Opium.

Lond. Dispensf.

Nimm armenischen oder französischen Bolus, vier Unzen;

Lachenknoblauch (scordium) zwey Unzen;

Zimmt, anderthalb Unzen;

Durchgeseigten Storax,

Tormentill-Wurzel,

Natter-Wurzel (bistorta),

Enzian,

Cretischen Diptam,

Durchgeseigetes Galbanum,

Arabisches Gummi,

Rothe Rosen, von jedem eine Unze;

Langen Pfeffer,

Ingwer, von jedem eine halbe Unze.

Mache selches alles zu einem Pulver.

Species e scordio cum opio (Diascordium. Species confectionis Fracastorii).

Species von Scordium mit Opium.

Lond. Dispensf.

Nimm durchgeseigten Mohnsaft, drey Quentchen.

33 5

Trockne

Trockne solchen ein wenig, damit er leicht zu Pulver gestossen werden kann, und setze ihn zu den vorhergehenden Pulvern beym Stossen hinzu, damit alles zusammen zu einem Pulver gemacht werden kann.

Es sind dieses die Species zu Fracastors Confection oder Dialcordium, die man zeither in den Apotheken in Form einer Latwerge aufbehalten hat, jetzt aber aus guten Gründen in ein Pulver und zwar mit und ohne Mohnsaft gebracht hat. Als eine Latwerge verliert dieses Mittel etwas von seiner zusammenziehenden Kraft, worinnen ein großer Theil seiner Wirksamkeit lieget. Weil man diese Zusammensetzung immer vor ein sehr wichtiges Mittel angesehen und ihre Wirkungen durch eine lange Erfahrung bestimmt worden sind; so haben die Verfasser des Londonschen Dispensatoriums wenig daran verändert. Sie haben bloß statt des Syrops von rothen Rosen die rothen Rosen selbst genommen, den Sauerampfersaamen, der gewiß ganz unwirksam ist weggelassen, und statt der Lemnischen Erde, die wir bey uns fast nie aufrichtig haben, die Dosis des Bolus vermehrt. Ueber dieses aber haben sie noch eine sehr schöne Verbesserung dieses Mittels in dem Pulvis e bolo cum et sine opio (siehe oben S. 713). mitgetheilt. In solchen sind das Scordium, der Storax, Enzian, Diptam, Ingwer und Galbanum, als überflüssige oder der Absicht dieser Bereitung entgegen wirkende Mittel weggelassen worden, und man hat die Natterwurz und rothen Rosen durch eine Vermehrung der Tormentillwurzel ersetzt. In beyden aber ist die Menge des Opiums gleich stark, und ein Gran in fünf und vierzig Gran der Zusammensetzung enthalten.

Pulvis

Pulvis testaceus ceratus.

Mit Wachs bereitetes Pulver v. Muschelschaalen.

Edinb. Dispens.

Schmelze etwas gelbes Wachs über einem gelinden Feuer, und rühre nach und nach so viel von dem zusammengesetzten Pulver von Krebscheeren (pulvis e chelis cancrorum compositus) hinein, als das Wachs aufnehmen will.

Es ist diese Bereitung, worzu man nur statt des Pulvers von Krebscheeren, Austerschaalen nahm, schon einige Zeit in dem Edinburgischen Hospital gebräuchlich gewesen, und nun in das dasige Dispensatorium eingerückt worden. Man giebt sie zu einem Quentchen zweymal des Tages bey Durchfällen und Ruhren, wo die Gedärme von der Schärfe angefressen zu werden pflegen, wie auch bey allzustarken Blutflüssen aus der Mutter. Ihre Kräfte sind wahrscheinlicher Weise gänzlich dem Wachs zuzuschreiben, welches durch das erdigte Pulver blos zertheilt und dahin gebracht wird, daß es sich mit den Säften des Körpers vermischen kann.

Pulvis arthriticus amarus.

Bitteres Pulver wider die Gicht.

Paris. Dispens.

Nimm die Wurzel von Enzian,
Runde Osterlucenwurzel,
Rhaponticwurzel,
Die Blätter von Gamanderlein (chamae-
drys),
— — Schlagkraut (chamaepi-
tys),

Die

Die Spizen von Tausendgüldenkraut, von allen gleiche Theile.

Mache sie zu Pulver.

Zusammensetzungen dieser Art waren schon bey den alten griechischen Aerzten gebräuchlich und machten einen großen Theil der Mittel aus, deren sie sich in der Gicht und Podagra bedienten. Sie preisen solche bey kalten und phlegmatischen Körpern sehr an, verwerfen sie aber mit Recht bey hitzigen und galligten Personen. Nach den Zeiten dieser Aerzte, wurden diese Mittel wegen der übeln Folgen, die ihr zu allgemeiner Gebrauch verursachte, wieder vernachlässiget; bis endlich die Schriften der griechischen Aerzte in den westlichen Theilen von Europa bekannt wurden, da denn einige der ersten medicinischen Schriftsteller in diesen Ländern diese Recepte abschrieben, die hierauf in Italien, Deutschland und der Schweiz einiges Ansehen erlangten. Vor einigen Jahren brachte aus diesen Gegenden eine vornehme Person ein Recept mit nach Engelland, (*) welches von dem hier mitgetheilten bloß darinnen verschieden war, daß der Rhapontik fehlte. Da selbige von dessen Gebrauch bey einem erblichen Podagra merklichen Nutzen verspürte, so ließ sie das Recept darzu drucken und an alle die es verlangten, Exemplare davon austheilen. (Siehe die Medical Observat. and Inquir. Vol. I. p. 126). Folgendes ist die Nachricht wie dieses Mittel zu gebrauchen ist:

Nimm alle Morgen noch nüchtern ein Quentchen von dem Pulver, in einem Glase eines dir beliebigen

(*) Es war der Herzog von Portland. Siehe die Londonischen Medic. obl. am angeführten Ort. U. d. Heb.

bigen Getränkes, und iß oder trink anderthalb Stunden nicht das Geringste darauf. Setze dieses drey Monate fort ohne damit auszusetzen, vermindere dann drey Monate lang die Dosis auf dreyviertel, und die folgenden sechs Monate auf ein halbes Quentchen. Das folgende Jahr braucht man nur einen Tag um den andern ein halbes Quentchen zu nehmen. Da dieses Mittel ganz unmerklich würet, so wird es vielleicht zwey Jahre dauern, ehe man einen großen Nutzen davon verspüret. In rhevmatischen Beschwerden die bloß zufälliger Weise entstehen, können vielleicht einige wenige Quentchen schon zureichend seyn, allein in lang anhaltenden (habitual) Flüssen und solchen die gar nicht weichen wollen, muß es auf die Art wie bey dem Podagra genommen werden. Ueberhaupt muß man bey dem Gebrauch dieses Mittels Geduld haben, weil es sowohl im Podagra als bey rhevmatischen Beschwerden nur langsam würet.

D. Clephane bemerkt in der angeführten Abhandlung, daß dieses Mittel wahrscheinlicher Weise nicht selten Nutzen schaffen werde, weil es ganz gewiß sich zu der Ursache der Krankheit und der Leibesbeschaffenheit der Patienten oft schicket. Wenn man es aber ohne allen Unterschied bey jedermann gebraucht, so wird es wahrscheinlicher Weise eben die übeln Folgen haben, die durch einen gleichen Mißbrauch schon vormals entstanden sind, und hierdurch dieses an sich gute Mittel wider in einen übeln Ruf kommen.

Puluis

Pulvis catharticus salinus.

Salziges Laxierpulver.

Nimm vitriolisirten Weinstein,
Weinsteincry stallen, von jedem ein Quentch;
Sal prunellae oder gereinigten Salpeter,
einen Scrupel.

Mache es zu einem Pulver.

Es ist dieses bey entzündungsartigen Krankheiten und verschleimten und unreinen Säften, ein sehr nütliches Purgiermittel. Man muß die hier vorgeschriebene Menge auf einmal nehmen, und viel von einem verdünnenden Getränke darzu trinken lassen.

Pulvis carminatiuus.

Blähungstreibendes Pulver.

Nimm Anisfaamen.

Süßen Fenchelsaamen, von jedem zwey
Scrupel;

Ingwer, einen Scrupel;

Muscattennuß, einen halben Scrupel;

Feinen Zucker ein halb Quentchen.

Mache alles zusammen zu einem Pulver und nimm es auf viermal.

Man bedient sich dieses Pulvers um die von einer Unverdaulichkeit herrührenden Blähungen, vornämlich bey hypochondrischen und hysterischen Personen zu vertreiben. Auch wird es mit Nutzen bey den Bauchschmerzen kleiner Kinder gegeben. Man vermischet es mit ihrer Speise oder sucht es ihnen auf eine andere Art bezubringen.

Pulvis

Pulvis diureticus.

Urintreibendes Pulver.

Nimm Sal prunellae, zehn Gran;
 Bernsteinsalz, vier Gran;
 Serpentinöl, drey Tropfen;
 Feinen Zucker, einen Scrupel.

Tröpfle das Del auf den Zucker, setze sodann die Salze hinzu, und reibe alles gut zusammen.

Es ist dieses Pulver ein sehr heftiges urintreibendes Mittel, und kann mit guten Nutzen als ein solches gebraucht werden. Die Salze vermindern in etwas die hitzige Eigenschaft des Dels, und kühlen und erschaffen zugleich die Urinwege.

Pulvis roborans.

Stärkendes Pulver.

Nimm Extract von der Peruvianischen Rinde, zwölf Gran;
 Künstlichen Vitriol, zwey Gran;
 Zimmtöl, einen Tropfen;
 Feinen Zucker, ein halbes Quentchen.

Bermische den Zucker mit dem Oele, setze die andern Stücken hinzu, reibe alles gut zusammen und mache zwey Doses daraus.

Dieses Mittel verdient den Namen eines stärkenden Mittels viel besser als viele andere, denen dieser Name gemeinlich in den Dispensatorien beygelegt wird. Bey einer Schloffheit der Gedärme, schwachen Nerven, und dem Saamen- und weißen Fluß, leistet es besonders gute Dienste.

Pulvis

Pulvis ad strumas.

Pulver wider die Kröpfe.

Nimm verbrannten Schwamm, einen Scrupel;
Salpeter,
Mermosß (Corallina),
Feinen Zucker, von jedem einen halben
Scrupel.

Mache es zu Pulver.

Es wird dieses Pulver bey scrophulösen Zufällen und Verstopfungen der Drüsen empfohlen. Man glaubt daß es die kleinen Gefäße öfne und reinige und alle Unreinigkeiten durch den Urin abführe. D. Mead versichert in seinen Monitis medicis, daß er oft gute Wirkung davon verspüret. Er pflegte die hier verschriebene Dosis zweymal des Tages zu geben, und ließ allemal drey oder vier Gläser von der Aqua calcis minus composita darauf trinken. War der Patient sehr ausgezehrt, so wurde das Kalchwasser zu gleichen Theilen mit Milch vermischt.

Pulvis temperans.

Niederschlagendes Pulver.

Nimm vitriolisirten Weinstein,
Gereinigten Salpeter, von jedem drey Quent-
chen;
Fein gepülverten Zinnober, zwey Scrupel;
Mache es zu einem feinen Pulver.

Die auswärtigen Aerzte pflegen sich dieser Art von Pulvern in allen denen Krankheiten zu bedienen, wo eine allzustarke Hitze oder Bewegung der Säfte vorhanden ist. Man nennet sie auch, vornämlich wenn
abfor-

absorbirende Erden darzu gekommen sind, pulueres praecipitantes oder antispasmodicos. Man läßt nur wenig Gran davon auf eine Dosis nehmen, wiederholt aber dieselbe oft.

Pulvis vermifugus.

Pulver wider die Würmer.

1)

Nimm die Blumen von Rheinfarren (tanacetum),
Wurmsaamen, von jedem drey Quentchen;
Vitriol, ein Quentchen.

Mache ein Pulver daraus.

2)

Nimm fein gepulvertes Zinn (siehe oben Seite 603).
zwey Quentchen;
Mineralischen Aethiops ein halbes Quentch.
Feinen Zucker, einen Scrnpel.

Vermische es gut zusammen.

3)

Nimm auserlesene Rhabarber, drey Quentchen;
Scammonium,
Calomel, von jedem ein Quentchen.

Vermische es und mache ein Pulver daraus.

Alle diese Zusammensetzungen schicken sich zu dem durch ihre Benennung angedeuteten Endzweck vollkommen wohl. Man giebt das erste Pulver in unsern Hospitälern zu einen halben Quentchen, zweymal des Tages; in welcher Dosis ohngefähr fünfzehalb' Gran Vitriol enthalten sind. Das andere vertheilt man in drey oder vier Theile, wovon man erliche Tage nach einander alle Morgen einen, und den folgenden Tag ein Purgiermittel giebt. Das dritte, welches ein starkes Purgier-

Dispens. II. Th.

Vaa

mittel

mittel ist, wird, nachdem die andern vorher gebraucht worden, zu einem halben Quentchen oder auch vor sich allein alle Wochen ein oder zweymal genommen.

Zweytes Hauptstück.

Trochisken und Lozengen.

Man verfertigt dieselben aus Pulvern, die man mit klebrichten Dingen zu kleinen Kugeln oder Kuchen machet und hernach trocknet, und bedient sich vornämlich dieser Form, um gewisse Arzneymittel auf eine bequemere Art den Patienten zu geben. Man bereitet dieselben so zu, daß sie sich langsam in dem Munde auflösen und also nach und nach hinunter geschluckt werden. Sie enthalten daher auch gemeiniglich viel Zucker oder andere gut schmeckende Dinge. Auch hat man einige Pulver in die Form von Trochisken gebracht, und geglaubt, ihre Kräfte dadurch länger zu erhalten, worinnen man sich aber irret, weil das Befeuchten und Trocknen in freyer Luft ihnen weit mehr schaden muß, als ihnen die Form der Trochisken in Ansehung der Erhaltung ihrer wirksamen Kräfte nutzen kann.

Allgemeine Regeln,

die bey der Verfertigung der Trochisken zu beobachten sind.

1)

Man muß bey der Verfertigung dieser Bereitungen die drey ersten Regeln beobachten, die wir oben zur Bereitung der Pulver vorgeschrieben haben. (Siehe S. 708). Edinb. Dispens.

2) Ist

2)

Ist die Masse so klebricht, daß sie sich bey der Bereitung an die Finger hängt, so bestreiche man die Hand mit einem dazu schicklichen oder aromatischen Oel, und besprenge sie mit Krautmehl oder dem Pulver vom Süßholz. Ldinb. Dispens.

3)

Um die Trochisken durch und durch zu trocknen, so setze man sie auf ein umgekehrtes Sieb an einen schattigten und luftigen Ort, und wende sie oft herum. Ldinb. Dispens.

4)

Man muß die Trochisken in einem gläsernen oder irdenen gut glasurten Gefäß aufbewahren.

Trochisci albi Rhasis seu Sief album.

Die weißen Trochisken oder das trockne Augemittel (collyrium siccum) des Rhazes.

Ldinb. Dispens.

Nimm Bleweiß, drey Unzen;
Sarcocolla, eine Unze;
Gummi Tragacanth, drey Quentchen;
Campher, ein Quentchen;
Rosenwasser, so viel als nöthig ist.

Mache sie nach den Regeln der Kunst zu Trochisken.

Die Mühe, diese Stücken zu Trochisken zu machen, ist würklich ganz vergeblich, weil sie, wenn man sie mit Rosenwasser und andern Feuchtigkeiten vermischen will, um aus ihnen kühlende, der Schärfe widerstehende und gelinde zusammenziehende Augewasser und Einsprühungen zu bereiten, doch wieder gepulvert werden müssen. Sie werden daher auch nach

Uaa 2 dem

dem Londonschen Dispensatorium nur in Form eines Pulvers aufbehalten, und führen alsdenn den Namen pulvis cerussa compositus, (siehe S. 714). worinnen aber der Campher ausgelassen ist, der in dem Originalrecept des Rhazes fehlt.

Trochisci bechici albi.

Weisse Brustkügelchen.

Lond. Dispens.

Nimm doppelt raffinirten Zucker, anderthalb Pfund;
Krafmehl, anderthalb Unzen;
Süßholz, sechs Quentchen;
Florentinische Weilgenwurzel, eine halbe Unze.

Mache diese Stücken zu Pulver, und dieses mit einer gehörigen Menge von dem Schleim des Gummi Tragacanth zu Trochisken.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverten weißen Zucker, anderthalb Pfund;
Zusammengesetztes Pulver von Gummi Tra-
gacanth, drey Unzen;
Florentinische Weilgenwurzel, eine Unze;
Rosenwasser, eine zureichende Menge.

Mache hieraus Trochisken.

Es sind beyde Zusammensetzungen sehr angenehme Brustmittel und man kann sie nach Belieben gebrauchen. Man bedient sich ihrer die Schärfe der Säfte zu mildern und das Köheln im Halse, welches den Husten erregt, zu lindern.

Trochisci bechici nigri.

Schwarze Brustkügelchen.

Lond. Dispens.

Nimm das Extract von Süßholz,

Dop.

Doppelt raffinirten Zucker, von jedem zehn Unzen;

Gummi Tragacanth, ein halbes Pfund.

Tröpfel auf diese Stücken so viel Wasser als nöthig ist die Masse so weich zu machen, daß man sie in Trochisken bringen kann.

Edinb. Dispens.

Nimm Extract von Süßholz,

Arabisches Gummi, von jedem vier Unzen;

Weißer Zucker, acht Unzen.

Roche das Extract und Gummi in einer zureichenden Menge Wasser, bis sie gänzlich aufgelöst sind. Seige hernach die Feuchtigkeit durch, setze den Zucker hinzu und rauche die Mischung über einen gelinden Feuer so lange ab, bis sie dick genug ist, um zu Trochisken gemacht zu werden.

Diese beyden Bereitungen sind zu eben dem Endzweck als die oben beschriebenen weißen Brustkügelchen bestimmt. In auswärtigen Dispensatorien findet man auch gelbe und rothe Brustkügelchen (trochisci bechici flavi et rubri), davon die ersten mit Saffran, die andern mit armenischem Bolus gefärbt sind. Das Auflösen und Durchseigen des Extracts vom Süßholz und des arabischen Gummi, welches in dem Edinburgischen Dispensatorium mit verordnet wird, ist eine sehr gute Verbesserung. Denn sie werden hierdurch nicht nur gleichförmiger mit einander vermischt, als durch das bloße Herumrühren geschehen kann, sondern auch von der fremdartigen Materie gereinigt, davon gemeiniglich beyden Mitteln ziemlich viel beygemischt ist.

Trochisci de minio.

Trochisken von der Mennige.

Ldinb. Dispens.

Nimm Mennige, eine halbe Unze;
 Liegenden Quecksilbersublimat, eine Unze;
 Krume des feinsten Brodtes, vier Unzen.

Mache mit Rosenwasser länglichte Trochisken
 daraus.

Man braucht sie bloß äußerlich als ein Aegmittel.
 Sie haben diese Wirkung in einen ziemlich starken
 Grad, ihr Gebrauch aber erfordert viele Vorsicht.

Trochisci de myrrha.

Trochisken von der Myrrhe.

Ldinb. Dispens.

Nimm Myrrhe, anderthalb Unzen;
 Liebstocksaamen (leuisicum)
 Poleyblätter,
 Russisches Blebergeil,
 Galbanum, von jedem eine Unze;
 Wesentliches Del von Sadebaum, ein hal-
 bes Quentchen;
 Elixir proprietatis, so viel als nöthig ist.

Mache das Gummi mit dem Elixir zu einer
 Masse, welche die Dicke des Honigs hat, rhue
 das Del und die Pulver hinzu, und mache Tro-
 chisken daraus.

In Ansehung der Würksamkeit der darzu kommen-
 den Stücke sind diese Trochisken sehr gut ausgedacht,
 und übertreffen diejenigen die in den meisten andern
 Dispensatorien unter diesem Namen vorkommen. Die
 Färber-

Järrerröthe und der römische Kummelſaamen, wider welche man in den vorhergehenden Ausgaben dieſes Buchs etwas erinnert hat, ſind nun ausgeſaſſen worden. Die erſte, weiſt ſie unnöthig, das zweyte Mittel aber, weil es widrig zu nehmen iſt, und in Anſehung ſeiner Arzneykräfte nicht mit der Abſicht, die man bey dem Gebrauch der übrigen Mittel hat, übereinkommt. Man hat ſtatt des letztern jezt die Liebſtöckelſaamen genommen, welche ſich ohne Zweifel beſſer dazu ſchicken. Statt der ſtinkenden Aſa iſt die Doſis des Galbanum, und ſtatt des weſentlichen Oels von der Kaute das Del vom Sadebaum vermehrt worden. Man hat keine Urſache, dieſe Bereitung in Trochiſken zu bringen, zumal da ſie unter dieſer Geſtalt nicht genommen werden kann; daher auch die Londonſchen Aerzte ſtatt der gegenwärtigen Zubereitung das zuſammengeſetzte Pulver von der Myrrhe in ihr Dispensatorium eingerückt haben (Siehe S. 720.).

Trochiſci e nitro.

Salpeterkügelchen.

Lond. Diſpenſ.

Nimm gereinigten Salpeter, vier Unzen;
Doppelt raffinirten Zucker, vier Pfund.

Mache mit dem Schleim von Gummi Traga-
canth Kügelchen daraus.

Dies iſt eine ſehr gute Art, den Salpeter zu geben, ob gleich derſelbe, wenn er, ohne etwas darzu zu trinken, und in einer ſtarken Doſis genommen wird, leicht Eckel und Brechen erregt. Dieſe Zufälle können bloß durch häufiges Trinken von einer wäſſrigen Feuchtig-
keit verhindert werden.

Aaa 4

Tro-

Trochisci e scilla.

Trochisken von der Meerzwiebel.

Lond. Dispens.

Nimm gebackne Meerzwiebel, ein halbes Pfund;
Kraftmehl von Weizen, vier Unzen.

Vermische sie gut mit einander und mache Trochisken daraus, die man bey einer gelinden Hitze trocknen muß.

Man bedient sich dieser Bereitung bloß zur Verrfertigung des Theriaks. Durch das Backen der Meerzwiebel will man solcher ihre Schärfe benehmen (*); und sie hernach in Trochisken zu bringen, ist die beste Art sie zu trocknen. Das gemeine Weizenmehl ist hierzu so geschickt, als irgend ein anders, ob man gleich gemeiniglich das Mehl von Erben oder Lupinen dazu zu nehmen verordnet hat.

Trochisci e sulphure.

Schwefelkügeln.

Lond. Dispens.

Nimm gewaschne Schwefelblumen, zwey Unzen;
Doppelt raffinirten Zucker, vier Unzen.

Vermische sie gut zusammen, und mache sie mit etwas Quittenschleim zu Trochisken.

Trochisci diasulphuris.

Schwefelkügeln.

Edinb. Dispens.

Nimm Schwefelblumen, eine Unze;
Benzoeblumen, ein Quentchen;

Weiß-

(*) Siehe oben S.

Weißer Zucker, drey Unzen;
Schleim von Gummi Tragacanth, so viel
als nöthig ist.

Vermische sie und mache sie nach den Regeln der
Kunst zu Trochiscen.

Man hat diese beyden Zubereitungen bloß als be-
queme Arten, den Schwefel beyzubringen, anzusehen,
weil hierbey weder dessen Kräfte verändert, noch sonst
vermehret werden; woserne man nicht glaubt, daß
die in dem Edinburgischen Dispensatorium hinzuge-
kommene Benzoeblumen diese Zubereitung zu einem
Brustmittel geschickter machen.

Trochisci e terra iaponica.

Trochiscen von der Japanischen Erde.

Lond. Dispens.

Nimm Japanische Erde,
Arabisches Gummi, von jedem zwey Unzen;
Rosenzucker, sechzehn Unzen.

Reibe sie gut zusammen, tröpfele etwas Wasser
darauf und mache sie zu Trochiscen.

Edinb. Dispens.

Nimm Japanische Erde, zwey Unzen;
Gummi Tragacanth, eine halbe Unze,
Weißer Zucker, ein Pfund;
Rosenwasser, so viel als nöthig ist.

Mache Trochiscen daraus.

Eine solche Art von Trochiscen, bey denen noch Am-
bra und Moschus war, die man aber hier mit gutem
Grunde ausgelassen, hat schon lange Zeit unter dem
Namen Trochisci de Catechu, als ein gelindes zu-

N a a 53

sam

sammenziehendes Mittel in einigen Ansehen gestanden. Es schicken sich überhaupt Mittel solcher Art vortreflich, um in Trochisken gebracht zu werden. Denn wenn man sie nach und nach und nur langsam verschluckt, wie bey den Trochisken geschiehet, so bringen sie eine viel bessere Wirkung hervor, als wenn man eine eben so starke Dosis von ihnen auf einmal nimmt. Die gegenwärtige Zubereitung hat einen ganz guten Geschmack, und leistet bey verschiedenen Arten von Husten, einer dünnen catarrhalischen Schärfe, Durchfällen u. s. w. gute Dienste (*).

Tabellae cardialgiae.

Tafelchen wider das Sodbrennen.

Lond. Disp.

Nimm präparirte Kreide, eine Unze;
 — — Krebscheeren, zwey Unzen;
 Armenischen Bolus, eine halbe Unze;
 Muscatennuß, einen Scrupel;
 Doppelt raffinirten Zucker, drey Unzen.

Mache alles zu Pulver, und mache mit Wasser Trochisken daraus.

Trochisci cardialgici.

Kügelchen wider das Sodbrennen.

Edinb. Disp.

Nimm präparirte Austerschaalen,
 — — weiße Kreide, von jedem zwey
 Unzen;
 Arabisches Gummi, eine halbe Unze;
 Musca

(*) Man bedient sich ihrer hauptsächlich zur Stärkung des Zahnfleisches. U. d. Heb.

Muscatennuß, ein halb Quentchen;
 Weißen Zucker, sechs Unzen;
 Wasser, so viel als nöthig ist.

Mache nach der Kunst Trochiskten daraus.

Diese Bereitungen sollen beyde wider das so beschwerliche Sodbrennen dienen. Sie verschaffen oft den Augenblick Erleichterung, indem sie die Säure, welche diesen Zufall verursacht, in sich ziehen und in eine Art von Mittelsalz verwandeln. Die zu dieser Bereitung genommenen absorbirenden Erden gehören mit unter die wirksamsten Mittel dieser Art, ohnerachtet es nicht nöthig zu seyn scheint, sich mehr als einer Art Erde zu bedienen. Einige haben folgende Zubereitung verordnet:

Tabellae antacidæ.

Täfelchen wider die Säure.

Nimm präparirte Kreide, vier Quentchen;
 Ueberzuckerten Ingwer, drey Quentchen;
 Zimmt, ein Quentchen;
 Feinen Zucker, der in Wasser aufgelöset ist,
 so viel als nöthig ist, diese Mischung
 in Täfelchen zu bringen.

Alle Mittel dieser Art haben, ob sie gleich die gehörige Wirkung leisten, doch noch den Fehler, daß sie leicht Verstopfung erregen. Die Kreide, die Austerschaalen und Krebscheeren verschlucken zwar die Säure, erlangen aber alsdenn, wie die andern gemeinen absorbirenden Mittel, eine zusammenziehende Eigenschaft. Das folgende Mittel hat diesen Fehler nicht.

Tabel-

Tabellae antacidæ laxantes.

Laxirende Tafelchen wider die Säure.

Nimm weiße Magnesia, sechs Unzen;
 Doppelt raffinirten Zucker, drey Unzen;
 Muscatennuß, einen Scrupel.

Vermische sie wohl, und mache mit den Schleim
 von Gummi Tragacanth Tafelchen daraus.

Saccharum rosaceum.

R o s e n ; z u c k e r.

Lond. Disp.

Nimm rothe Rosenblätter, die man von den un-
 tersten weißen Theilen gereinigt, und
 plötzlich getrocknet hat, eine Unze;
 Doppelt raffinirten Zucker, ein Pfund.

Mache beydes besonders zu Pulver, vermische
 die Pulver mit einander, befeuchte sie mit Wasser
 und mache Trochisken daraus, die man bey ei-
 ner gelinden Hitze trocknen muß.

In dem Edinburgischen Dispensatorium ist folgen-
 des Recept zu dieser Bereitung befindlich.

Tabellae rosaceæ.

R o s e n = T a f e l c h e n.

Edinb. Dispens.

Nimm von der Conserve von rothen Rosen, vier
 Unzen;

Weißer Zucker, der klein gestoßen worden,
 ein Pfund.

Wenn

Wenn es noch nöthig ist, diese Mischung zu befeuchten, so nehme man von dem Syrup von trocknen Rosen so viel, als man braucht, sie zu Trochisken zu machen. Man muß hierauf solche bey einer gelinden Hitze trocknen.

Man bereitere sonst den Rosenzucker, indem man ein Pfund weißen Zucker mit vier Unzen von dem Saft von rothen Rosen über einem gelinden Feuer so lange kochte, bis der Saft fast gänzlich verrauchet war. Alsdenn warf man eine Unze getrocknete rothe Rosenblätter hinein, goß die Masse auf einen Marmorstein aus, und machte Tafelchen daraus. Es sind aber die beyden hier mitgetheilten Methoden weit einfacher und bequemer, ob gleich durch die dabey gemachte Veränderung, wenn man sich ja von den Rosen einige Wirkung verspricht, dieses Mittel ganz und gar nicht verbessert worden. Denn da die frischen Rosenblätter nur den vierten Theil der Conserve ausmachen (Siehe S. 194 und 198.), so folgt, daß in dem letztern Recept viel weniger von den frischen Rosen, als in dem erstern von den trocknen befindlich ist.

Man schätzt diese Bereitungen hauptsächlich wegen ihres guten Ansehens und Geschmacks. Einige schreiben ihnen auch eine gelinde zusammenziehende Kraft zu, und halten sie mit Recht vor einen vortreflichen Zusatz zur Milch bey der Lungen- und Schwindsucht. Es pflegen einige bey ihrer Bereitung noch eine Säure hinzuzusetzen. Dieses erhöhet zwar ihre Farbe, macht aber, daß man sie nicht bey der Milch gebrauchen kann.

Tabel-

Tabellae anthelminticae.

Wurmfuchen.

1)

Nimm gepulvertes Zinn (Siehe oben S. 603.), ein halbes Quentchen;
 Weißen Zucker, eine halbe Unze;
 Rosenwasser, so viel als nöthig ist, Täfelchen hieraus zu machen.

2)

Nimm Scammonium,
 Versüßtes Quecksilber, von jedem vier Gran;
 Weißen Zucker, eine halbe Unze;
 Rosenwasser, so viel als nöthig ist, Täfelchen hieraus zu machen.

Es sind dieses Mittel vor Kinder, die man sonst nicht leicht darzu bringen kann, daß sie Arzneyen wider die Würmer unter einer andern, ihnen nicht so angenehmen Gestalt nehmen. Bedient man sich der nach dem ersten Recept gefertigten Wurmfuchen, so muß man sie drey oder vier Morgen nach einander geben, und darauf ein Purgiermittel nehmen lassen. Das andere aber nimmt man, wenn es wiederholt werden muß, einen Tag um den andern. Auch muß man die Dosis des Scammoniums und Quecksilbers nach dem Alter und der Stärke des Kranken einrichten.

Trochisci neruini.

Nervenstärkende Trochisken.

Nimm zusammengesetzten Lavendelspiritus, sechsßig Tropfen;
 Zimmtöl,

Ros-

Rosmarinöl, von jedem vier Tropfen;
Florentinische Weilgenwurz, zwey Quent-
chen;

Weissen Zucker, eine Unze;

Schleim von Gummi Tragacanth, so viel
als nöthig ist, dieses zu einer Masse
zu machen, aus der man Trochisken
zu ohngefähr einen halben Scrupel
verfertigt.

Ein oder zwey Stück dieser Trochisken, die man
von Zeit zu Zeit in den Mund nimmt und darinnen
zergehen läset, sind bey Personen, die paralytischen
und andern Nervenzufällen unterworfen sind, sehr
dienlich. Man glaubt, daß hitzige aromatische Mit-
tel, wenn sie auf diese Art genommen werden, indem
sie in dem Munde langsam zergehen, auf die Nerven
viel unmittelbarer wirken, als wenn man sie auf ein-
mal einnimmt.

Morsuli purgantes.

Purgierende Morsellen.

Brandenb. Disp.

Nimm Weinsteinkrystallen, eine halbe Unze;

Scammonium, drey Quentchen;

Zimmtöl, vier Tropfen;

Doppelt raffinirten Zucker, acht Unzen.

Mache mit Rosenwasser Morsellen zu ohngefähr
einem Quentchen daraus.

Es ist dieses eine ziemlich gute Art von purgieren-
den Morsellen. Eine jede enthält anderthalb Gran
Scammonium.

Mor-

Morsuli de rhabarbaro.

R h a b a r b e r m o r s e l l e n .

Brandenburg. Disp.

Nimm Weinsteinrahm,

Rhabarber, von jedem zwey Quentchen;
Frische Citronenschaalen, ein halb Quent-
chen;

Weißer Zucker, vier Unzen.

Mache mit Rosenwasser Morsellen daraus.

Zwey Quentchen dieser Morsellen enthalten ohnge-
fähr sieben Gran Rhabarber und eben so viel Weinstein-
rahm. Sowohl diese als die vorhergehenden Morsellen
sind aus dem Brandenburgischen Dispensatorium ge-
nommen.

Morsuli restaurantse Kunkelii.

Kunkels Spießglas morsellen.

Nimm von dem besten ungarischen Spießglas, das
zu einem höchst feinen Pulver gemacht
worden, viertelhalb Quentchen;

Süße Mandeln, von denen die Schaalen
abgezogen worden,

Frische Pinien, von jedem eine halbe Unze;

Zimmt, ein Quentchen;

Kleine Cardamomen, ohne Schaalen, ein
halbes Quentchen;

Doppelt raffinierten Zucker, vier Unzen.

Löse den Zucker in gleichen Theilen Zimmt und
Rosenwasser auf, thue die andern Stücke hinzu,
und mache alles zu Morsellen, deren jede ein
Quentchen wiegt.

Der Gebrauch dieser Morsellen wurde von Kun-
keln zu einer Zeit eingeführt, wo man fast durchge-
hends

hends das Spießglas, innerlich gebraucht, vor einen Gift hielt. Er nahm zu ihnen als einen nur im höchsten Nothfall zu ergreifenden Mittel, bey heftigen Schmerzen und Zusammenziehen der Arme seine Zuflucht, nachdem ihm alle gewöhnliche Arzneyen nicht die geringste Erleichterung verschafft hatten. Da er nun in kurzer Zeit durch ihren Gebrauch davon befrehet wurde, so brauchte er sie auch bey verschiedenen andern Zufällen mit sehr gutem Erfolg. Es scheint, daß er zuerst mit vier oder fünf Gran, d. i. mit einer Morfelle den Anfang gemacht, und dieses drey mal des Tages wiederholer, die Dosis aber nach und nach bis auf anderthalb Quentchen Spießglas des Tages verstärkt hat.

Trochisci sialagogi.

Den Speichelfluß erregende Kügelchen.

Nimm Bertram, eine halbe Unze;
 Mastix, zwey Quentchen;
 Nelkenöl,
 Majoranöl, von jedem ein Quentchen;
 Gelb Wachs, so viel als nöthig ist.

Mache Trochisten oder Kügelchen daraus.

Man nimmt von Zeit zu Zeit eines dieser Kügelchen im Mund, und kauet es, um den Ausfluß des Speichels dadurch zu befördern. Sie bringen diese Wirkung durch ihren Reiz auf die Speichelgänge hervor.

Trochisci stomachici.

Magenkügelchen.

Nimm von dem härtern Extract der Fieberrinde, ein Quentchen;
 Zimmtöl,
 Dispens. II. Th. Bbb Mün.

Münzenöl, von jedem zehn Tropfen;
Weissen Zucker, vier Unzen.

Mache sie mit dem Schleim von Gummi Tragacanth zu Kügelchen.

Diese Morfellen erwärmen und stärken den Magen, vertreiben die Blähungen, und befördern die Verdauung. Sie sind hierzu ein so wirkfames Mittel, als man nur unter dieser Gestalt geben kann.

Trochisci suaveolentes.

Wohlriechende Kügelchen.

Nimm durchgeseigten Storax, einen Scrupel;
Ambra, funfzehn Gran;
Moschus, sieben Gran;
Zimmtöl, sechs Tropfen;
Weissen Zucker, eine Unze.

Mache mit dem Schleim von arabischen Gummi kleine Trochisken daraus.

Drittes Hauptstück.

Pillen.

Es sind vornemlich diejenigen Mittel geschickt, in Pillen gegeben zu werden, die schon in einer kleinen Dosis wirksam sind, und einen so ecklen und widrigen Geruch und Geschmack haben, daß man solchen so viel als möglich zu verstecken suchen muß.

Die Pillen lösen sich unter allen Zubereitungen, die man innerlich giebt, am schwersten auf, ihre Wirkung geschiehet nur allmählig, und dauert am längsten. In einigen Fällen ist dieses sehr nützlich, in

in andern aber erfolgt das Gegentheil daraus, ja es kann sogar bisweilen üble Folgen hervorbringen. Dieses geschieht sonderlich, wenn die Brechmittel unauflöset aus dem Magen in die Gedärme gehen, wo sie alsdenn als heftige Purgiermittel wirken. Man giebt sie auch daher bey uns selten in Pillen, und muß überhaupt zu den harzigten und schwer aufzulösenden Sachen noch feinnartige Dinge hinzusetzen, um die Auflösung der erstern zu befördern.

Bisweilen sind die Gummi-Resinen und die verdickten Säfte schon so weich, daß man sie vor sich, ohne vielen Zusatz zu Pillen machen kann. Muß man ja etwas Flüssiges noch hinzuthun, so schickt sich der Weingeist besser als die Syrupe und Conserven dazu; weil er sich geschwinder mit ihnen vereiniget, und die Größe der Masse nicht merklich vermehrt. Bey leichten und trocknen Substanzen sind Syrupe oder schleimichte Dinge (mucilages), bey schwerern, z. B. den Mercurial- und andern metallischen Zubereitungen aber dicker Honig, Conserven und Extracte nöthig.

Zu leichten Pulvern hat man, um ihnen die zu einer Pillenmasse gehörige Consistenz zu geben, ohnfähr halb so viel Syrup und drey Viertheil so viel Honig nöthig, als sie selbst wiegen. Aus einem halben Quentchen Masse kann man fünf oder sechs Pillen von einer mäßigen Größe machen.

Allgemeine Regeln,
die bey Verfertigung der Pillen zu beobach-
ten sind.

Aus dem Edinburgischen Dispensaz-
torium.

1)

Man muß bey Verfertigung der Pillen die drey er-
sten Regeln beobachten, die wir oben (S. 708.)
in Ansehung der Bereitung der Pulver vorge-
schrieben haben.

2)

Man muß die Gummiarten und die verdickten Säf-
te erstlich mit der darzu verordneten Feuchtigkeit
weich machen. Alsdenn setzt man die Pulver
hinzu, und rühret alles so lange mit einander
herum, bis sie sich vollkommen gut mit einan-
der vermischt haben.

3)

Am besten werden die Pillenmassen in Blasen auf-
gehoben, die man von Zeit zu Zeit mit derjeni-
gen Feuchtigkeit naß machen muß, mit der man
die Masse erweicht und verfertigt hat. Man kann
sich auch hierzu eines schicklichen würtzartigen Oels
bedienen.

Pilulae aromaticae.

Würtzartige Pillen.

Lond. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe, anderthalb Unzen;
Gummi Guayacum, eine Unze;
Würtzhafte Species (Species aromaticas,
siehe oben S. 728.)

Peru.

Peruvianischen Balsam, von jedem eine halbe Unze.

Stoße die Aloe und das Gummi von Franzosenholz jedes besonders zu Pulver, vermische sie mit den übrigen Dingen, und mache alles mit einer zureichenden Menge von dem Syrup von Pomeranzenschalen zu einer Pillenmasse.

Es ist nicht so gar leicht, alle diese Stücken in eine Pillenmasse zu vereinigen. Am besten ist es, wenn man erst die Species aromatics mit dem Balsam zusammen reibt; hernach die gepülverte Aloe und endlich das Gummi Guayacum hinzusetzt. Wenn dieses alles gut mit einander vermischt worden, so tröpfele man den Syrup nach und nach hinein.

Es sind diese Pillen an die Stelle der Pilularum diambrae unsers vorigen Dispensatoriums gekommen. Sie sind viel besser eingerichtet, und auch einfacher. Die einfachen Mittel, woraus sie bestehen, schicken sich gut zusammen, und sind alle zu dem Endzweck, worzu sie bestimmt zu seyn scheinen, vollkommen dienlich. Wenn man sie in einer kleinen Dosis, z. B. zu einem halben Scrupel oder ein wenig mehr nimmt, und von Zeit zu Zeit wiederholer, so erwärmen sie den Magen, und nach und nach den ganzen Körper, und befördern die Ausdünstungen und alle natürlichen Absonderungen. Wenn die Dosis stark ist, so laxieren sie ganz gelinde, und wenn man sie einige Zeit in einer kleinen Dosis nimmt, so purgieren sie zuletzt, oder erregen eine Art von einem gelinden Durchfalle.

Pilulae aloëticae.

Aloëtische Pillen.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Socotrinische Aloe,

Bbb 3

Spa.

Spanische Seife, von beyden gleiche Theile;
Dünnen Honig, so viel als nöthig ist.

Mache eine Pillenmasse daraus.

Man hat diese Zubereitung schon einige Zeit in dem
Edinburgischen Hospital, als ein auflösendes Mittel
bey verderbten Säften gebraucht, und nun in das
Edinburgische Dispensatorium eingerückt. Man läßt
einen Scrupel oder ein halbes Quentchen dieser Masse
zu Pillen von einer mäßigen Größe machen und auf
einmal nehmen.

Pilulae de ialappa.

Jalappen pillen.

Edinb. Dispens.

Nimm Extract der Jalappenwurz, zwey Unzen;
Socotrinische Aloe, eine Unze;
Bitriolisirten Weinstein, ein Quentchen;
Ingwersyrup, so viel als nöthig ist.

Mache eine Pillenmasse daraus.

Auch diese Pillenmasse ist nun zum erstenmal in das
Edinburgische Dispensatorium eingerückt worden. In
einigen unserer Hospitäler bedient man sich einer wohl-
feilen und wirksamen Pillenmasse, worinnen statt des
Extracts gepülverte Jalappe befindlich ist.

Pilulae e scammonio cum aloë.

Pillen von Scammonium mit Aloe.

Nimm Socotrinische Aloe, ein Quentchen;
Species aromaticas, ein halbes Quentchen;
Scammonium, einen Scrupel;
Weiches Extract von Süßholz, so viel als
nöthig

nöthig ist, diese Stücke zu einer Pillenmasse zu machen.

Dieses erwärmende Purgiermittel wird zur Abführung der Unreinigkeiten gebraucht, wenn man sich den Magen überfüllt hat. Man bedient sich auch desselben, die arthritischen und andern Zufälle zu verhüten, die bey Personen, die eine herrliche und ausschweifende Lebensart haben, zu entstehen pflegen. Man kann aus der angegebenen Menge dreyßig Pillen machen, wovon fünf oder sechs auf einmal zu nehmen sind.

Pilulae ex colocynthide simpliciores.

Einfachere Pillen von Coloquinten.

Lond. Dispens.

Nimm das Mark von Coloquinten,
Scammonium, von jedem zwey Unzen;
Nelkenöl, zwey Quentchen.

Mache die Coloquinten und das Scammonium jedes vor sich zu Pulver, vermische das Del damit, und mache alles mit dem Syrup von Creuzbeeren zu einer Pillenmasse.

Man muß bey der Verfertigung dieser Pillen die herumstäubenden feinen Theile der Coloquinten sorgfältig vermeiden, weil dieselben, ob sie gleich den Mund und Schlund nicht verletzen, doch ein heftiges Purgieren erregen. Man muß die Coloquinten erst gut trocknen, sodann mit einer Scheere klein zerschneiden, und die Saamen davon absondern. Hierauf reibt man sie in einem mit Oele bestrichenen Mörsel, und thut von Zeit zu Zeit ein wenig von einem süßen Oele hinzu. Man vermischt alsdenn

Bbb 4

das

das Pulver mit dem gepulverten Scammonium, setzt das wesentliche Del hinzu, und macht diese Mischung auf die beschriebene Art zu Pillen. Es pflegt diese Masse, wenn man sie eine Zeit lang aufbehält, hart und trocken zu werden, daher man sie gleich anfangs ziemlich weich verfertigen muß. Man muß auch die Masse nicht eher zu Pillen machen, bis man sie braucht, denn sie werden sonst so hart, daß sie bisweilen, ohne aufgelöset zu werden, wieder fortgehen.

Diese Pillen, die man sonst *Pilulas de duobus* nennt, sind ein sehr starkes Purgiermittel, dessen man sich nur in Fällen, wo gelindere Purgiermittel unwirksam sind, bedienen darf. Man hat dieselben oft in einer starken Dosis mit einer starken Dosis von Mercurialmitteln in venerischen Krankheiten, sowohl bey einem erst vor kurzen entstandenen Tripper, als auch in den Beulen und Entzündungen gegeben, die von einem verstopften Tripper bisweilen zu entstehen pflegen. Sie sind aber in beyden Fällen offenbar undientlich, weil sie nicht nur den Körper überhaupt schaden, sondern auch den letztern Zufall meistens ver schlimmern. Das wesentliche Del, welches man, um die Purgiermittel in etwas zu verbessern, hinzusetzt, trägt nicht so viel, als man glaubt, darzu bey (Siehe oben Seite 253.). Man giebt von diesen Pillen von funfzehn Gran bis zu einem halben Quentchen; ja einige sind unbedachtsamer Weise damit bis auf einen halben Scrupel gestiegen. Ein halbes Quentchen enthält zehn Gran Coloquinten und eben so viel Scammonium.

Pilulae cocciae.

Edinb. Disp.

Nimm Coloquinten,
 Scammonium,
 Socotrinische Aloe, von jedem eine Unze;
 Vitriolisirten Weinstein, zwey Quentchen;
 Nelkenöl, ein Quentchen;
 Syrup von Creußbeeren, so viel als nöthig ist.

Mache eine Pillenmasse daraus.

Dieses sind, wie die vorigen, auch sehr stark purgierende Pillen, und ob sie gleich nicht so reizend sind, doch nicht weniger wirksam. Ein halbes Quentchen enthält ohngefähr sechs und einen halben Gran von Coloquinten, und eben so viel vom Scammonium und von der Aloe.

Pilulae ex colocynthide cum aloë (pilulae cocciae minores).

Coloquinten-Pillen mit Aloe.

Lond. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe,
 Scammonium, von jedem zwey Unzen;
 Mark von Coloquinten, eine Unze;
 Nelkenöl, zwey Quentchen.

Mache die Aloe und das Scammonium vor sich besonders zu Pulver, vermische sodann das Del damit, und mache mit dem Syrup von Creußbeeren eine Pillenmasse daraus.

Durch die Verminderung der Dosis der Coloquinten stehen nun alle Stücken dieser Zubereitung in eben dem

Bbb 5

dem

dem Verhältniß worinnen sie in dem vom Galenus mitgetheilten Recept befindlich sind, auch greift, welches von weit größerer Wichtigkeit ist, dieses Mittel den Magen weniger an und würft nicht mehr so heftig. Ein halbes Quentchen der Pillenmasse enthält vier Gran Coloquinten, acht Gran Aloe und eben so viel Scammonium.

Pilulae ephracticae.

Verstopfungen zertheilende Pillen.

Lond. Dispens.

Nimm von der Masse der würzhaften Pillen (pilulae aromaticaе siehe oben S. 757). drey Unzen;

Rhabarber,

Extract vom Enzian,

Vitriol, von jedem eine Unze:

Wermuthsalz, eine halbe Unze.

Mache mit dem eröffnenden Rosensyrup (syrupus solutivus siehe S. 223). eine Pillenmasse daraus.

Es ist sehr schwer dieser Masse die gehörige Form zu geben, weil die beyden Salze, der Vitriol und das Wermuthsalz auf einander wirken, und also die Masse aufschwillt und sich zerbröckelt. Ohnerachtet zu diesen Pillen das Wermuthsalz kommt, so werden sie doch ganz und gar nicht alkalisch. Denn es verläßt die im Vitriol befindliche Säure ihre metallische Erde und verbindet sich mit dem Wermuthsalz, mit dem sie einen vitriolisirten Weinstein machet. Es rathen daher einige, sich lieber statt des Vitriols und Wermuthsalzes, einer Unze von schon bereiteten vitriolisirten Weinstein und einer halben Unze eines Eisencalches zu bedienen. Dieses verhindert die hier angezeigte Trennung
der

der Vitriolsäure und die Arzneykräfte des Mittels werden doch nicht im geringsten verändert.

Pilulae ephracticae chalybeatae.

Verstopfung zertheilende Stahlpillen.

Edinb. Dispens.

Nimm von der weiter unten beschriebenen Masse zu
Kufuspillen, anderthalb Unzen;

Gummi Ammoniacum,

Harz vom Franzosenholz, von jedem eine Unze;

Vitriol, fünf Quentchen;

Pommeranzensyrup, so viel als nöthig ist
eine Pillenmasse zu machen.

In dieser Bereitung wird der Vitriol nicht so wie in der vorigen aus seiner Mischung gesehet. Beyde Bereitungen sind zu der Absicht die ihr Name anzeiget, sehr gut eingerichtet. Man kann aus einem Quentchen dieser Masse zwölf Pillen machen, und zwey oder drey derselben jeden Abend oder öfterer nehmen lassen. Sie dienen hauptsächlich in der Bleichsucht und andern Fällen, wo erwärmende, eröffnende und die Verstopfungen zertheilende Mittel dienlich sind.

Pilulae ephracticae purgantes.

Verstopfung zertheilende Purgierpillen.

Edinb. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe,

Extract der schwarzen Nieswurcz,

Scammonium, von jedem eine Unze;

Gummi Ammoniacum,

Harz von Franzosenholz, von jedem eine
halbe Unze;

Vitrio.

Bitriolisirten Weinstein, zwey Quentchen;
Wesentliches Del von Wacholderbeeren, ein
Quentchen.

Mache sie mit einer zureichenden Menge des Sy-
rups von Creuzbeeren zu einer Pillenmasse.

Man kann diese Zubereitung von acht oder zehn Gran
bis zu einem Scrupel oder halben Quentchen geben,
nachdem man die Absicht hat den Leib entweder gelinde
offen zu halten, oder wirklich zu purgieren. Ein hal-
bes Quentchen dieser Masse enthält sechs Gran von
den drey darinnen befindlichen Purgiermitteln, der Aloe,
dem Scammonium und Extract der Nieswurz.

Pilulae foetidae.

Pillen mit der stinkenden Asa.

Edinb. Dispens.

Nimm stinkende Asa,
Rußisches Viebergeil, von jedem anderthalb
Quentchen;
Campher, ein halb Quentchen;
Hirschhornöl, vier und zwanzig Tropfen.

Reibe erst den Campher mit der stinkenden Asa
zusammen, setze dann das Viebergeil und Hirsch-
hornöl hinzu, und mache eine Pillenmasse daraus.

Pilulae gummosae.

Pillen von den Gummiarten.

Lond. Dispens.

Nimm Galbanum,
Opopanax,
Myrrhen,

Saga-

Sagapenum, von jedem eine Unze;
Stinkende Asa, eine halbe Unze.

Mache sie mit Saffransyrup zu einer Pillenmasse.

Edinb. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, eine Unze;
Rufisches Viebergeil,
Myrrhen,
Stinkende Asa, von jedem eine halbe Unze;
Bernsteinöl, ein halb Quentchen;
Pommeranzensyrup, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache eine Pillenmasse daraus.

Alle diese Pillen werden als antihysterische und die monatliche Reinigung treibende Mittel gebraucht, und sind zu dieser Absicht sehr gut eingerichtet. Man kann alle Abende oder noch öfterer einen halben oder ganzen Scrupel oder noch mehr davon geben. Die in der vorigen Ausgabe des Londoner Dispensatoriums, unter diesem Namen befindlichen Pillen purgieren stark. Man hat aber nun die purgierenden Mittel weggelassen, weil man leicht, wenn man diese Pillen verschreibt, noch purgierende Arzneyen in dem zu jedem Fall dienlichen Verhältniß darzu setzen kann.

Die folgenden Zubereitungen sind zu eben der Absicht wie die vorigen pilulae ecphracticae, foetidae und gummosae bestimmt.

1)

Nimm von der stinkenden Asa,
Ruß,
Myrrhen, von jedem zwey Unzen;
Bernsteinöl, anderthalb Quentchen;
Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist.
Vermische es und mache eine Pillenmasse daraus.

2) Nimm

2)
 Nimm stinkende Asa, ein Quentchen;
 Eisenblumen, (siehe oben S. 585). ein halb
 Quentchen;
 Bernsteinöl, acht Tropfen;
 Peruvianischen Balsam, so viel als nöthig
 ist hieraus eine Pillenmasse zu machen.

3)
 Nimm von der stinkenden Asa,
 Gummi Ammoniacum,
 Myrrhe,
 Aloe,
 Präparirten Eisenrost (s. oben S. 578).
 Extract vom Enzian, von jedem einen
 Scrupel;
 Ingwershrup, so viel als nöthig ist eine
 Pillenmasse hieraus zu machen.

4)
 Nimm Galbanum, ein Quentchen;
 Vitriol, ein halb Quentchen;
 Stinkende Asa,
 Species aromatica, von jedem einen Scrupel;
 Myrrhentinctur, so viel als nöthig ist eine
 Pillenmasse hieraus zu machen.

In hysterischen Zufällen ist, wenn man bey Personen die vollblütig und voller Säfte sind, zuvor Aderlassen und Purgieren verordnet hat, das Eisen und seine Zubereitungen dasjenige Mittel, von dem man sich noch den glücklichsten Erfolg versprechen kann, vornämlich wenn es, wie in den hier mitgetheilten Recepten geschehen ist, mit bittern Mitteln und auflösenden Gummiarten verbunden wird. Im Anfang pflegen diese Mittel (wie schon Sydenham bemerket) die Zufälle oft zu ver-

vermehrten, und greifen die Kräfte des Körpers und der Seele an. Allein es verlieren sich diese Beschwerden entweder bald von freyen Stücken wieder, oder können, wenn man Abends eine gehörige Dosis von einem Opiat giebt, sehr erleichtert werden. Man läßt aus einem Quentchen der hier beschriebenen Masse zwölf Pillen machen, wovon man ein oder zwey Stück zwey oder drey mal des Tages geben kann.

Pilulae mercuriales.

Mercurialpillen.

Edinb. Dispens.

Nimm gereinigtes Quecksilber,
Harz von Franzosenholz,
Spanische Seife, von jedem eine Unze.

Reibe sie in einen gläsernen Mörser so lange mit einander bis das Quecksilber verschwindet, setze hernach eine zureichende Menge von dem ordentlichen Syrup hinzu und mache eine Pillenmasse daraus.

Lond. Dispens.

Nimm Quecksilber, fünf Quentchen;
Strasburger Terpentın, zwey Quentchen;
Purgierendes Extract (extractum catharticum, siehe oben S. 391). vier Scrupel;
Rhabarberpulver, ein Quentchen.

Reibe das Quecksilber mit dem Terpentın so lange bis sie vollkommen vereinigt sind, vermische alsdenn die andern Stücken damit und mache eine Pillenmasse daraus. Sollte der Terpentın zu dick seyn, so thue ein wenig Baumöl dazu.

Pilu-

Pilulae mercuriales laxantes.

Laxierende Mercurialpillen.

Edinb. Dispens.

Nimm reines Quecksilber, eine Unze;
 Harz von Franzosenholz,
 Extract von der schwarzen Nieswurz,
 Rhabarberpulver, von jedem eine halbe Unze;
 Gemeinen Syrup, so viel als nöthig ist.

Reibe das Quecksilber mit dem Harz von Franzosenholz bis sie sich vollkommen vereinigt haben; setze sodann die andern Stücken hinzu und mache alles zu einer Pillenmasse.

Alle drey Zusammensetzungen sind sehr nützliche Mercurialpillen, deren erstere als ein blutreinigendes, die andern beyden aber als Purgiermittel wirken. Sie haben aber alle den Fehler, daß sie in Ansehung ihrer Stärke ungewiß sind, weil das Quecksilber mit den andern Stücken nur leicht vereinigt ist. Es sondert sich daher bald wieder ab und läuft in seiner flüssigen Gestalt wieder zusammen, da es denn auch die ihm eigenen Wirkungen wieder zeigt. Ohnerachtet es im Anfang, wenn es mit dem Harz vom Franzosenholz zusammengerieben wird scheint, als wenn es vollkommen damit vermischt und gänzlich getödtet wäre, so dringt doch, wenn man diese Mischung hernach mit den übrigen Stücken zu einer Masse macht, noch immer wieder viel unverändertes Quecksilber aus der Masse heraus.

Pilulae de gambogia.

Pillen mit Gummi Guttä.

Edinb. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe,
 Extract von der schwarzen Nieswurz,
 Gummi

Gummi Guttä,
 Versüßtes Quecksilber, von jedem zwey
 Quentchen;
 Wesentliches Del von Wacholderbeeren, ein
 halbes Quentchen;
 Syrup von Kreuzbeeren, so viel als nöthig ist.
 Mache eine Pillenmasse daraus.

Es ist dieses eine stark purgierende Mercurialzube-
 reitung, welche von den Fehlern frey ist über die wir
 uns bey der vorhergehenden Bereitung beklagt haben.
 Man nimmt davon zehn oder funfzehn Gran bis zu ei-
 nem halben Quentchen. In dieser letzten Dosis sind
 von der Aloe, dem Extract der schwarzen Nieswurcz,
 Gummi Guttä und versüßten Quecksilber, von jedem
 fünf Gran enthalten.

Pilulae aethiopiae.

Aethiops = Pillen.

Edinb. Dispens.

Nimm reines Quecksilber, sechs Quentchen;
 Niedergeschlagenen Spießglasschwefel,
 Harz von Franzosenholz,
 Spanische Seife, von jedem eine halbe Unze.

Reibe das Quecksilber mit dem Harz und der Seife
 in einen gläsernen Mörser, bis das Quecksilber
 gänzlich verschwunden ist; setze alsdenn den Spieß-
 glasschwefel und so viel Syrup hinzu, daß eine
 Pillenmasse daraus wird.

Diese Pillen sind viel würksamer als diejenigen, wor-
 zu das Receipt in der vorigen Ausgabe befindlich war,
 weil man statt des Aethiops, eine würksamere Zube-
 reitung genommen hat. Sie gleichen anjetzt den Plum-
 mer.

Dispens. II. Th.

Ecc

mer.

merschen Pillen (siehe oben S. 680). und haben noch den Vorzug, daß sie nicht so leicht laxieren erregen, und ohne eine weitere Wirkung wieder abgehen. Sie sind bey Krankheiten der Haut und in venerischen Zufällen ein nützliches blutreinigendes Mittel. Man kann aus dem vierten Theil der hier angegebenen Menge sechzig Pillen machen, von denen man abends und früh ein bis vier Stück nehmen läßt. Der Patient muß sich dabey, so lange er sie braucht, mäßig warm halten.

Ich will hier noch einige andere Recepte zu Mercurialpillen mittheilen, die man nach Beschaffenheit der Umstände gebrauchen kann. Der größte Theil derselben waren sogenannte Arcana, die sich in den Händen verschiedener Privatpersonen befanden.

1)

Nimm lebendiges Quecksilber,
Hartes Extract vom Franzosenholz, von
jedem anderthalb Quentchen;
Wesentliches Del von Sassafras, zwanzig
Tropfen;
Venetianischen Terpentin, so viel als nö-
thig ist.

Reibe das Quecksilber und Terpentinöl so lange mit einander bis sie vollkommen vereinigt sind; thue alsdenn die andern Stücken hinzu und bereite eine Masse daraus. Mache aus solcher vierzig Pillen. Es können von ihnen zwey, drey oder mehr auf einmal genommen werden.

2)

Nimm versüßtes Quecksilber,
Präparirte Kreide, von jedem ein Scrupel;
Schleim von arabischen Gummi, so viel als
nöthig ist.

Mache

Mache solches alles zu zwölf Pillen, wovon eine bis dreye zu nehmen sind.

3)

Nimm versüßtes Quecksilber, einen halben Scrupel;
Weiches Extract vom Franzosenholz, ein
Quentchen;

Wesentliches Del von Sassafras, zehn Tropfen.

Vermische es zu einer Masse von zwölf Pillen,
wovon eine bis sechs zu nehmen sind.

4)

Nimm versüßtes Quecksilber, einen halben Scrupel;
Campher, ein halbes Quentchen;
Weiches Extract von Franzosenholz, so viel
als nöthig ist.

Mache dieses zu einer Masse und theile sie in zwölf
Pillen ab. Man nimmt hiervon ein bis sechs Stück.

5)

Nimm versüßtes Quecksilber, einen halben Scrupel;
Venetianischen Terpentın, so viel als nöthig
ist, der Masse eine solche Consistenz zu
geben, daß man Pillen daraus machen
kann. Man vertheile sie in fünf Pillen,
wovon eine auf einmal zu nehmen ist.

6)

Nimm von dem calcinirten oder sogenannten vor sich
selbst präcipitirten Quecksilber (siehe oben
Seite 623.),

Thebaischen Extract, von jedem zwey Gran;
Peruvianischen Balsam, so viel als nöthig ist.

Mache eine Pillenmasse daraus und theile sie
in zwey Pillen ab, wovon eine auf einmal zu neh-
men ist.

Ecc 2

7) Nimm

7)

Nimm mineralischen Turbith (siehe S. 652). zwey
Scrupel;

Thebaischen Extract, einen Scrupel;

Schleim des arabischen Gummi, so viel als
zureichend ist, dieses zu einer Pillen-
masse zu bereiten, woras man zwanzig
Stück zu machen hat.

Man nimmt hiervon eine auf einmal.

Der Mercurius corallinus kann auf eben die Art in
Pillen gebracht und in eben der Dosis gegeben
werden.

8)

Nimm versüßtes Quecksilber, einen halben Scrupel;
Rohes Spießglas, das sehr fein gerieben
worden, ein Quentchen;

Conserve von Pommeranzenschaalen, so viel,
daß daraus eine Pillenmasse kann ge-
macht werden.

Mache zehn Stück Pillen daraus, wovon eine
bis dreye zu nehmen sind.

9)

Nimm versüßtes Quecksilber,
Niedergeschlagenen Spießglaschwefel, von
jedem fünf Gran;

Socotrinische Aloe, funfzehn Gran;

Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist
solches in eine Masse zu bringen, woraus
fünf Pillen zu machen sind.

Man gebraucht alle hier angegebene Mercurialmit-
tel auf die Art, daß man davon alle Morgen
und Abende eine geringe Dosis giebt, und sie
lieber längere Zeit nach einander gebraucht, als
die

die Dosis verstärkt. Man muß den Patienten sich warm halten und dabey ein schweißtreibendes Getränk, z. B. einen Aufguss von Sassafras, ein Decoct von den schweißtreibenden Hölzern, oder das einfache oder zusammengesetzte Kalkwasser trinken lassen.

Pilulae pacificae (Pilulae Starkeyii siue Matthiae),

Beruhigende Pillen.

Edinb. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, drey Unzen;
Rufisches Viebergeil, zwey Unzen;
Saffran,

- Mohnsaft, von jedem eine Unze;
Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache eine Pillenmasse daraus.

Der Erfinder dieser Pillen ist ein gewisser chymischer Empiricus Starkey, von dem sie Matthews mitgetheilt bekommen, unter dessen Namen sie in Engelland bekannt sind. Das hier eingerückte Recept ist von dem Originalrecept darinnen verschieden, daß man die schwarze Nießwurze, wovon ein wenig darinnen befindlich war, ausgelassen hat, die auch in der That nur sehr wenig Nutzen schaffte. Sie kann zwar, wie die Verfasser des Londonischen Dispensatoriums bemerken, vielleicht den Tag darauf, nachdem man die Pillen genommen, ein oder zweymal Desnung machen, man kann aber dieses, wenn es nöthig ist, auf eine viel leichtere Art zuwege bringen. Statt der in dem Originalrecept befindlichen mit Weinstein Salz zubereiteten Seife (siehe oben S. 443), deren Kräfte der Erfinder sehr viel zutraute, und die auch in den vorigen

CCC 3

Aus.

Ausgaben des Edinburgischen Dispensatoriums beyhalten wurde, ist hier ohne Schaden des Mittels, eine gleiche Menge von dem Gummi Ammoniacum genommen worden. Ueberhaupt ist keines von allen in dieser Zubereitung befindlichen Stücken, wenn ich das Opium ausnehme, sehr wichtig, weil von allen die Dosis viel zu klein ist, als daß sie einigen Nutzen schaffen könnte. Acht Gran dieser Zusammensetzung enthalten fast einen Gran Opium.

Pilulae saponaceae.

Seifenpillen.

Lond. Dispens.

Nimm Mandelseife, vier Unzen;

Opium das durchs Durchseigen gereinigt worden, eine halbe Unze;

Citronenessenz, ein Quentchen.

Erweiche das Opium durch ein wenig Wein und reibe es sodann mit den übrigen Stücken zusammen, bis alles vollkommen gut vermischt ist.

Man hat diese Pillen statt der Pilularum Matthiae eingeführt. Die Auflösung des Opiums wird durch die Seife befördert, daher solches viel geschwinder würkt; und dieses ist auch der einzige Nutzen den die so mühsam zu bereitende Weinsteinseife leisten kann. Die Citronenessenz theilt diesen Pillen einen angenehmen Geruch mit, macht daß sie der Magen besser trägt und verhindert die Neigung zum Brechen, die sie sonst leicht erregen könnte. Zehn Gran der Masse enthalten fast einen Gran Opium.

Pilu-

Pilulae e Syrace.

Pillen von dem Storax.

Lond. Dispens.

Nimm Storax der durchs Durchseigen gereinigt
worden, zwey Unzen;

Saffran, eine Unze;

Opium, das durchs Durchseigen gereinigt
worden, fünf Quentchen.

Reibe sie so lange zusammen bis sie sich gut ver-
einiget haben.

Man hat bey der Zusammensetzung dieser Pillen
solche so einzurichten gesucht, daß sie sich in dem Magen
langsamer als die Pilulae saponaceae und Matthaei
auflösen, und folglich ihre Wirkung nach und nach,
aber anhaltender leisten sollen. Fünf und vier Fünf-
theil Gran der Masse enthalten einen Gran Opium.

Pilulae ex olibano.

Pillen vom Weyhrauch.

Edinb. Dispens.

Nimm Weyhrauch, zwey Unzen;

Myrrhen, eine Unze;

Opium, fünf Quentchen;

Peruvianischen Balsam, zwey Quentchen;

Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist.

Mache hieraus eine Pillenmasse, die die Stelle
der vorigen Pillen vertritt.

Pilulae pectorales.

B r u s t = P i l l e n.

Edinb. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, eine halbe Unze;

Ecc 4

Tolu-

Tolutanischen Balsam, zwey Quentchen;
 Benzoeblumen,
 Saffran, von jedem ein Quentchen;
 Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist.

Mache eine Pillenmasse hieraus.

Diese Pillen befördern den Auswurf vortreflich, und können bey gewöhnlichen Catarrhen und einer Engbrüstigkeit, die von vielen Schleim herrührt gegeben werden. Ihre Dosis ist von sechs oder acht Gran bis zu einem Scrupel oder mehr. Sie sind in dieser neuen Ausgabe sehr verbessert worden. Der Tolutanische Balsam vertritt die Stelle der Myrrhe, und die Benzoeblumen die Stelle der Benzoe in Substanz; der mit Anisöl bereitete Schwefelbalsam aber, der sonst ganz überflüssig hinzu gesetzt wurde, ist nun völlig ausgelassen worden.

Ohnerachtet verschiedene Zubereitungen den Namen von Brustmitteln führen, so sind doch solche in ihren Kräften und Wirkungen von einander verschieden. Die Abkochung von Brustmitteln (S. 64). der Brustsyrup (S. 222). und die Brusttrochicken (S. 740). dienen die dünne reizende Schärfe die den Husten erregt zu lindern, einzuwickeln und zu verdicken; das Brustelirir, (S. 171). Brustorymel (S. 237). und die Brustpillen aber, reizen und reinigen die Gefäße und verdünnen und lösen die dicken und zähen Säfte auf.

Pilulae Rufi.

R u f u s P i l l e n.

Lond. Dispens.

Nimm Socotrinische Aloe, zwey Unzen;

Myrrhe,

Saffran, von jedem eine Unze.

Mache sie mit Saffransyrup zu einer Pillenmasse.

Pilulae

ken diese Pillen als sehr gute Purgiermittel, sie leisten aber viel bessere Dienste, wenn man sie in einer kleinern Dosis als ein blutreinigendes oder gelinde laxirendes Mittel braucht.

Pilulae stomachicae.

Magenstärkende Pillen.

Edinb. Dispens.

- Nimm Rhabarber, eine Unze;
 Socotrinische Aloe, sechs Quentchen;
 Myrrhen, eine halbe Unze;
 Vitriolisirten Weinstein, ein Quentchen;
 Wesentliches Mänzenöl, ein halb Quentchen;
 Pomeranzenschaalensyrup, so viel als nöthig ist.

Vermische es und mache eine Pillenmasse daraus.

Diese Pillen erwärmen und stärken den Magen gelinde und führen den Schleim und andere Unreinigkeiten ab. Man kann einen Scrupel der Masse zweymal des Tages nehmen lassen.

Pilulae scilliticae.

Pillen von der Meerzwiebel.

- Nimm Spanische Seife, eine Unze;
 Gummi Ammoniacum,
 Präparirte Kellerefel (millepedes),
 Frische Meerzwiebel, von jedem eine halbe Unze;
 Balsam von Copaiba, so viel als zureichend ist.

Mache es nach den Regeln der Kunst zu einer Masse.

Es

Es ist dieses eine sehr schöne und bequeme Art, die Meerzwiebel sowohl zur Beförderung des Auswurfes, als auch zu den andern Absichten, worzu man sich derselben insgemein bedienet, zu geben. Da die Kräfte dieser Pillen hauptsächlich von dieser Wurzel herrühren, so werden oft die andern Stücken, wenn man sie verschreibt, verändert. Gemeinlich läßt man die Seife weg, weil solche in einer so geringen Menge, als sie in einer Dosis dieses Mittels enthalten ist, wenig Nutzen schafft, und man nimmt statt der Kellereisel, die in dieser kleinen Dosis ganz unwirksam sind, andere Pulver, z. B. die kleinen Cardamomen. Hierbey hat man, wenn die Meerzwiebel frisch und saftig ist, keinen Balsam nöthig, nur muß man die Masse, weil sie bald trocknet und hart wird, gleich zu Pillen machen.

Die Edinburgischen Aerzte haben diesen in der vorigen Ausgabe gegenwärtiger Schrift befindlichen Anmerkungen zu Folge, diese Pillen auf folgende Art verbessert:

Nimm Gummi Ammoniacum,
Gepülverte Cardamomen,
Frische Meerzwiebel, von jedem eine halbe Unze.

Reibe die Meerzwiebel und das Gummi Ammoniacum in einem marmornen Möser zusammen, setze sodann die Cardamomen hinzu, und mache alles zu einer Pillenmasse. Sollte solche ein wenig zu zähe seyn, so erweiche sie mit ein wenig Copalbalpalsam.

Pilu-

Pilulae ad dysenteriam.

Pillen wider die rothe Ruhr.

Nimm gelbes Wachs, eine halbe Unze;

Ballrath,

Japanische Erde, von jedem ein Quentchen;

Stimmtöl, zwölf Tropfen.

Mache hieraus eine Pillenmasse.

Es leistet oft dieses Mittel den Nutzen, den seine Benennung verspricht, auf eine sehr wirksame Art. Es stärkt die Gedärme, und überzieht sie mit einem gelinden Schleim, der sie vor den Reiz scharfer Säfte verwahret. Man kann aus jedem halben Quentchen sechs oder sieben Pillen machen, und solche auf ein oder zweymal nehmen lassen.

Pilulae piccae.

Theerpillen.

Nimm eine Menge Theer, und vermische mit solchem so viel von der gepulverten Mlandwurzel, daß er so dick wird, daß man Pillen daraus machen kann,

Ohnerachtet das hier mit dem Theer vermischte Pulver an und vor sich selbst keine großen Kräfte besizet, so ist es doch ein sehr nützlicher Zusatz, indem es nicht nur, den Theer in Pillen zu bringen, dient, sondern auch seine harzigten Theile zertheilt, und dadurch ihre Auflösung in den Säften des menschlichen Körpers befördert. In dem Edinburgischen Hospital wird bey Krankheiten der Brust, dem Scorbut u. s. w. ein halbes Quentchen dieser Pillenmasse, aus der man Pillen von mittlerer Größe verfertiget, des Morgens und Abends gegeben.

Pilu-

Pilulae roborantes.

Stärkende Pillen.

1)

Nimm von dem harten Extract der Peruvianischen Rinde, ein Quentchen;
 Vitriol, zehn Gran;
 Zimmtöl, fünf Tropfen;
 Peruvianischen Balsam, so viel als nöthig ist, hieraus eine Pillenmasse zu machen.

2)

Nimm Beyhrauch, ein Quentchen;
 Sytyrisches Pulver (siehe oben S. 725.), zwey Scrupel;
 Vitriol, einen Scrupel;
 Zucker, so viel als hinreicht, hieraus eine Pillenmasse zu machen.

Die ersten Pillen sind bey einer Erschlaffung der Fibern, Schwachheit des Nervensystems und einigen Arten der Abzehrung ein kräftiges stärkendes Mittel. Man läßt aus der hier angegebenen Menge zwanzig Pillen machen, wovon man eine oder zwey auf einmal nimmt, und dieses täglich zweymal wiederholet. Die zweyten sind ein stärkeres zusammenziehendes Mittel, und man bedient sich ihrer, einen allzuheftigen Durchfall, oder einen allzustarken Abgang von Blut, oder einer dünnen Feuchtigkeit in andern Theilen zu stopfen.

3)

Nimm von den Speciebus aromaticis,
 Enzianextract, von jedem ein Quentchen;
 Extract der Peruvianischen Rinde, ein halbes Quentchen;

Elixir

Elisir von der Aloe, so viel als man braucht, diese Stücken zu einer Pillenmasse zu machen.

Diese Pillen sind sehr dienlich, einen schwachen und kalten Magen zu stärken und zu erwärmen, die Blähungen zu vertreiben und die Verdauung zu befördern. Wenn man aus einem Quentchen dieser Masse zehn Pillen macht, so kann man täglich vor dem Frühstück und vor jeder Mahlzeit allemal zwey Stück davon nehmen lassen.

Pilulae e spermate ceti.

Wallrath = Pillen,

Nimm Wallrath, ein Quentchen;

Weißem gepulverten Zuckerkand, zwey Quentchen;

Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist.

Reibe den Wallrath mit dem Zucker so lange ab, bis sie vollkommen vereinigt sind. Setze den Syrup hinzu, und reibe alles mit einer warmen Mörserkeule zu einer gleichförmigen Masse.

Wenn man den Wallrath unter keiner andern Gestalt gut beybringen kann, so lasse man von dieser Masse drey oder vier Pillen von einer mittelmäßigen Größe zwey oder drehmal des Tages nehmen. Man bedient sich ihrer hauptsächlich bey einer Verletzung der innerlichen Theile, die von einer Schärfe der Säfte herrührt, bey dem Husten, der von einem küheinden Reiz entstehet, und andern ähnlichen Zufällen,

Vierz

Viertes Hauptstück.

Bissen (Boli).

Die Bissen oder Boli haben fast die Dicke der Latwergen. Sie sind aber doch noch etwas zäher, so, daß sie ihre Figur behalten, und sich, wenn man sie hinlegt, nicht ausbreiten oder platt werden.

Es ist dieses eine sehr bequeme Form, wirkfame Arzneymittel, deren Dosis sehr genau bestimmt werden muß, z. B. die stärkern schweißtreibenden Mittel (alexipharmacs), die heftigen Purgiermittel (cathartics) und die Opiate zu geben. Da man die Bissen, sobald sie bereitet worden, gebraucht, so werden auch flüchtige Salze und andere Mittel, die, wenn man sie aufhübe, verfliegen oder die Masse aufstreiben würden, öfters in Bissen verschrieben.

Ein Bolus wiegt selten mehr als ein Quentchen. Wenn die darzu kommenden Stücke nicht schwer sind, so wird auch ein Bissen von diesem Gewicht schon zu groß seyn, als daß man ihn bequem hinunter schlucken könnte.

Die leichtern Pulver werden mit einem Syrup zu Bissen gemacht. Wenn man einen Scrupel oder sechs und zwanzig Gran von dem Pulver mit so viel Syrup, als ihm die gehörige Consistenz zu geben nöthig ist, vermischt, so erhält man einen Bissen von gehöriger Größe.

Die schweren Arten der Pulver, z. B. die Mercurialmittel, werden gemeinlich mit Conserven zu Bissen gemacht, weil die Syrupe sie nicht gut zusammenhalten. Zu den erdigten Pulvern setzt man auch Conserven. Wenn aber weiter nichts hinzukommt, so werden die Bissen zu groß.

Man

Man kann sowohl die leichtern als die schwerern Pulver auch sehr gut mit schleimigten Dingen (mucilages) zu Bissen machen. Diese vermehren ihre Größe weniger als die andern Dinge, und machen auch, daß man die Bissen besser verschlucken kann.

In den Dispensatorien findet man keine Vorschriften zu diesen Bereitungen. Folgende Recepte sind in unsern Hospitälern gewöhnlich:

Bolus alexipharmacus.

Schweißtreibender Bissen.

1)

Nimm von den zusammengesetzten Pulver der Contrayerva, einen halben Scrupel;
Syrup von Klapperrosen, so viel als nöthig ist, hieraus einen Bissen zu machen.

2)

Nimm Contrayerva, einen halben Scrupel,
Saffransyrup, so viel als nöthig ist.
Mache einen Bissen daraus.

3)

Nimm Virginische Schlangenzwurz, einen halben Scrupel;
Confection von Kermes, so viel als nöthig ist.
Vermische es und mache einen Bissen daraus.

4)

Nimm virginische Schlangenzwurz,
Contrayerva, von jedem acht Gran;
Saffran, drey Gran;
Syrup von Mohlsaamen, so viel als nöthig ist, einen Bissen daraus zu machen.

5) Nimm

5)

Nimm virginische Schlangenzwurz, funfzehn Gran;
 Biebergell, zehn Gran;
 Gemeinen Syrup, so viel als zureichend ist.
 Vermische es und mache es zu einem Bissen.

6)

Nimm Campher, zwey Gran;
 Saffran, fünf Gran;
 Herzstärkende Confection, einen Scrupel.
 Vermische es und mache einen Bissen daraus.

7)

Nimm Campher, zwey Gran;
 Salpeter,
 Contrayerva, von jedem zehn Gran;
 Syrup von Gartennelken, so viel als nö-
 thig ist, einen Bissen daraus zu ma-
 chen.

8)

Nimm Moschus, zehn Gran;
 Herzstärkende Confection (S. 393. und 813.),
 einen Scrupel.
 Mache einen Bissen daraus.

9)

Nimm Moschus, zehn Gran;
 Hirschhornsalz oder flüchtiges Salz von Sal-
 miak, fünf Gran;
 Thebaischen Extract, einen halben Gran;
 Saffransyrup, eine zureichende Menge.
 Mache einen Bissen daraus.

Man bedient sich dieser Bissen bey schleichenden
 Nervenfebern, wo die Kräfte sehr gesunken sind, um
 solche dadurch zu erhalten, den Puls zu verstärken,
 und den Schweiß zu befördern. Es sind diese Zu-

Dispens. II. Th.

D d d

sam

sammensetzungen in Ansehung ihrer Stärke ohngefähr nach eben der Ordnung von einander verschieden, in der sie hier stehen. Die beyden letztern sind sehr kräftig, und vornemlich vor Fälle bestimmt, wo Zuckungen dabey sind, die oft dadurch gehoben werden.

Bolus ex alumine.

Bissen mit Alaun.

Nimm Alaun,

Extract der Peruvianischen Rinde,
Muscatennuß, von jedem zehn Gran;
Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist,
aus diesen Dingen einen Bolus zu
machen.

Diese Zusammensetzung ist ein sehr starkes zusammenziehendes Mittel, und wird auch als ein solches mit gutem Erfolg bey heftigen Blutflüssen aus der Mutter und andern allzustarken Absonderungen, die man bald stopfen muß, gebraucht. Man kann es täglich zweymal, oder wenn der Zufall zu heftig ist, alle vier oder sechs Stunden, bis der Ausfluß aufgehört, gebrauchen.

Bolus e camphora.

Bissen mit Campher.

Nimm Campher, einen halben Scrupel;
Arabisches Gummi, ein halbes Quentchen;
Syrup von der Eibischwurzel, so viel als
nöthig ist, hieraus einen Bolus zu
machen.

Dieses ist eine sehr gute Art, den Campher zu geben. Er pflegt aber doch, wenn man ihn auf diese Weise vor sich allein in einer starken Dosis giebt, nicht nur
Eckel

Eckel im Magen zu erregen, sondern er hat auch selten so gute Wirkung, als wenn man ihn mit etwas Salpeter und andern solchen Dingen vermischt, und in einer kleinen Dosis giebt, dieselbe aber oft wiederholet.

Bolus e castoreo.

Bissen mit Biebergeil.

Nimm Biebergeil, einen Scrupel;
Hirschhornsalz, fünf Gran; oder
Hirschhornöl, fünf Tropfen;
Ordentlichen Syrup, eine zureichende Menge.

Mache einen Bissen daraus.

Dieses Mittel wird bey hysterischen und hypochondrischen Beschwerden, und auch oft als ein schweißtreibendes Mittel in Fiebern gebraucht. Seine Kräfte, die allerdings sehr groß und gewiß sind, scheinen mehr von dem übelriechenden animalischen Oele oder flüchtigem Salz, als von dem Biebergeil, wovon er doch den Namen führet, herzurühren.

Bolus catharticus.

Purgierender Bissen.

1)

Nimm Khabarber, ein halbes Quentchen;
Eröffnenden Rosensyrup, so viel als nöthig
ist, einen Bissen daraus zu machen.

2)

Nimm Jalappenwurcz, einen Scrupel;
Jamaicanischen Pfeffer,
Weinsteincrystallen, von jedem fünf Gran;
Syrup von Creuzbeeren, so viel als nöthig ist,
sie zu einer Pillenmasse zu machen.

DDD 2

3) Nimm

3)

Nimm Scammonium, zehn Gran;
 Auflöslichen Weinstein (tartarus tartarifa-
 tus der deutschen Apotheken), einen
 Scrupel;
 Weiches Extract von Süßholz, so viel als
 nöthig ist.

Reibe das Scammonium gut mit dem Salze ab,
 setze sodann das Extract hinzu, und mache einen
 Bissen daraus.

4)

Nimm Gummi Gutta,
 Weinsteincrystallen, von jedem acht Gran;
 Ingwershrup, so viel als nöthig ist, hier-
 aus einen Bissen zu machen.

5)

Nimm Extract von den Springgurken (elaterium),
 zwey Gran;
 Extract der Jalappe, einen halben Scrupel;
 Weinsteincrystallen, einen Scrupel;
 Pommeranzenschaalenshrup, so viel als nö-
 thig ist, einen Bissen daraus zu machen.

Die Kräfte dieser Mittel sind sehr leicht einzuse-
 hen. Das erste Recept ist ein gelindes Purgiermittel,
 die zwey folgenden etwas stärker, und die beyden letz-
 ten zu stark, als daß man sie oft gebrauchen kann.

Bolus catharticus cum mercurio.

Purgierender Bissen mit Quecksilber.

1)

Nimm Jalappe, einen Scrupel;
 Versüßtes Quecksilber, fünf Gran;
 Eröff-

Eröffnenden Rosensyrup, so viel als nöthig ist, hieraus einen Bolus zu machen.

2)

Nimm Gummi Gutta, sieben Gran;
 Versüßtes Quecksilber,
 Würzhafte Species, von jedem einen halben Scrupel;
 Creußbeersyrup, so viel als nöthig ist, einen Bolus daraus zu machen.

Die erste dieser Zubereitungen ist ein sicheres und gelindes mercurialisches Purgiermittel. Die andere ist aber zum gewöhnlichen Gebrauch zu stark.

Bolus diaphoreticus.

Schweißtreibender Bissen.

Nimm von dem zusammengesetzten Pulver der Contrayerva,
 Salmiak, von jedem einen Scrupel;
 Gemeinen Syrup, so viel als nöthig ist, hieraus einen Bissen zu machen.

Man giebt diesen Bissen in Fiebern und andern Fällen, wo man Schweiß erregen will. Der Salmiak ist zu diesem Endzweck eines der wirksamsten Mittelsalze. Man muß aber doch, wenn man ihn auf diese Art in Substanz giebt, viel von verdünnenden warmen Getränken dabey trinken lassen, die nicht nur seine Wirkung überhaupt befördern, sondern auch machen, daß ihn der Magen besser vertragen kann.

Bolus diureticus.

Urintreibender Bolus.

Nimm frische Meerzwiebeln, sechs Gran;

Ddd 3

Zu

Zusammengesetztes Pulver von der Aron-
wurz, zehn Gran;
Ingwer, fünf Gran;
Pommeranzenschaalensyrup, so viel als nö-
thig ist.

Mache einen Bissen daraus.

D. Mead rath, einen solchen Bissen in der Wasser-
sucht alle Morgen zu Beförderung des Abgangs des
Urins nehmen zu lassen. Er merkt zugleich an, daß in
dieser Krankheit die urintreibenden Mittel sich oft in
ihrer Wirkung sehr verschieden zeigen; indem einige,
die in einer Person gute Dienste leisten, bey der an-
dern nichts thun; daß aber doch die Meerzwiebel und
ihre Zubereitungen am öftersten Nutzen schaffen.

Bolus ad dysenteriam.

Bissen wider die rothe Ruhr.

Nimm von der herzkärkenden Confection,
Französischen Bolus, von jedem einen
Scrupel;
Thebaisches Extract, einen Gran.

Mache einen Bissen daraus.

Dieser Bolus ist zu der Absicht, die sein Name
anzeigt, vortreflich eingerichtet. D. Mead versichert
uns, daß er kein Mittel sowohl zur Stopfung des Bauch-
flusses selbst, als auch zur Heilung der angefressenen
Häute dienlicher gefunden habe. Man muß aber,
ehe man sich dieses oder ähnlicher Mittel bedient, zuvor
die ersten Wege durch gelinde Brech- und Purgier-
mittel, als Ipecacuanha und Rhabarber, reinigen.
(Siehe unten das electuarium ad dysentericos S.
801.).

Bolus

Bolus emmenagogus.

Bissen zur Beförderung der monatlichen
Reinigung.

1)

Nimm Socotrinische Aloe, acht Gran;
Saffran, vier Gran;
Spanischen Pfeffer (Capsicum), zwey Gran;
Destillirtes Del vom Sadebaum, zwey
Tropfen;
Kautenconserve, so viel als nöthig ist, die-
sen Dingen die gehörige Consistenz zu
geben.

2)

Nimm Vitriol, einen Gran;
Myrrhe, einen halben Scrupel;
Herzstärkende Confection, funfzehn Gran.
Vermische sie und mache einen Bissen daraus.

3)

Nimm von der Wurzel der schwarzen Nieswurz,
acht Gran;
Frische Meerzwiebel, vier Gran;
Wesentliches Del von der Pfeffermünze,
zwey Tropfen;
Conserve von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist, einen Bissen daraus zu
machen.

Alles dieses sind sehr würksame Mittel, die mo-
natliche Reinigung zu befördern. Die beyden erstern
schicken sich sehr gut vor schlaffe und phlegmatische
Körper, das dritte aber vor blutreiche Personen, wel-
che die Mittel von Eisen nicht vertragen können.

Bolus febrifugus.

Bissen gegen das Fieber.

Nimm Peruvianische Rinde, einen Scrupel;
 Cascarille, einen halben Scrupel;
 Quittenschleim, so viel als nöthig ist, ei-
 nen Bissen daraus zu machen.

Dieses Recept schickt sich zu der Heilung der Wech-
 selfieber ausserordentlich gut, und kann in Fällen gege-
 ben werden, wo die Peruvianische Rinde vor sich allein
 nicht so dienlich seyn würde. Werden auch würzhafte,
 martialische und bittere Mittel mit erfordert, so muß
 man solche entweder vorher gebrauchen, oder von Zeit
 zu Zeit darzwischen geben. Siehe den ersten Theil,
 den Artikel: Cortex Peruvianus.

Bolus hystericus.

Antihysterischer Bolus.

Nimm Moschus,
 Sinkende Asa, von jedem sechs Gran;
 Biebergeil, einen halben Scrupel;
 Saffransyrup, so viel als nöthig ist, einen
 Bissen daraus zu machen.

Dieses Recept schickt sich recht sehr gut zu der Absicht,
 die sein Name anzeigt. Es ist bey hysterischen und hy-
 pochondrischen Beschwerden sehr dienlich, und schafft
 oft bey der Niedergeschlagenheit, Ohnmachten, Co-
 licken von Blähungen, Kopfschmerzen und andern Zu-
 fällen, die sich bey diesen Krankheiten finden, Erleich-
 terung. Man kann es täglich zweymal in einem
 schicklichen Getränke nehmen lassen.

Bolus iliacus.

Bissen in dem Darmweh.

Nimm von den purgierenden Extract (extractum catharticum) einen Scrupel;

Ehebaischen Extract, einen Gran.

Mache einen Bissen daraus.

Dieser Bolus ist von D. Mead bey dem Darmweh (passio iliaca) und der Colik von Poitou (dry belly ach), die Schmerzen zu erleichtern und Oeffnung zu verschaffen, verordnet worden, in welchen Krankheiten die reizenden Purgiermittel, wenn man sie vor sich allein giebt, wieder weggebrochen werden. Ehe man dieses Mittel gebraucht, müssen starke Aderlässe vorhergehen, und purgierende Clystiere von der schärffsten Art dabey gebraucht werden. Man muß auch noch überdieses die Wirkung dieses Mittels durch einen Aufguß der Senesblätter, zu dem man noch ein wenig von dem Elixir salutis oder der Linctur der Senesblätter setzet, befördern.

Bolus mercurialis.

Bissen mit Quecksilber.

Nimm versüßtes Quecksilber, fünf bis funfzehn Gran;

Rosenconserve, ein halbes Quentchen.

Bermische es und mache einen Bissen daraus.

Man läßt dieses Mittel alle Abende oder noch öfter nehmen, um einen Speichelfluß in venerischen und andern Krankheiten, wo diese gewaltsame Cur nöthig ist, zu erregen. Man giebt ihn auch als ein blutreinigendes Mittel des Abends bey dem Schlafengehen, und läßt des andern Morgens ein Purgiermittel darauf

Obd 5

neh-

nehmen. Gemeiniglich haben die auf diese Weise gebrauchten Mercurialmittel eine bessere Wirkung, als wenn man sie gleich mit Purgiermitteln verbindet.

Bolus mercurialis emeticus.

Brechenmachender Bissen mit Quecksilber.

Nimm von dem gelben brechenmachenden Quecksilber (S. 651.), sechs Gran;
Rosenconserve, so viel als nöthig ist.

Mache einen Bissen daraus.

Man giebt dieses heftige Brechmittel bloß bey venereischen Krankheiten und dem Ausfusse. Auch wird dadurch die Reinigung und Heilung langwieriger Geschwüre sehr oft befördert. Seine heftige Wirkung aber macht, daß man es nur bey sehr starken Personen gebrauchen kann.

Bolus pectoralis.

Bissen von Brustmitteln.

Nimm Wallrath, funfzehn Gran;
Gummi Ammoniacum, zehn Gran;
Hirschhornsalz, fünf Gran;
Einfachen Syrup, so viel als nöthig ist.

Bermische sie und mache einen Bissen daraus.

Es schafft dieser Bissen bey langwierigen Catarrhen und Husten, der Engbrüstigkeit und anfangenden Schwindsucht gemeiniglich, besonders aber, wenn man zuvor zur Ader läßt, und seinen Gebrauch von Zeit zu Zeit wiederholet, einige Erleichterung.

Bolus rhei cum mercurio.

Rhabarbarbissen mit Quecksilber.

Nimm auserlesene Rhabarber, fünf und zwanzig
Gran;

Calomel, fünf Gran;

Einfachen Syrup, so viel als nöthig ist.

Bermische es und mache einen Bissen daraus.

Dieses ist ein sehr gelindes mercurialisches Purgiermittel. Man giebt es, die Würmer zu tödten, in gleichen bey der Cachexie, Bleichsucht und andern ähnlichen Krankheiten.

Bolus rheumaticus.

Bissen wider rheumatische Beschwerden.

Nimm Extract vom Franzosenholz, ein halbes
Quentchen;

Hirschhornsalz, sieben Gran;

Einfachen Syrup, eine zureichende Menge.

Mache einen Bissen daraus.

Man hat diesen Bissen bey langwierigen rheumatischen Zufällen, sie mochten nun von einem rheumatischen Fieber übrig geblieben, oder noch eine Fortsetzung solcher Schmerzen seyn, die im Anfang aus vernachlässigten catarrhalischen Zufällen entstanden waren, mit sehr gutem Erfolge alle Wochen ein bis zweymal gegeben. Der Patient muß sich hierbei warm halten, und warme Getränke zu Beförderung der purgierenden und schweißtreibenden Kraft dieses Mittels trinken. Man muß bey dem Gebrauch desselben zur Ader lassen, und dieses, so lange das Blut noch schleimicht siehet, alle acht oder zehn Tage wiederholen. Auch wird dasselbe im Lendenweh, der Gicht und andern

andern Krankheiten woben das Blut nicht schleimicht siehet, gegeben, in welchen Fällen es aber öfterer als bey den wahren rheumatischen Zufällen ohne Wirkung ist.

Bolus scilliticus.

Bissen mit der Meerzwiebel.

Nimm frische Meerzwiebel, zwölf Gran;
Würzhafte Species, einen Scrupel;
Del der Pfeffermünze, einen Tropfen.

Mache dieses zu einer Masse, die die gehörige Consistenz zu einem Bolus hat.

Dieses ist ein hitziges, reizendes und verdünnendes Mittel, das mit vielen Vortheil in Fällen, wo die gewöhnlichen Absonderungen und Ausleerungen, wegen einer schleimichten und stockenden Beschaffenheit der Säfte verstopfet oder unterdrückt sind, gebraucht wird. Die Kraft der Meerzwiebel wird durch die hinzugesetzten Gewürze vermehret, die auch zugleich den Magen und die Gedärme erwärmen und stärken, und verhindern daß das Mittel nicht wieder weggebrochen wird, weil sonst bey einigen Personen diese Dosis der Meerzwiebel vor sich allein gegeben, Erbrechen machen würde.

Bolus sudorificus.

Stärkerer schweißtreibender Bissen.

Nimm Campher, fünf Gran;
Thebaisches Extract, einen Gran;
Syrup von Pommeranzenschäalen, so viel als nöthig ist, hieraus einen Bissen zu machen.

Dieses ist eines von den wirksamsten schweißtreibenden Mitteln, das fast allemal die verlangte Wirkung

fung zeigt. Man kann es daher in vielen sowohl chronischen als hitzigen Krankheiten, wenn man Schweiß erregen will, mit guten Nutzen geben.

Bolus mercurialis.

Bolus mit Theriak.

Nimm Theriak, zwey Scrupel;
Hirschhornsalz, sieben Gran;
Campher, drey Gran.

Vermische sie und mache einen Bissen daraus.

Es pflegen der Campher und Hirschhorngeist, wenn sie auf diese Art mit Opiaten verbunden werden, in einigen Fällen eine bessere Wirkung zu haben, als wenn man sie vor sich allein giebt; weil durch die Erschlaffung der Fibern die das Opium bewürket, ihre schweißtreibende Kraft befördert wird. Die in diesem Bolus befindliche Dosis des Theriaks, enthält etwas mehr als einen viertel Gran Opium.

Bolus terebinthinatus.

Bissen mit Serpentin.

Nimm guten Serpentin, einen Scrupel;
Gepülvertes Süßholz, so viel als nöthig ist.

Vermische es und mache einen Bissen daraus.

Es ist dieses eine sehr gute Art den Serpentin in Pillen zu geben, weil das gepülverte Süßholz hier eben die Dienste als die Alandwurzel bey den Theerpillen (pilulae piceae s. oben S. 780). leistet.

Ende

Sünftes Hauptstück.

Latwergen (electuaria).

Es bestehen die Latwergen vornämlich aus Pulvern die man mit Syrupen und andern ähnlichen Dingen, zu einer Masse von einer solchen Consistenz gemacht hat, daß sich die Pulver, wenn man die Masse einige Zeit aufhebt, nicht wieder absondern, daß man die zu nehmende Dosis leicht auf eine Messerspiße bringen kann, daß sie aber doch nicht so zähe werden, daß man sie nicht gut verschlingen könnte.

Man bringt vornämlich die gelinden blutreinigenden Arzneyen und solche Mittel, welche nicht unangenehm schmecken, in die Latwergen. Würksamere Mittel, z. B. die Purgier- und Brechmittel, Opiate und dergleichen Dinge, wo die Dosis nicht so genau bestimmt werden kann, werden selten auf diese Art gegeben; doch sind hiervon einige Zubereitungen, die in den Apotheken aufbehalten und nach dem Gewichte verschrieben werden, auszunehmen. Auch kann man widrige, scharfe, sehr bittere und übelriechende Dinge nicht in Form einer Latwerge geben. Die Mercurialmittel schicken sich auch nicht gut darzu. Denn wenn die Latwerge einige Zeit stehet, so sinken sie woserne die Masse nicht recht sehr zähe gemacht ist, leicht zu Boden.

Bei leichtern Dingen braucht man, um sie gut zu einer Latwerge zu machen, drey mal so viel Honig oder Syrup der zur Honigdike gekocht ist, als sie wiegen. Von denen Syrupen aber die die gewöhnliche Consistenz haben, ist schon zweymal so viel als die Pulver wiegen hinlänglich.

Bediene man sich der gewöhnlichen Syrupe, so ist es nöthig, noch ein wenig von einer Conserve hinzu zu

zu setzen, damit die Latwerge nicht zu bald zu trocken wird. So trocknen z. B. Latwergen von der Fieberrinde, die mit bloßen Syrupen verfertigt sind, wenn man sie ein paar Tage aufbehält so sehr ein, daß man sie nicht mehr nehmen kann.

Einige Pulver, vornämlich diejenigen die unangenehm einzunehmen sind, werden besser mit schleimichten Dingen (mucilages) als mit Syrupen, Honigen und Conserven zu einer Latwerge gemacht. Diese letztern Sachen hängen sich gern in dem Mund und Hals an, und machen daß man den Geschmack lange Zeit nicht los werden kann; da hingegen die schleimichten Dinge nicht nur leichter verschluckt werden können, sondern auch keinen Geschmack zurück lassen. Setzt man ein wenig von dem weichen Extract des Süßholzes zu den schleimichten Dingen, so wird die Zubereitung ziemlich angenehm, und man vermeidet die Unbequemlichkeiten, die mit dem Gebrauch der sich mehr anhängenden Dinge verknüpft sind.

Man verschreibt von den Latwergen selten weniger als eine, und nicht mehr als drey Unzen.

Allgemeine Regeln,

die bey der Bereitung der Latwergen zu beobachten sind.

1)

Diejenigen Regeln, welche oben zur Bereitung der Abkochungen und Pulver überhaupt (S. 56. und 708). gegeben worden, sind auch, wenn man die Abkochungen und Pulver zu den Latwergen verfertigt, zu beobachten. Edinb. Dispens.

2)

Man muß die Gummiarten, die verdickten Säfte und andere Dinge, die nicht zu Pulver gemacht wer-

werden können, in der vorgeschriebenen Feuchtigkeit auflösen. Man setze sodann die Pulver nach und nach, und zwar immer wenig auf einmal hinzu, und rühre alles so lange mit einander herum, bis eine gleiche und einformige Masse daraus wird. *Edinb. Dispens.*

3)

Von den zusammenziehenden Latwergen, ingleichen denenjenigen, zu denen das Mark von Früchten kommt, muß man nur wenig auf einmal bereiten. *Edinb. Dispens.*

Die Ursache hievon ist, weil die zusammenziehenden Mittel, wenn sie in eine Latwerge gebracht werden, und man sie einige Zeit stehen läßt, viel von ihren Kräften verlieren, und das Mark der Früchte sauer zu werden pflegt.

4)

Die überflüssige Feuchtigkeit des Marks der Früchte, muß über einen gelinden Feuer abgedampft werden, ehe man die andern Stücke darzu setzt. *Edinb. Dispens.*

5)

Wenn die Latwergen nach und nach eintrocknen, so muß man sie wider mit ein wenig Canariensekt, (*Lond. und Edinb. Dispens.*) nicht aber mit Syrup oder Honig verdünnen. Hierdurch wird man machen daß die Dosis nicht so ungewiß wird. Dieses ist ein Umstand auf den man besonders bey denenjenigen die mit Syrup verfertiget sind und sehr viel Mohnsaft enthalten, z. B. bey der *Confectio Paulina* und dem *Philonium* sehen muß. *Lond. Disp.*

Electua-

Electuarium ad dysentericos.

Latwerge wider die rothe Ruhr.

Edinb. Dispens.

Nimm von der Japanischen Confection, zwey Unzen;
 Locatellis Balsam, der mit einer zureichen-
 den Menge von Eydotter abgerieben ist,
 eine Unze;

Gepülverte Rhabarber, eine halbe Unze;
 Syrup von der Eibischwurzel, eine zurei-
 chende Menge.

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Diese Zusammensetzung ist zu der Absicht die ihr Name anzeigt, sehr gut ausgedenkt. Es können zusammenziehende Mittel oder Opiate in der rothen Ruhr, wenn auch schon die ersten Wege durch ein Brechmittel oder eine starke Dosis Rhabarber gereinigt worden, selten vor sich allein gebraucht werden. Sie erleichtern zwar die Schmerzen und vermindern die Anzahl der Stühle, allein es pfleget diese kurze Erleichterung, wegen der in den Gedärmen zurückgehaltenen scharfen und verderbten Unreinigkeiten, in kurzer Zeit gefährliche oder gar tödliche Folgen nach sich zu ziehen. Die Rhabarber, welche die Edinburgischen Aerzte nunmehr in ihrem Dispensatorium noch hinzugesetzt, nachdem ein ähnliches Recept in dem dasigen Hospital schon lange Zeit gewöhnlich gewesen, verhütet diese Zurückhaltung und Anhäufung, ohne die heilsame Wirkung der andern Mittel sehr zu hindern. Doch wird es in vielen Fällen noch nöthig seyn, die Rhabarber allein von Zeit zu Zeit darzwischen zu geben. Man läßt von dieser Latwerge so viel als die Größe einer Muscatennuß beträgt, nachdem die Zufälle mehr

Dispens. II. Th.

E e e

oder

oder weniger heftig sind, ein oder zweymal des Tages nehmen. Ein Quentchen enthält ohngefähr den sechsten Theil eines Grans von Opium.

Electuarium e baccis lauri.

Latwerge von Lorberbeeren.

Lond. Dispens.

Nimm getrocknete Kautenblätter,
 Kümmelsaamen,
 Petersillensaamen,
 Lorberbeeren, von jedem eine Unze;
 Sagapenum, eine halbe Unze;
 Schwarzen Pfeffer,
 Russisches Biebergeil, von beyden zwey
 Quentchen;
 Abgeklärten Honig, drey mal so viel als die
 übrigen Stücke wiegen.

Bermische die übrigen Stücke mit dem Honig
 und mache eine Latwerge daraus.

Man giebt diese Bereitung zuweilen bey Coliken
 von Blähungen und hysterischen Beschwerden, von
 einem Scrupel bis zu zwey Quentchen. Ihr vornehm-
 ster Nutzen aber ist bey blähungstreibenden Clystiren,
 doch wird sie auch in solchen nicht allzuoft gebraucht.
 Die Edinburgischen Aerzte haben sie ganz und gar ver-
 worfen.

Electuarium e casia.

Latwerge von dem Mark der Cassia.

Lond. Dispens.

Nimm von dem eröffnenden Rosenshrup,
 Frisch bereitetes Mark der Cassie, von je-
 dem ein halbes Pfund.

Manna,

Manna, zwey Unzen;

Mark von Tamarinden, eine Unze.

Reibe die Manna in einem Mörser, und löse sie bey einer gelinden Hitze in den Syrup auf. Setze sodann das Mark der Cassie und Tamarinden hinzu und erhalte die Hitze so lange bis alles zusammen die gehörige Consistenz erlangt hat.

Diacassia.

Edinb. Dispens.

Nimm von der Mark der Cassie, zwölf Unzen;

— — der Tamarinden, sechs Unzen;

Gute Manna (manna calabrina), acht Unzen;

Syrup von blassen Rosen, ein Pfund;

Löse die Manna in warmen Wasser auf, seige die Auflösung durch, und dampfe sie zugleich mit dem Syrup über einen gelinden Feuer zur Dicke des Honigs ab. Vermische sodann das Mark der Cassie und Tamarinden damit und mache eine Latwerge daraus.

Dieses sind beydes sehr gute Mittel, die man in den Apotheken aufheben und zur Basis der purgierenden Latwergen u. s. w. gebrauchen kann, weil es sehr beschwerlich ist, jedesmal eine so kleine Menge von dem Mark, als man gemeinlich auf einmal verschreibt, aus den Früchten zu bereiten. Die Tamarinden geben ihnen einen guten Geschmack, und machen auch nicht daß sie leicht sauer werden, wie man doch vermuthen könnte. Nach vier Monaten war diese Zubereitung nicht saurer als sie gleich im Anfang war. Man kann auch beyde Bereitungen vor sich von Zeit zu Zeit zu zwey oder drey Quentchen nehmen lassen, um bey Personen, die zu Verstopfungen geneigt sind, den Leib gelinde offen zu erhalten.

See 2

Electua-

Electuarium lenitium.

Erweichende Latwerge.

Lond. Dispens.

- Nimm Feigen, ein Pfund;
 Senesblätter, acht Unzen;
 Mark, von Tamarinden,
 — von der Cassia,
 — von Französischen Pflaumen, von
 jedem ein halbes Pfund;
 Coriandersaamen, vier Unzen;
 Süßholz, drey Unzen;
 Doppelt raffinirten Zucker, drittelhalb Pfund.

Mache die Senesblätter mit dem Coriander zu Pulver und sondere durch ein Sieb zehen Unzen davon ab. Koche das übrige mit den Feigen und Süßholz in vier Pinten Wasser bis auf die Hälfte ein. Drücke die Feuchtigkeit aus, seige sie durch und laß sie bis zu anderthalb Pfunden oder etwas weniger abdampfen. Löse alsdenn den Zucker darinnen auf, daß ein Syrup daraus wird, und setze denselben nach und nach zu dem Mark der Früchte. Zuletzt thue auch das durchs Sieben abgefonderte Pulver wieder hinzu.

Personen die zu Verstopfungen geneigt sind, können diese Latwerge von Zeit zu Zeit zu einer welschen Nuß groß und mehr nehmen, um den Leib gelinde offen zu erhalten. Man bedient sich ihrer auch bey uns oft in Clystieren, ohnerachtet sich eigentlich hierzu die folgende besser schickt.

Edinb. Dispens.

- Nimm Senesblätter, vier Unzen;
 Süßholz, zwey Unzen;

Coria n

Coriandersaamen, eine Unze;
 Pflaumenmuß, ein Pfund;
 Mark von Tamarinden,
 — — der Cassia, von jedem ein halbes
 Pfund;
 Weißen Zucker, sechs Pfund;
 Kochendes Wasser, vier Pinten.

Bereite aus den Senesblättern, dem Süßholz und
 Coriandersaamen mit Wasser einen Aufguß, und
 laß es zusammen eine Nacht über in einem ver-
 schlossenen Gefäße stehen. Drücke die Feuchtig-
 keit aus, seige sie durch, und koche sie mit
 Zucker zur Consistenz eines dicken Syrops. Gehe
 alsdenn das Pflaumenmuß und das Mark der
 Tamarinden und Cassie hinzu, und vermische
 alles gut zusammen zu einer Latwerge.

Diese Latwerge ist zu Clystieren denenjenigen weit
 vorzuziehen, in welchen die Pulver selbst befindlich sind.
 Man hat nun einige überflüssige Stücke weggelassen,
 die bey den vorigen Verbesserungen noch immer darin-
 nen geblieben waren. Es sind dieses die Engelsüßwur-
 zeln, Bockshornsaamen (foenugraecum), Bingel-
 kraut (mercurialis) und Leinsaamen. Statt des Ho-
 nigs hat man den Zucker genommen, der nicht so leicht
 sauer wird, vielleicht aber wäre der gemeine Zucker-
 syrup (melasses) noch besser, weil er ein gelinde laxie-
 rendes Mittel ist und verhindert, daß die Dinge die
 zur Gährung geneigt sind, nicht so leicht in solche ge-
 rathen.

Electuarium pectorale.

Brust - Latwerge.

Edinb. Dispens.

- Nimm Hollundernuß, zwey Unzen;
 Wallrath, den man in einer zureichenden
 Menge Eydotter aufgelöst, eine halbe
 Unze;
 Benzoeblumen, ein Quentchen;
 Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist
 hieraus eine Latwerge zu machen.

Es ist dieses bey einem von einer reizenden Schärfe entstehenden Husten und bey catarrhalischen Brustbeschwerden ein sehr nützlich Mittel, das sowohl die Schärfe dämpft, als auch den Auswurf befördert. Man kann täglich zwey oder drey mal davon so viel als eine kleine Muscatennuß beträgt, nehmen lassen. Nimmt man es Abends beym Schlafengehen, als eine große Muscatennuß groß, so erleichtert es nicht nur die Brustbeschwerden, sondern macht auch daß man die Nacht gut darauf schwißt. Diese Latwerge ist in der gegenwärtigen Ausgabe verbessert worden, indem man Hollunderbeerennuß statt der Rosenconserve und Wallrath statt des zusammengesetzten Pulvers von Tragacanth genommen hat.

Electuarium e scammonio.

Latwerge vom Scammonium.

Lond. Dispens.

- Nimm Scammonium, anderthalb Unzen;
 Wurzelnfen,
 Ingwer, von jedem sechs Quentchen;

Destil-

Destillirtes Del von Rimmelsaamern, ein
halbes Quentchen;
Honig, ein halb Pfund.

Stoffe die Gewürze zusammen und vermische sie
mit dem Honig, setze alsdenn das gepülverte
Scammonium und endlich das Del hinzu.

Dieses ist ein erwärmendes und würksames Purgier-
mittel. Es ist eine Verbesserung des electuarium
caryocostinum unsers vorigen Dispensatoriums, wel-
ches wegen der großen Dosis die davon nöthig war,
sich nicht gut nehmen ließ. Underthhalb Quentchen von
der jetzigen Bereitung sind so kräftig als eine halbe
Unze von der vorigen.

Electuarium e scordio (Diascordium).

Latwerge vom Lachenknoblauch, die gemeiniglich
Diascordium genennet wird.

Lond. Dispens.

Nimm von den Speciebus e scordio (siehe oben S.
729). einen Theil.

Syrup von Mohnsaamen, den man zur
Dicke des Honigs eingekocht, dem Ge-
wichte nach drey Theile.

Vermische das Pulver mit dem Syrup, das eine
Latwerge daraus entstehet.

Nach unserm vorigen Dispensatorium wurden die
Species mit Honig zu einer Latwerge gemacht. Man
hat aber jetzt dafür den Syrup erwählt, der sich mehr
zu den allgemeinen Kräften dieses Mittels, als eines
gelinde zusammenziehende Opiats, als der Honig,
weicher gelinde abführet, schicket. Es wäre vielleicht
zu dem Endzweck, worzu diese Latwerge in den Apo-
theken

thesen gebraucht wird, nicht nöthig die Species e scordio erst in eine Latwerge zu bringen. Denn es verlieren die Stücken woraus sie bestehet, wenn man sie einige Zeit aufhebt, viel von ihren würzhaften Geruch und Geschmack und ihrer zusammenziehenden Eigenschaft, werden ganz unschmackhaft und es vergehet auch die rothe Farbe die vom Bolus herrührte. Es wird daher in dem Londonschen Dispensatorium mit gutem Grunde verordnet, sie nicht nur in eine Latwerge, sondern auch in einen Pulver und zwar nach der verschiedenen Absicht mit und ohne Opium aufzuheben. Siehe Species e scordio (S. 729). und Pulvis e bolocum et sine opio (S. 713). Von diesen Pulvern nun kann man wenn man es nöthig hat, gleich eines mit einem jeden Syrup den man vor dienlich darzu hält, zu einer Latwerge machen.

Der Erfinder dieser Zusammensetzung Fracastorius, hatte die Absicht daß dieses Mittel hauptsächlich gegen die Pest dienen sollte. Wir sind aber bey uns so glücklich gewesen, wenig Gelegenheit zu haben, Mittel dieser Art zu gebrauchen, und es ist auch in der That nicht so beschaffen, daß man sich sehr darauf verlassen könnte. Es ist ein nicht allzuhitziges zusammenziehendes Opiat, und wird bloß aus diesem Gesichtspuncte von den heutigen Aerzten beurtheilt. In neun Scrupeln dieser Latwerge ist ein Gran Opium enthalten.

Wir haben schon oben (S. 730). gezeigt, daß die Species e scordio, aus denen diese Latwerge hauptsächlich bestehet, verschiedene ganz überflüssige Dinge enthalten. Es haben zwar die Londonschen Aerzte dieses Pulver in dem Pulvis e bolo verbessert; allein das Electuarium e scordio wird dem ohnerachtet noch immer mit dem auf die alte Art verfertigt.

fertigten Pulver bereitet. Man hat hierbey theils die Absicht, bey einem Mittel auf das man sich so sehr verläßt, und dessen gute Wirkungen schon so lange durch die Erfahrung bestätigt worden, keine wesentliche Veränderung zu machen; theils hat man es auch deswegen bey der alten Einrichtung gelassen, weil der Arzt, wenn er dem pulvis e bolo den Vorzug giebt, leicht daraus eine Latwerge bereiten lassen kann. Nach dem Edinburgischen Dispensatorium wird dieses Mittel nicht in Gestalt eines Pulvers aufgehoben, sondern daraus wirklich eine Latwerge bereitet, die aber sehr verbessert und einfacher gemacht worden. Und da man unter andern den Lachenknoblauch (Scordium) wovon dieses Mittel sonst den Namen führte, weil er demselben sehr wenig Kraft mittheilte, weggelassen, so hat man ihn nunmehr folgenden Namen beygelegt.

Confectio Iaponica.

Confection von der Japanischen Erde.

Edinb. Dispens.

Nimm Japanische Erde, drey Unzen;
 Tormentillenwurzel,
 Muscatennüsse,
 Weihrauch, von jedem zwey Unzen;
 Opium, das in einer hinlänglichen Menge
 von Canariensect aufgelöset worden, an-
 derthalb Quentchen;
 Syrup von trocknen Rosen, den man bis
 zur Dicke des Honigs eingekocht, drey mal
 so viel als das Gewicht der Pulver beträgt.

Bermische es und mache eine Latwerge daraus,
 die die Stelle des Diafcordium vertritt.

See 5

Die

Die in dieser Zubereitung befindlichen einfachen Mittel sind alle sehr gut ausgelesen, und ihr Verhältniß gegen einander so gut eingerichtet, daß in der Japanischen Confection auch das Opium in dem nämlichen Verhältniß als in dem Dialcordium des vorigen Edinburgischen Dispensatoriums, nämlich in zehn Scrupeln der Masse ein Gran befindlich ist.

Balsamum Locatelli.

Locatellis Balsam.

Lond. Dispensf.

Nimm Baumöl, eine Pinte;
Strasburgischen Terpentin,
Gelb Wachs, von jedem ein halb Pfund;
Rothes Sandelholz, sechs Quentchen.

Laß das Wachs über einen gelinden Feuer mit einem Theil des Oels zerfließen. Setze sodann das übrige Del und den Terpentin hinzu, vermische das Sandelholz damit, und rühre sie so lange zusammen herum, bis die Masse erkaltet ist.

Edinb. Dispensf.

Nimm gelbes Wachs, ein Pfund;
Baumöl, anderthalb Pinten;
Guten Terpentin, anderthalb Pfund;
Peruvianischen Balsam, zwey Unzen;
Gepülvertes Drachenblut, eine Unze;

Vermische das Wachs mit dem Baumöl über einen gelinden Feuer, setze hierauf den Terpentin hinzu, nimm es vom Feuer weg und vermische den peruvianischen Balsam und das Drachenblut damit, und rühre es so lange herum bis es vollkommen erkaltet ist.

Das

Das Drachenblut giebt dieser Zusammensetzung eine viel bessere Farbe als das rothe Sandelholz, ohnerachtet es einer andern Ursache wegen sich nicht so gut darzu schickt. Es ist nämlich, wenn es in Del aufgelöset worden, etwas hitzig und scharf, welche Eigenschaften der Absicht des gegenwärtigen Mittels gänzlich zuwider sind. Man bedient sich dieses Balsams in innerlichen Querschungen und Blutflüssen, Verletzung der Gedärme, der rothen Ruhr und einigen Arten des Hustens und Strectflusses. Seine Dosis ist von zwey Scrupeln bis zu zwey Quentchen. Man kann ihn sehr gut mit zweymal so viel von der Rosenconserve nehmen, als sein Gewicht beträgt, wie unten bey dem electuarium antidyntericum verordnet wird. Einige haben ihn auch äusserlich zur Reinigung und Heilung frischer Wunden und Geschwüre gebraucht.

Balsamum cephalicum.

Hauptstärkender Balsam.

Edinb. Dispens.

Nimm das ausgepreste Del von Muscatennüssen,
eine Unze;

Destillirtes Del von Würznelken,

— — — Lavendel,

— — — Rosmarin, von jedem
ein halbes Quentchen;

— — — Bernstein, einen halben
Scrupel;

Peruvianischen Balsam, ein Quentchen.

Laß das ausgepreste Del von Muscatennüssen in einem silbernen Gefäß fließen, und vermische, wenn du es vom Feuer genommen, die destillirten Oele und den peruvianischen Balsam damit, wie es die Regeln der Kunst erfordern.

Man

Man läßt diesen Balsam an die Schläfe und auf die vom Schlag gelähmten Glieder reiben um solche zu erwärmen und die Nerven zu stärken. Er wird auch zum Riechen die Lebensgeister zu erquickern und zu stärken, gebraucht. Einige haben ihn auch innerlich als ein erwärmendes und herzstärkendes Mittel bey einer Kraftlosigkeit und Schwäche des Nervensystems empfohlen. Man findet in den auswärtigen Dispensatorien eine große Menge von solchen Balsamen, die alle aus einem einzigen wesentlichen Del bestehen, das man mit dem Muscatennußöl verbunden hat. Man benimmt aber zuvor dem lezten Del dem ihm eigenen Geruch, indem man es mit Wasser destilliret, damit der Geruch des wesentlichen Dels nicht durch den Geruch des ausgepreßten Dels verderbt werden möge. Statt dieses schmierigten Wesens, könnte man sich auch mit gutem Vortheil einer Mischung von weißen Wachs und Baumöl bedienen. In der practischen Chymie (practical chemistry) findet sich ein Recept zu einer solchen Bereitung unter dem Namen von

Balsamum odoriferum.

Wohlriechender Balsam.

Nimm Baumöl,

Weißes Wachs, von jedem zwey Unzen.

Thue das Del in ein Gefäß von Porcellan, das in einem Kessel mit kochenden Wasser stehet, und schneide das Wachs nach und nach hinein. Rühre sie mit einem reinen Messer oder kleinen Spatel so lange herum, bis das Wachs geschmolzen ist. Nimm sodann das Gefäße aus dem Kessel, und tröpfele, wenn die Materie sich zu verdicken anfängt, vier Quentchen eines wohlriechenden Dels

z. B.

z. B. von Zimmt, von Muscatennüssen, Muscatenblumen, Rosenholz, Lavendel, Rosmarin, oder eine Mischung von zwey oder drey solchen Oelen hinein, zu welchen man noch ein Quentchen von der Ambraessenz setzen kann, die den Geruch der wesentlichen Oele verstärket, der Bereitung aber dem ohnerachtet nichts von ihrem eigenen Geruch mittheilet. Rühre alles beständig herum damit es sich wohl vermischt; so bald aber dieses geschehen ist, so setze das Gefäße in kaltes Wasser, damit nichts von dem wesentlichen Oele verfliegt.

Man kann diesem Balsam alle Farben die man nur will geben, und ihm auch dadurch der Pflanze, von deren wesentlichen Oele man ihm bereitet, gleich machen. Ein wenig Saftgrün mit Baumöl abgerieben, färbt ihm schön grün, ein wenig Zinnober hellroth, Curcume citronenfärbig, Berlinerblau violet, und Cochenille schön purpurfarbig.

Confectio cardiaca.

Herzstärkende Confection.

Edinb. Dispens.

Nimm Conserve von Rosmarinblumen, drey Unzen;
 Ueberzuckerte Muscatennüsse, anderthalb
 Unzen;
 — — Ingwer, sechs Quentchen;
 Zusammengesetztes Pulver von der Con-
 trayerva, eine halbe Unze;
 Zimmtöl, funfzehn Tropfen;
 Syrup von Pommeranzenschalen, so viel
 als nöthig ist.

Bermische sie und mache eine Latverge daraus.

Diese

Diese Latwerge kömmt, ob sie gleich in Ansehung der Art ihrer Zusammensetzung verschieden ist, doch in ihren Kräften dem oben S. 393. unter eben diesen Namen beschriebenen Mittel ziemlich gleich. Man muß das Zimmtöl, das man zu dieser Bereitung nimmt, sehr gut aussuchen, weil von dessen Beschaffenheit ihre Güte selbst größtentheils abhängt.

Confectio Paulina.

Lond. Dispens.

Nimm Costus, oder an dessen statt Zidwer,
 Zimmt,
 langen Pfeffer,
 Schwarze Pfefferkörner,
 Storax,
 Galbanum,
 Opium,
 Russisches Biebergeil, von jedem zwey Unzen;
 Ordentlichen Syrup, der bis zur Honigdike
 eingekocht worden, drey mal so viel,
 als das Gewicht der andern Stücke
 beträgt.

Mache den Syrup warm und vermische das zuvor in Wein aufgelöste Opium mit der gehörigen Sorgfalt damit. Halte diese Mischung noch immer warm, setze nach und nach den Storax und das Galbanum hinzu, die man zuvor zusammen geschmolzen hat, und streue hernach die andern zu Pulver gemachten Stücken darauf.

Dieses ist die Confectio Archigenis unsers vorigen Dispensatoriums, die man nunmehr wieder nach dem
 ersten

ersten Recept ihres wahren Urhebers eingerichtet und auch nach ihm benennet hat. Es ist ein erwärmendes Opiat, und wird bisweilen als ein solches Mittel gebraucht. In zwey und dreyßig Gran von ihm ist ein Gran Opium enthalten.

Mithridatum seu confectio Damocratis.

Mithridat.

Edinb. Dispens.

Nimm Zimmt, vierzehn Quentchen;
 Myrrhen, eils Quentchen;
 Lerchenschwamm,
 Indianische Warden,
 Ingwer,
 Saffran,
 Die Saamen von Pfennigkraut (thlaspi),
 Gemeinen Weyhrauch,
 Chiischen Terpentim,
 Cameelstroh (iuncus odoratus),
 Costus, oder statt desselben Sidwer,
 Indianisches Blatt (malabathrum), oder
 an dessen statt Muscatenblumen,
 Stoechas,
 Langen Pfeffer,
 Gemeine Bärwurz, die Saamen (seseli),
 Saft von den Hypocistis,
 Storax in Köhren (styrax calamita),
 Opopanax,
 Galbanum, das durchs Durchseigen gerei-
 nigt worden,
 Balsam von Gilead (opobalsamum), oder
 statt dessen ausgepreßtes Del von Mu-
 scatenüssen,
 Russisches Biebergel, von jedem eine Unze;
 Berg-

- Bergpoley,
 Lachenknoblauch (scordium),
 Carpobalsamum, oder statt dessen Cubeben,
 Weißen Pfeffer,
 Cretisches Vogelneß, die Saamen (dau-
 cus creticus),
 Bsellium, das durchs Durchseigen gereinigt
 worden, von jedem sieben Quentchen;
 Celtische Narden,
 Enzian, die Wurzel,
 Cretischen Diptam,
 Rothe Rosen,
 Die Saamen von der Macedonischen Peter-
 silie (petroselinum macedonicum),
 — — — kleinen Cardamomen, oh-
 ne Hülsen,
 — — — süßen Fenchel,
 Opium,
 Arabisches Gummi, das durchs Durchsei-
 gen gereinigt worden, von jedem fünf
 Quentchen;
 Kalmus,
 Wilden Valdrian,
 Anis,
 Sagapenum, das durchs Durchseigen ge-
 reinigt worden, von jedem drey Quent-
 chen:
 Bärwurz (meum athamanticum),
 Johanniskraut,
 Acaciensaft, oder statt dessen Japanische Erde,
 Leib von Meersting (stincus), von jedem drit-
 tehalb Quentchen;
 Geläuterten Honig drey mal so viel, als die
 andern Stücken wiegen.

Mache

Mache den Honig warm, und vermische den in Wein aufgelösten Mohnsaft mit ihm. Schmelze den Storax, das Galbanum, den Terpentin und Balsam von Gilead, oder statt des letztern das Muscatennußöl in einem Gefäße zusammen, und rühre sie dabey beständig herum, daß sie nicht verbrennen; vermische mit ihnen, wenn sie auf diese Art so zusammengeschmolzen worden, den warmen Honig, und zwar so, daß man ihn erst nur Löffelweise, hernach aber in einer größern Menge darzusetzen. Wenn diese Mischung fast erkaltet ist, so thue auch die andern Stücken dieser Bereitung, die alle zu Pulver gemacht seyn müssen, nach und nach hinzu.

Theriaca Andromachi.

Venetianischer oder Andromachs Theriak.

Lond. Disp.

Nimm von den Trochiscen von der Meerzwiebel
(S. 744.), ein halbes Pfund;

Langen Pfeffer,

Durchgeseigtes Opium,

Getrocknete Vipern, von jedem drey Unzen;

Zimmt,

Balsam von Gilead, oder statt dessen ausgepresstes Muscatennußöl, von jedem zwey Unzen;

Lerchenschwamm,

Florentinische Veilgenwurzel,

Lachenknoblauch,

Roths Rosen,

Steckrüben, die Saamen (napus),

Extract von Süßholz, von jedem anberthhalb Unzen;

Dispens. II. Theil.

Iff

India.

Indianische Narden,
 Saffran,
 Amomum,
 Myrrhen,
 Costus, oder statt dessen Zidwer,
 Cameelstroh (*juncus odoratus*),
 Die Wurzel von Fünffingerkraut (*penta-*
phyllum),
 Rhabarber,
 Ingwer,
 Indianisches Blatt (*malabathrum*), oder
 statt dessen Muscatenblumen,
 Die Blätter von Eretischen Diptam,
 — — — weißen Andorn (*marru-*
bium),
 — — — der Calaminthe,
 Stoechas,
 Schwarzen Pfeffer,
 Macedonische Petersilien, die Saamen,
 Wehrauch,
 Chiuschen Terpentin,
 Wilden Valdrian, von jedem sechs Quent-
 chen;
 Die Wurzel von Enzian,
 Celtische Narden,
 Bärwurz (*meum athamanticum*),
 Die Blätter von Polen,
 — — — Johanniskraut,
 — — — Schlagkraut (*chamae-*
pitys),
 Die Spitzen von Gamanderlein (*chamae-*
drys) mit den Saamen,
 Carpobalsamum, oder statt dessen Cubeben,
 Die Saamen von Anis,

Die

- Die Saamen von süßen Fenchel,
 — — — kleinen Cardamomen ohne
 Hülsen,
 — — — Ammen (ammi),
 — — — der gemeinen Bärwurz
 (feseli),
 — — — Pfennigkraut (thlaspi),
 Der Saft von der Hypocistis,
 — — — Acacia, oder statt dessen
 Japanische Erde,
 Arabisches Gummi,
 Storax in Röhren, der durchs Durchseigen
 gereinigt worden,
 Sagapenum, das durchs Durchseigen ge-
 reinigt worden,
 Lemnische Erde, oder statt ihrer armenischen
 oder französischen Bolus,
 Calcinirten grünen Vitriol, von jedem eine
 halbe Unze;
 Wurzel der dünnen Osterlucy (aristolochia
 tenuis), oder statt derselben die Wurzel
 von der langen (aristolochia longa),
 Die Spitzen von Tausendguldenkraut,
 Die Saamen von Eretischen Vogelneß
 (daucus creticus),
 Opoponar,
 Galbanum, das durchs Durchseigen gerei-
 nigt worden,
 Judenpech, oder statt dessen präparirten
 weißen Bernstein,
 Kalmus, von jedem zwen Quentchen;
 Geläuterten Honig, drey mal so viel, als
 das Gewicht aller dieser Dinge beträgt.

Vermische sie auf die Art, wie oben bey der Bereitung des Mithridats vorgeschrieben worden.

Diese zwey berühmten Latwergen sind die einzigen Ueberbleibsel von den übertrieben weitläufigen und durch die Leichtgläubigkeit der Alten berühmt gewordenen Zusammensetzungen, die man bey der letztern Verbesserung des Dispensatoriums noch übrig gelassen hat. Der Theriak ist eine Verbesserung des Mithridats, die den Leibarzt des Kayfers Nero, Andromachus, zum Urheber hat. Der Mithridat aber soll, wie man erzählt, in dem Cabinet des Mithridates, König von Pontus, gefunden worden seyn. Diejenigen, welche dieses weltberühmte Arcanum zuerst bekannt machten, legten ihm und seinen Kräften die ausschweifendsten Lobsprüche bey. Vornemlich sollte er das beste und sicherste Verwahrungsmittel gegen alle Arten von Gift seyn. Man versicherte, daß wenn man des Morgens eine gehörige Menge davon einnahm, man den ganzen Tag über nicht vergiftet werden könnte, und bestätigte dieses durch das Beyspiel seines Erfinders Mithridates, der, wie Celsus berichtet, gegen alle Sachen, die man damals vor Gift hielt, durch den beständigen Gebrauch dieses Mittels so abgehärtet worden war, daß endlich, da er sich mit Gift vergeben wollte, dieselben alle bey ihm unwirksam blieben. Man machte sich aber in den damaligen unwissenden Zeiten von den Giften eine sehr irrige Vorstellung. Die Menschen wurden, ehe sie durch die Erfahrung eine zureichende Kenntniß von der Kraft und Wirkung der einfachen Mittel erlangt hatten, durch eine beständige Furcht vor einer Vergiftung beunruhiget, und bemühten sich daher aufs eifrigste, Mittel zusammenzusetzen, die die Wirkung der Gifte verhindern sollten. Man häufte also alle Dinge zusammen, von denen man sich einbildete, daß sie

sie

sie nur irgend eine dem Gift widerstehende (alexipharmac) Kraft besäßen. Daher kommen jene weitläufigen Recepte zu Gegengiften, die in den Schriften der ältern Aerzte vorkommen; und doch findet man nicht, daß die Alten ein wirkliches Gift, außer dem Schierling, der Wolfswurz (aconitum) und den Biß vergifteter Thiere gekannt hätten, wider welche ihnen aber ganz und gar kein Gegengift bekannt war. Gesezt aber, daß auch die Dinge, die sie vor ein Gift hielten, wirklich diesen Namen verdienten, und von den verschiedenen als Gegengiften angenommenen Substanzen eine jede vor sich dergleichen Kräfte besäße; so können doch dieselben, wenn sie in ein einziges Mittel vereinigt werden, eben so wenig ein Gegengift gegen alle Arten des Gifts seyn, als eine aus allen einfachen Arzneimitteln bereitete Zusammensetzung eine Universalmedicin gegen alle und jede Krankheiten abgeben kann.

So abgeschmact aber auch die Idee überhaupt zu seyn scheint, die man durch die Zusammensetzung dieser Mittel zu erfüllen gesucht, und so groß die Anzahl der einfachen Arzneyen ist, die man hierbey zusammengehäuft hat; so zeigt doch eine vielfältige Erfahrung, daß diese Latwergen, weil sie viele sehr wirksame Mittel enthalten, deren Kräfte zwar durch ihre Anzahl und einander oft entgegengesetzte Wirkung sehr geschwächt, doch aber nicht gänzlich vernichtet werden, als erwärmende und schweißtreibende Opiate vortrefliche Dienste leisten.

Man könnte ohne Zweifel viele von den zu diesen Bereitungen kommenden Stücken verwerfen, ohne daß dadurch im Ganzen die Wirksamkeit dieser Mittel im geringsten geschwächt würde. Da sie aber in ihrer gegenwärtigen Form schon so viel gute Dienste geleistet haben,

so wollten die Londonschen Aerzte aus Hochachtung gegen die Alten keine Verbesserung dabey vornehmen. Sie haben bloß aus denen schon vom Anfang an sehr verworrenen Recepten diejenigen Dinge wieder verworfen, die man noch nach und nach mit eingerückt hatte. Man findet weder in der in Versen abgefaßten Beschreibung der Bereitung des Theriaks, die den ältern Andromachus zum Verfasser hat, noch in der Erklärung dieser Bereitung, die der jüngere Andromachus in ungebundener Schreibart aufgesetzt, etwas von weißen Pfeffer. Die florentinische Weilgenwurzel, die nach unserm vorigen Dispensatorium zum Mithridat genommen wurde, ist auch ein Zusatz, der in dem Originalrecept nicht zu finden ist; daher denn beyde Mittel in der neuern Ausgabe weggelassen worden. Eben dieses gilt von der Haselwurzel, weil der Vers, auf den man sich beruft, offenbar verfälscht ist, und einige statt des Wortes alarum, wie manche bloß nach ihrer Vermuthung lesen, eine andere Lesart annehmen. Man kann also diese Wurzel mit gutem Grund, ohne der Bereitung überhaupt zu schaden, so lange weglassen, bis diese Stelle aus andern Gründen, als den bloßen Muthmaßungen der Kunstrichter, verbessert worden. Es giebt auch keine alte Beschreibung dieser Zubereitung uns hierinnen einiges Licht, indem sie entweder dasselbe so wie andere Stücke weglassen, oder viele andere Zusätze enthalten.

Unterdessen haben doch die Verfasser der neuen Ausgabe unsers Dispensatoriums in Ansehung eines einzigen Mittels eine Veränderung in beyden Zusammensetzungen gemacht. Es kommt in beyden der ordentliche Zimmt und die weiße Zimmrinde (*casia lignea*) vor. Man sieht aber aus ver-

schiede.

schiedenen Stellen des Galenus, daß sich die Alten der letztern nur deswegen bedienten, weil der ordentliche Zimmt sehr schwer zu bekommen war. Wollte man aber die weiße Zimtrinde ansezt, da der ordentliche Zimmt so gemein worden, noch beybehalten, so würde man den Alten bloß blindlings folgen, ohne auf die Ursachen, die sie hierzu bewogen, im geringsten Acht zu haben. Man hat also die weiße Zimtrinde mit Rechte verworfen, und nur halb so viel von dem ordentlichen Zimmt davor genommen, welches das von Galenus, im Fall man eines dieser Mittel statt des andern gebraucht, bestimmte Verhältniß ist. Wahrscheinlicher Weise gilt dieses auch von der Celtischen und Indianischen Narde, und man hat ohne Zweifel die Celtische bloß deswegen genommen, weil die Indianische so schwer zu bekommen war, die Galenus sonst ausdrücklich der erstern vorziehet.

Es ist auch noch ein anderer wesentlicher Fehler in der gegenwärtigen Ausgabe unsers Dispensatoriums verbessert worden, der sich in alle vorhergehende eingeschlichen hatte. Man hat nemlich statt der Chalcitis der Alten, deren wahre Natur man noch nicht recht fennt, Römischen Vitriol genommen, und in dem Verzeichniß der einfachen Arzneymittel diesen Römischen Vitriol als einen blauen Vitriol angegeben, da doch alle Italiänische Schriftsteller versichern, daß er grün sey. Er muß es auch allerdings seyn, weil er sonst nicht die Wirkungen der Chalcitis haben würde, die ohne Zweifel ein martialisches Mittel war, und die Zubereitung schwarz färbte. Es scheint der Name Chalcitis Ursache zu seyn, daß man es vor einen Kupfervitriol gehalten hat, weil im Griechischen Χαλκος Kupfer heißt. Allein man glaubte in vorigen Zeiten, daß alle Arten des Vitriols vom Kupfer

entstünden, und legte ihnen daher auch allen den Namen chalcitis bey. Die Deutschen nennen noch den grünen oder Eisenvitriol Kupferwasser, und die Engländer Copperas. Wahrscheinlicher Weise war die chalcitis der Alten ein gewachsenes Eisenvitriol, der durch die Hitze in den wärmern Gegenden so calcinirt worden war, daß er eine gelblichrothe oder Kupferfarbe bekommen hatte; und es kann daher der durch die Kunst roth calcinirte gemeine grüne Vitriol ihre Stelle sehr gut vertreten.

Die Londonischen Aerzte haben auch noch auf eine andere Art die Bereitung des Theriak und Mithridats erleichtert, indem sie die trochiscos cypheos, die sonst zum Mithridat kamen, und die trochiscos hedychroos und viperinos, die man zum Theriak nahm, weggelassen, und die einzelnen Stücke, aus denen diese Trochisken zusammengesetzt sind, nach Zwelfers Art eingerücket haben. Dieses gieng bey dem Theriak sehr gut an, weil die einfachen Mittel, woraus diese Trochisken bestehen, sich gegen die Stücke des Theriak in einem leicht zu theilenden Verhältniß befinden. Um aber das gleiche Verhältniß bey dem Mithridat herauszubringen, war es nöthig, von einigen Artickeln etliche Gran wegzulassen, und zu andern noch einige hinzuzusetzen. Weil die Zahlen bey den trochiscis cypheos in den vorigen Ausgaben sehr fehlerhaft angegeben waren, so berichtigten sie die Dosis der einfachen Mittel nach der Vorschrift von Galenus.

Die Edinburgischen Aerzte beobachten hingegen ein ganz entgegengesetztes Verfahren. Da sie wenig auf das Alter dieser Zubereitungen und das gemeine Vorurtheil gesehen, so haben sie diese beyden ehrwürdigen Ueberbleibsel gänzlich verworfen, und eine sehr gute und einfache Zubereitung statt derselben in
ihr

Ihr Dispensatorium eingerücket, die beyden an Würksamkeit gleich kömmt. Sie heißet:

Theriaca Edinensis.

Edinburgischer Theriak.

Edinb. Dispens.

Nimm Virginische Schlangenzwurz, zehn Unzen;
 Contrayerva, sechs Unzen;
 Harz von Franzosenholz, vier Unzen;
 Kleine Cardamomen, zwey Unzen;
 Myrrhen,
 Saffran,
 Opium, von jedem eine Unze;
 Hollundermuß, drey mal so viel, als das
 Gewicht der vorhergehenden Stücke
 beträgt (d. i. 75 Unzen);
 Canariensekt, so viel zu Auflösung des
 Mohnsafftes nöthig ist.

Vermische sie und mache eine Latwerge daraus.

Es bestehet dieser Theriak aus sehr würksamen Stücken, und leistet ohne Zweifel alles, was man von dem aus weit mehr Stücken zusammengesetzten Venetianischen Theriak erwarten kann. In dem Londonischen Dispensatorium war auch sonst noch ein besonderer Theriak befindlich, der aus denjenigen Stücken des Venetianischen Theriak's bestand, bey denen das wenigste zu erinnern war. Da man aber diese Mittel seit langer Zeit nur äußerlich als Umschläge gebraucht hat, so ist nunmehr der Londonische Theriak (theriaca Londinensis) gänzlich weggelassen, und statt desselben ein nur aus etlichen wenigen aber gut ausgesuchten Stücken zusammengesetztes Mittel, unter dem Namen cataplasma e cymino eingerücket worden, von dem wir weiter unten reden wollen. Was den

innerlichen Gebrauch anbelange, so hält man anjetzt auf keinen Theriak so viel mehr, als man sonst zu thun pflegte, und man verschreibt an ihrer statt lieber Bissen von der Virginischen Schlangenzwurzel, dem Campher, der Contrayerva und dergleichen, welche die nemlichen Dienste leisten, und noch den Vortheil haben, daß sie mit oder ohne Opium gegeben werden können; weil dieses letztere bisweilen macht, daß man die ganze Zubereitung in Fällen nicht brauchen kann, wo sonst die andern Stücke sehr nützlich seyn würden.

Was die Dosis des in allen diesen Bereitungen befindlichen Opiums anbetrifft, so ist ein Gran desselben in vier Quentchen Mithridat, in drey Scrupeln und fünfzehn Gran des Venetianischen und in fünf Scrupeln des Edinburgischen Theriaks enthalten. Das Verhältniß des Opiums gegen die ganze Masse ist, nachdem solche längere oder kürzere Zeit aufgehoben worden, ein wenig verschieden, weil die flüssigen Theile verdunsten, und daher in einem gleichen Gewichte der Masse nach einiger Zeit mehr Opium, als wenn solche erst frisch bereitet worden, enthalten ist. Es erwähnen viele Schriftsteller dieser Veränderung, schreiben sie aber ganz falsch einer bloß in ihrer Einbildung gegründeten Gährung der zu dieser Zubereitung kommenden Mittel zu, und glauben, daß sie wegen ihrer Menge und entgegengesetzten Natur beständig ihre Kräfte untereinander verstärken und vermehren.

Bei der Zubereitung dieser Mittel selbst hat man viel Sorgfalt nöthig, um zu verhüten, daß bey dem Stossen nichts verlohren gehet, weil dadurch das Verhältniß des Opiums zu den übrigen Stücken ungewiß und unbestimmt wird. Man löset das Opium sowohl bey der Zubereitung dieser als anderer Latwergen deswegen in
Wein

Wein auf, damit es desto gleichförmiger mit den übrigen Stücken vermischt wird.

Philonium Londinense.

Lond. Dispens.

Nimm weißen Pfeffer,

Ingwer,

Rümmelsaamen, von jedem zwey Unzen;

Opium, das durchs Durchseigen gereinigt worden, sechs Quentchen;

Syrup von Mohnsaamen, der zur Dicke von Honig eingekocht worden, drey- mal so viel dem Gewichte nach, als die Schwere der andern Dinge beträgt (d. i. achtzehn Unzen, zwey Quentchen).

Mache den Syrup warm, und vermische das Opium, nachdem du solches vorher in Wein aufgelöset hast, mit der gehörigen Sorgfalt damit. Setze hernach die Gewürze hinzu, die alle zuvor zu Pulver gestoßen seyn müssen.

Es ist dieses eine Verbesserung des vom Galenus beschriebenen Philonium. Man hatte zu solchen noch einige überflüssige Dinge gesetzt, und es, doch aber ziemlich unschicklich, mit dem Namen Philonium Romanum belegt. Diese zugefesten Stücke und einige andere in dem Originalrecept befindliche ganz unnütze einfache Mittel sind hier ausgelassen, und auch die Dosis der beygehaltenen Mittel verstärkt worden, doch ist das Verhältniß des Opiums das nemliche geblieben. Sechs und dreyßig Gran der ganzen Masse enthalten einen Gran Opium.

Ansetz sind der Mithridat, Theriak, das Diascorpium, die Confectio Paulina und das Philonium,
noch

noch die einzigen zusammengesetzten Mittel, die von den sogenannten Hauptmitteln der Apotheken (officinal capitals) übrig geblieben sind. Sie sind alle sehr wirksam und kräftig. So wie aber auf der einen Seite kluge Aerzte sich derselben mit ausserordentlichem Nutzen bedienen können; so hat auf der andern Seite ihr unvorsichtiger Gebrauch sehr oft die schädlichsten Folgen gehabt. Es ist bey den Ammen und Wärterinnen sehr gewöhnlich gewesen, das *Diascordium* Kindern zu geben, um ihre Schmerzen zu lindern, und ihnen Schlaf zu verschaffen. Es erfüllt solches diese Absicht vollkommen, macht aber zu gleicher Zeit die Kinder zu Verstopfungen geneigt, welches eine Ursache vieler andern Krankheiten wird (*). Auch hat man durch solches oft auf eine unbedachtsame Weise Bauchflüsse gestopfet, woraus denn die gefährlichsten Zufälle entstanden sind. Sehr oft haben die berühmten gichttreibenden Mittel, der *Mithridat* und *Theriac*, das Uebel, welches sie heben sollten, verschlimmert, ordentliche catarrhalische Beschwerden in ein heftiges Fieber, und leichte fieberhafte Zufälle in ein bösesartiges Fieber verandelt. So sehr daher auch dergleichen Mittel zur Stillung der Schmerzen, Erwärmung des ganzen Körpers, Beförderung des Schweißes und Austreibung einer bösenartigen Materie empfohlen werden, so ist doch bey ihrem Gebrauch die äußerste Vorsicht nöthig, und es sind überhaupt die Fälle, wo dergleichen Mittel erfordert werden, viel seltener, als man gemeinlich glaubt.

(*) Dieses ist nicht der einzige Schade der von unverständigen Personen bey Kindern gebrauchten Opiate, weil oft eine Schlassucht, Zuckungen u. s. w. daraus erfolgen.
A. d. Ueb.

Electuarium acidum.

Saure Latwerge.

- Nimm Conserve von Sauerflee, eine Unze;
 Mark von Tamarinden, eine halbe Unze;
 Schwachen Vitriolgeist, so viel als nöthig
 ist, dieser Zubereitung einen angeneh-
 men sauern Geschmack zu geben;
 Syrup von Citronensaft, so viel als nöthig
 ist, das Ganze zu einer weichen Latwerge
 zu machen.

Dieses angenehme saure Mittel ist in verschiedenen
 entzündungsartigen und faulen Fiebern ein nützliches
 Mittel, das kühlet und der Fäulniß widersteht.

Electuarium alexeterium.

- Nimm von der Confection von Kermes, ein Quent-
 chen;
 Ueberzuckerten Ingwer, sechs Quentchen;
 Contrayerva,
 Virginische Schlangenzwurzel, von jedem ein
 Quentchen;
 Syrup von Pommeranzenschalen, so viel
 als nöthig ist aus den vorhergehenden
 Stücken eine Latwerge zu machen.

Dieses ist eine nicht allzu hitzige Latwerge. Es hat
 solche Boerhaave verordnet, um bey Fiebern, die
 mit einer großen Schwachheit verknüpft sind, wenn der
 Puls sehr gesunken und der Kranke matt und kraftlos ist,
 die Kräfte zu erhalten und zu verstärken. Man kann da-
 von einer kleinen Haselnuß groß, alle vier oder fünf Stun-
 den mit einem darzu schicklichen Zulep nehmen lassen.

Electua-

Electuarium alterans.

Blutreinigende Latwerge.

Nimm rohes Spießglas das zu einem sehr feinen
Pulver gemacht worden, drey Quentchen;
Harz von Franzosenholz, zwey Quentchen;
Del von Sassafras, sechs Tropfen;
Conserve von rothen Rosen, anderthalb Unzen;
Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist.

Reibe das Harz und das fein gepülverte Spießglas
gut zusammen, vermische sie mit dem Del, das
man erst auf ein wenig Zucker getröpfelt hat und
mit der Conserve, und gieb hernach der ganzen
Masse mit dem Syrup die gehörige Consistenz.

Man bedient sich dieses Mittels bey den Krankhei-
ten der Haut, einer Verstopfung der Drüsen und un-
reiner Beschaffenheit des Blutes und der Säfte. Die
Verfasser der Dispensatorien setzen bey Zubereitungen die-
ser Art ihr größtes Vertrauen auf den Spießglasalch,
die cerulla antimonii oder den Spießglas Zinnober.
Diese Zubereitungen werden aber alle von dem rohen
Spießglas sehr übertroffen, und verdienen die großen
Lobsprüche die man ihnen gemeiniglich beylegt, sehr wenig.
Man kann von dieser Latwerge einer Muscatennuß
groß früh und abends mit ein wenig von dem einfachen
oder zusammengesetzten Kalchwasser nehmen lassen.

Electuarium antiepilepticum.

Latwerge wider die fallende Sucht.

Nimm Fieberrinde, eine Unze;
Wilbe Baldrianwurzel, zwey Quentchen;
Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist hieraus eine Latwerge zu
machen.

Es

Es hat D. Mead dieses Mittel sehr oft bey der fallenden Sucht mit guten Erfolg verordnet. Er läßt hiervon drey Monate nach einander, alle Morgen und Abende ein Quentchen nehmen, und um die Heilung desto gewisser zu machen und einen Rückfall zu verhüten, die nämliche Dosis eine lange Zeit hinter einander, drey oder vier Tage vor jedem Neu- oder Vollmond wiederholen.

Electuarium antidyfentericum.

Latwerge wider die rothe Ruhr.

Nimm gelbes Wachs, drey Quentchen;
 Wallrath, zwey Quentchen;
 Conserve von rothen Rosen, anderthalb Unzen;
 Mandelöl, eine halbe Unze;
 Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist.

Laß das Wachs und den Wallrath in dem Del über einem gelinden Feuer zerfließen, und vermische alsdenn die Conserve und den Syrup damit.

Wenn die Gedärme von einer reizenden Schärfe zerfressen, und dadurch die Mündung der Blutgefäße geöfnet worden, so schafft oft diese gelinde heilende Latwerge großen Nutzen. Man versichert, daß sehr langwierige Ruhren, die die Patienten in Indien bekommen, und die durch keine zusammenziehende Mittel gestillet werden können, durch diese Latwerge geheilet worden. Es vertritt solche die Stelle des natürlicher Weise in den Gedärmen vorhandenen Schleims, der in der Ruhr gänzlich mit weggeht, heilet die angefressenen Stellen der Gedärme und benimmt den Säften ihre Schärfe.

Electua-

Electuarium aromaticum.

Würzhafte Latwerge.

Nimm die Species aromaticas, anderthalb Quentchen;

Conserve von Lavendel, zwey Unzen;

Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache eine Latwerge daraus.

Dieses erwärmende herzstärkende Mittel ist bey Nervenbeschwerden und einer Abnahme der Kräfte sehr dienlich. Man kann einer kleinen Muscatennuß groß täglich zwey oder drey mal nehmen, und ein Glas Wein oder ein ander dienliches Getränk darauf trinken lassen.

Electuarium balsamicum.

Balsamische Latwerge.

Nimm Conserve von Rosen, zwey Unzen;
Locatellis Balsam, eine Unze.

Löse den Balsam in dem Gelben von einem Ey auf und vermische die Conserve damit.

Man bedient sich dieser Latwerge in einigen Arten von Husten und andern Brustbeschwerden. Auch wird sie bey Entergeschwären im Magen, dergleichen manchmal nach der Ruhr zu entstehen pflegen, und wenn beyhm Blutspenen eine Anfrassung oder Zerreißung der Blutgefäße vorhanden ist, gebraucht. In diesem Falle läßt man einer Muscatennuß groß zwey oder drey mal des Tages nehmen.

Electua-

Electuarium chalybeatum.

Stahl-Latwerge.

1)

Nimm Vitriol, ein Quentchen;
 Ueberzuckerte Muscatennuß,
 Ueberzuckerten Ingwer, von jedem eine hal-
 be Unze;
 Zimmtöl, fünf Tropfen;
 Conserve von Pommeranzenschaalen, eine
 Unze;
 Balsamischen Syrup, so viel als nöthig ist
 eine Latwerge zu machen.

2)

Nimm Eisenrost oder mit Schwefel präparirten
 Stahl, (siehe S 58).
 Ueberzuckerten Ingwer, eine Unze;
 Conserve von Pommeranzenschaalen, drey
 Unzen;
 Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
 als nöthig ist, hieraus eine Latwerge zu
 machen.

Man giebt diese sehr guten martialischen Mittel
 nicht nur in der Cachexie, Bleichsucht und Ver-
 stopfung der monatlichen Reinigung, sondern auch bey
 Schwachheiten und hysterischen und melancholischen Zu-
 fällen, ingleichen zur Stärkung des Körpers überhaupt
 bey einer Mattigkeit und Abnahme der Kräfte. Die
 Dosis ist allemal als eine kleine Haselnuß groß zwey-
 mal des Tages, und es müssen die Wirkungen dieses
 Mittels durch eine mäßige Bewegung des Körpers
 befördert werden.

Electuarium deobstruens.

Eine die Verstopfungen zertheilende Latwerge.

Nimm Gummi Ammoniacum,
Harte Seife, von beyden ein Quentchen;
Gepülverte Meerzwiebel, einen Scrupel;
Conserve von Pommeranzenschaalen, eine
halbe Unze;
Ingwersyrup, so viel als nöthig ist hieraus
eine Latwerge zu machen.

Ist die Lunge voll dicken Schleims, oder sonst eine
Verstopfung eines andern Eingeweidcs vorhanden, so
kann man diese Latwerge täglich zwey oder drey mal zu
einer kleinen Haselnuß groß nehmen lassen. Die hier ver-
schriebene Menge macht sechs oder acht Doses aus.

Electuarium ad gonorrhoeam.

Latwerge wider den Tripper.

1)

Nimm von dem Electuario lenituo (siehe S. 804).
drey Unzen;
Zalappe, drey Quentchen;
Salpeter, anderthalb Quentchea;
Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist
hieraus eine Latwerge zu machen.

2)

Nimm Electuarium lenituum, drey Unzen;
Balsam von Copaiba, anderthalb Unzen;
Rhabarber,
Gummi von Franzosenholz,
Salpeter, von jedem eine Unze;
Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist hieraus eine Latwerge zu
machen.

Man

Man bedient sich, wie man versichert, dieser Zubereitungen in einigen unserer Feldlazarette, und zwar der erstern als eines kühlenden Laxiermittels gegen die Entzündung und Spannung der Urinwege, die sich allemal bey dem bössartigen Tripper findet, zu welcher Absicht man alle Morgen und Abende anderthalb Quentchen davon nehmen läßt. Die zweyte dient zur Stärkung der Theile, nachdem man das Bössartige des Trippers vertrieben und die Hitze und Entzündung nachgelassen haben. Man kann eine Muscatennuß groß zwey oder drey mal des Tages davon nehmen lassen.

Electuarium e gummi guaiaco.

Latzerge von dem Gummi vom Franzosenholz.

Nimm Gummi von Franzosenholz,

Zusammengesetztes Pulver von der Aronwurz,

Weisse Zimtrinde, von jedem sechs Quentch.

Conserve von Löffelkraut zwey Unzen;

Syrup von Pommeranzenschalen, so viel als nöthig ist, dieses zu einer Latzerge zu machen.

Man kann bey langwierigen rheumatischen Beschwerden, allerhand Arten von Schmerzen bey denen sich keine Entzündung findet, und einigen Arten von einer paralytischen Erstarrung, diese erwärmende und reizende Latzerge zu einer Muscatennuß groß zweymal des Tages nehmen lassen.

Electuarium ex helleboro nigro.

Latzerge von der schwarzen Nießwurz.

Nimm von der schwarzen Nießwurz,

Extract von Sadebaum,

Zusammengesetztes Pulver von der Myrrhe,
von jedem eine halbe Unze;

Ggg 2

Weisse

Weisse Zimtrinde, zwey Quentchen;
Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist.

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Man bedient sich dieser Latwerge in einem unserer
Hospitäler, die monatliche Reinigung zu befördern;
zu welcher Absicht sie auch ohne Zweifel sehr geschickt
ist. Sie kann zu einem halben Quentchen täglich zwey-
mal genommen werden.

Electuarium incrassans.

Verdickende Latwerge.

Nimm Gummi Tragacanth,
Mark von frischer Wallwurze (lymphytum)
von jedem eine Unze;
Conserve von Pappeln (malua) eine halbe
Unze;
Syrup von der Eibischwurzel, so viel als
nöthig ist, dieses zu einer Latwerge zu
machen.

Diese Latwerge wird einer Castanie groß drey oder
viertelmal des Tages genommen, und muß sich der Kran-
ke dabey einer Milchdiät bedienen. Sie verdicket die
dünnen scharfen Säfte und benimmt ihnen diese ihre
Schärfe, und wird bey hectischen Zufällen, bey
Husten der von einer dünnen reizenden catarrhalischen
Materie herrühret, und bey Bauchflüssen und Bren-
nen des Urins, wenn der natürliche Schleim mangelt,
gegeben.

Electua

Electuarium ad nephriticos.

Latwerge wider das Nierenweh.

Nimm electuarium lenitium, anderthalb Unzen;
 Venetianischen Terpentin, eine Unze;
 Präparirte Eyserschaalen, oder präparirte
 Austerschaalen, eine halbe Unze;
 Auserlesene Rhabarber, ein Quentchen;
 Syrup von der Eibischwurzel, so viel als
 nöthig ist.

Löse den Terpentin mit dem Gelben von einem Ey
 auf, vermische nachher alles gehörig zusammen
 und mache eine Latwerge daraus.

Diese Latwerge ist in dem Edinburgischen Hospital
 gewöhnlich. Man giebt sie bey dem Nierenweh die Urin-
 wege zu reinigen. Der Terpentin ist, wenn er gehö-
 rig durch erdigte Pulver zertheilt worden, ein sicheres
 und zu gleicher Zeit eines der kräftigsten Urintreibenden
 Mittel, die man in solchen Fällen gebrauchen darf.
 Die Rhabarber und das electuarium lenitium sind
 auch ein sehr nützlicher Zusatz, weil man hier allemal
 den Leib offen erhalten muß, ohnerachtet die stärkern
 Purgiermittel sehr undienlich sind. Man kann ein
 Quentchen von dieser Latwerge täglich ein oder zwey-
 mal mit einem Thee von der Eibischwurzel, den man
 mit ein wenig Honig versüßt, nehmen lassen.

Electuarium paralyticum.

Latwerge wider die Lähmung.

Nimm Senfsaamen,
 Conserve von den Spitzen des Rosmarins,
 von jedem eine Unze;
 Zusammengesetzter Lavendelspiritus, zwey
 Quentchen.

Ggg 3

Stoffe

Stoffe den Senffsaamen mit ein wenig Wasser zu einem dünnen Muß, das man durch ein Haarsieb drücken kann und vermische sodann die Conserve und den Spiritus damit.

Es ist dieses ein sehr wirkfames Mittel bey paralytischen Zufällen, Zittern und Erstarrung der Glieder, Abnahme der Kräfte die von einem hohen Alter herühret, und in allen Fällen, wo die festen Theile gereizt oder stockende schleimichte Säfte bewegt werden müssen. Es muß in der Größe einer großen Muscatennuß früh und Abends oder noch öfter genommen, und ein Glas starker Wein oder ein schicklicher Zulep nachgetrunken werden.

Electuarium e cortice Peruuiano.

Latwerge von der Fieberrinde.

1)

Nimm Fieberrinde, drey Unzen;
Cascarille, eine halbe Unze;
Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist.

2)

Nimm Fieberrinde, drey Unzen;
Virginische Schlangenzur, eine Unze;
Syrup von Pommeranzenschaalen, so viel
als nöthig ist.

3)

Nimm Fieberrinde, drey Unzen;
Salmiak, drey Quentchen;
Syrup v. Citronensaft, eine zureichende Menge.

4)

Nimm Fieberrinde, drey Unzen;
Cocthar von Bitriol, sechs Quentchen;
Ordentlichen Syrup, so viel als nöthig ist.

5) Nimm

5)

Nimm Fieberrinde, drey Unzen;
 Alaun, eine Unze;
 Syrup von Citronensaft, so viel als nöthig ist.

6)

Nimm Extract von der Fieberrinde, eine Unze;
 — — Campecheholz,
 — — Süßholz, von jedem eine
 halbe Unze;

Quittenschleim, so viel als nöthig ist, aus
 diesen Stücken eine Latwerge zu machen.

Dieses sind alles sehr gute Zusammensetzungen,
 die sich auch zu den verschiedenen Endzwecken worzu
 sie bestimmt sind, vollkommen schicken. Die erste
 ist bey gemeinen Wechselstiebern sehr nützlich, wo
 die Kräfte der Fieberrinde durch die Cascarille ver-
 mehrt werden. Die zweyte und dritte werden auch
 bey Wechselstiebern, aber nur bey cachectischen und zur
 Verstopfung der Eingeweide geneigten Personen ge-
 braucht, wo die Fieberrinde wegen ihrer starken zu-
 sammenziehenden Eigenschaft schädlich seyn würde.
 Die vierte ist ein gutes stärkendes Mittel bey einer
 Erschlaffung der festen Theile und Abnahme der Kräf-
 te; die fünfte ein kräftiges, zusammenziehendes und
 stopfendes Mittel bey Bauch- und Blutflüssen, beson-
 ders bey dem Diabetes und weißen Fluß. Man läßt
 allemal eine Muscatennuß groß auf einmal nehmen,
 und dieses nach Beschaffenheit der Umstände wieder-
 holen. Die sechste endlich ist eine sehr gute und an-
 genehme Latwerge, die wohl eine Stelle in den Apo-
 theken verdient. Man kann sie in Form eines Dis-
 sens oder als eine Latwerge zu einem Quentchen und
 mehr, oder auch in einer schicklichen Feuchtigkeit auf-
 gelöset nehmen lassen. Sie ist hauptsächlich bey Per-

Ggg 4

sonen

sonen nützlich, denen der Geschmack der Fieberrinde außerordentlich zuwider ist; weil die dazu gesetzten Stücke diesen Geschmack verstecken und ihre Kräfte zu gleicher Zeit vermehren.

Electuarium purgans acidum.

Purgierende saure Latwerge.

Nimm Mark von Tamarinden, zwey Unzen;
Weinsteinrahm, zwey Quentchen.

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Dieses ist ein nützlichendes kühlendes Laxiermittel bey hitzigen galligten Körpern oder auch in entzündungsartigen Krankheiten. Man läßt es zu einer Muscatennuß groß alle Stunden oder öfterer so lange bis es zu wirken anfängt, oder auch in eben der Dosis bey trocken und zur Verstopfung geneigten Personen täglich nur einmal nehmen.

Electuarium saponaceum.

Seifenartige Latwerge.

Nimm harte Spanische Seife, zwey Unzen;
Pareira brava, eine Unze;

Rhabarber,

Gummi von der Aloe, von jedem drey
Quentchen;

Syrup von Pommeranzenschalen, so viel
als nöthig ist.

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Diese Latwerge soll wider diejenige Gelbsucht dienen, welche von einer Verstopfung der Gallengänge oder einer schleimichten Beschaffenheit der Galle selbst entsteht. Dieses ist die gemeinste Art, bey der der Stuhl eine aschgraue Farbe hat und mit Schwierigkeit abgeheth. Man läßt von einem halben
bis

bis ganzen Quentchen zweymal des Tages nehmen. Ob und wie viel die Pareira brava zu der Würksamkeit dieses Mittels beyträgt, kann ich nicht bestimmen, weil einige diese Wurzel als ein sehr kräftiges verdünnendes Mittel in vielen Krankheiten empfehlen, andere aber behaupten, daß sie die gemeinen eröffnenden Wurzeln (radices aperientes) nicht überträfe, ja ihnen kaum gleich käme. (Siehe den ersten Theil). Die in die Sinne fallenden Eigenschaften der Pareira brava, zeigen eben keine außerordentlichen Kräfte an, und ihre Wirkungen sind bis jezt noch durch keine gehörigen Versuche recht bestätigt worden; daher auch die Londonschen Aerzte sie nicht in ihr Dispensatorium eingerücket haben.

Electuarium sistens.

Stopfende Latwerge.

Nimm von der Confection von der Japanischen Erde, zwey Unzen;

Extract von Campecheholz, eine Unze;

Syrup von trocknen Rosen, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache eine Latwerge daraus.

Man hat bey der Zusammensetzung dieser Latwerge die Absicht gehabt, durch solche bey der rothen Ruhr und andern Bauchflüssen, nachdem die Schärfe durch gelinde Purgiermittel ausgeführt worden, den Abgang zu stopfen. Die Dosis ist einer Muscatennaß groß, und kann alle vier oder fünf Stunden wiederholet werden.

Electuarium e sulphure.

Latwerge vom Schwefel.

Nimm Schwefelblumen, eine halbe Unze;

U 99 5

Electua-

Electuarium lenitium, zwey Unzen;
Syrup von der Eibischwurzel, so viel als
nöthig ist.

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Man gebraucht diese Latwerge bey der blinden goldenen Ader, und sie wird deswegen auch in unsern Hospitälern gemeiniglich Latwerge wider die goldene Ader (electuarium haemorrhoidale) genannt. Findet sich noch ein Fieber oder Zufälle einer Entzündung dabey, so läßt man zu der hier angezeigten Menge noch zwey Quentchen Salpeter setzen. Man kann diese Latwerge von einem Quentchen bis zu einer halben Unze auf einmal nehmen lassen.

Sechstes Hauptstück.

Säfte (Linctus).

Ein Saft (linctus, eclegma) ist ein weiches zusammengesetztes Mittel, das man ausleckt oder auch nach und nach hinunterschluckt. Es ist nicht so dünne als ein Syrup und nicht so dick als eine Latwerge.

Es bestehet diese Art von Zubereitungen gemeiniglich aus ausgepreßten Oelen, die man mit Syrupen oder andern ähnlichen Dingen vermischt hat. Bey ihrer Bereitung vermischt man erst den Syrup mit ein wenig Zucker und reibt ihn hernach in einen Mörser stark mit dem Del zusammen. Auf diese Art wird sich der Syrup, besonders wenn es ein saurer ist, sehr gut mit dem Del vereinigen. Zwey Unzen Syrup, ein Quentchen Zucker und eine Unze eines ausgepreßten Oels, machen schon einen Linctus der die gehörige Dicke hat. Will man ihn dicker haben, so setzt man
mehr

mehr Del, oder im entgegengesetzten Fall mehr Syrup hinzu.

Man kann auch eine jede ölichte Substanz, z. B. Locatellis Balsam, Wallrath u. s. w. in einen Linctus bringen, und sich statt des Zuckers des zusammengesetzten Pulvers vom Gummi Tragacanth, oder der weißen oder schwarzen Brustkügelchen der Apotheker, und anderer solcher Mittel bedienen, die sich mehr zu einem Brust- oder erweichenden Mittel schicken. Allein die Linctus sind überhaupt etwas widrig und haben kein gutes Ansehen, und dieses wird durch die hinzugesetzten Pulver noch mehr vermehrt.

Lohoch commune.

Gewöhnlicher Linctus.

Edinb. Dispens.

Nimm frisch ausgepresstes Mandelöl,

Syrup von der Eibischwurzel, oder balsamischen Syrup (S. 214). von jeden eine Unze;

Weissen Zucker, zwey Quentchen.

Vermische es und mache einen Linctus daraus.

Lohoch ex amylo.

Linctus vom Kraftmehl.

Edinb. Dispens.

Nimm Kraftmehl, zwey Quentchen;

Japanische Erde, ein Quentchen;

Balsamischen Syrup,

Eyweiß, das man so lange herumgerührt bis es zu einer dünnen Feuchtigkeit worden, von jeden eine Unze.

Vermische es zu einem Linctus.

Lohoch

Lohoch de lino.

Linctus vom Leindöl.

Edinb. Dispens.

Nimm frisch ausgepresstes Leindöl,
 Balsamischen Syrup, von jeden eine Unze;
 Gewaschne Schwefelblumen,
 Weißen Zucker, von jeden zwey Quentchen;
 Vermische es und mache einen linctus daraus.

Lohoch de manna.

Linctus von der Manna.

Edinb. Dispens.

Nimm gute Manna,
 Frisch ausgepresstes Mandelöl,
 Weisgen syrup, von allen gleich viel.
 Vermische es und mache einen linctus daraus.

Lohoch saponaceum.

Linctus mit der Seife.

Edinb. Dispens.

Nimm spanische Seife, ein Quentchen;
 Mandelöl, eine Unze;
 Syrup vom Citronensaft, anderthalb Unzen;
 Vermische es und mache auf die gehörige Art
 einen linctus daraus.

Lohoch de spermate ceti.

Linctus vom Wallrath.

Edinb. Dispens.

Nimm Wallrath, zwey Quentchen;

Frisch

Frisch ausgepresstes Mandelöl, eine halbe Unze;

Balsamischen Syrup, eine Unze.

Vermische den Wallrath mit einer zureichenden Menge von Eydotter, setze das Del und den Syrup hinzu und mache einen linctus daraus.

Lohoch balsamicum.

Balsamischer linctus.

Nimm Wallrath, zwey Quentchen;

Peruvianischen Balsam, ein Quentchen;

Syrup von der Eibischwurzel, zwey Unzen;

Reibe den Wallrath und Balsam gut mit Eydotter ab, und vermische sie dann mit dem Syrup.

Linctus solutivus.

Eröfnender Linctus.

Nimm Hanebutten-Conserven, eine Unze;

Eröfnenden Rosensyrup,

Baumöl, von jeden vier Unzen;

Vermische es und mache eine Latwerge daraus.

Man bedient sich dieser Art von Zubereitungen hauptsächlich bey Krankheiten der innern Theile des Mundes, Schlundes und der Speiseröhre, z. B. bey den Schwämmchen und bey dem Husten, der von einer catarrhalischen Schärfe entsethet, die sich auf die ersten Wege geworfen hat. Man hat sie zwar unter den nicht deutlich genung bestimmten Namen von Brustmitteln, bey Krankheiten der Brust und Lunge empfohlen; allein es ist nicht zu vermuthen, daß ihre Kraft die Theile zu erweichen und schlüpfrig zu machen, sich bis zur Lunge erstrecken, oder sie würklich
bey

bey einem wahren Lungenhusten Erleichterung verschaffen sollten. Da man sie so langsam hinunterschluckt, so werden sie dadurch sehr geschickt, ein Mittel wider eine Schärfe und Reiz im Schlund und der Oefnung des Magens abzugeben; ob gleich im Uebrigen ein starker Gebrauch solcher schmierichten Mittel den Appetit zu verderben pfeget. Und überhaupt sind die linctus ziemlich unangenehm zu nehmen und anseht nicht mehr sehr gewöhnlich.

Linctus acidulus.

Säuerlicher Linctus.

Nimm Conserve von rothen Rosen, zwey Unzen; Schwachen Vitriolgeist, vier Scrupel oder so viel als nöthig ist, diesen linctus einen angenehmen säuerlichen Geschmack zu geben.

Vermische sie zusammen.

Dieser linctus ist von den übrigen in diesem Hauptstück beschriebenen, die alle erweichend sind, sehr verschieden, und wird als ein gelindes, zusammenziehendes und reinigendes Mittel gebraucht. Er stärkt den Magen mehr als daß er ihn erschlaffen sollte, schmeckt ganz angenehm und hat eine schöne rothe Farbe.

Siebentes Hauptstück.

Emulsionen.

Bei denen im vorhergehenden Hauptstück beschriebenen Zubereitungen, werden ölichte Substanzen mit wäfrichten Feuchtigkeiten durch dem hinzugesetzten Zucker oder Syrup, zu einer schmierigten Masse vermischt.

mischt. Im gegenwärtigen Hauptstück aber werden Vermischungen ölichter, harziger und anderer ähnlichen Körper mit Wasser beschrieben, wobey sie mit solchen in flüssiger Gestalt vereinigt und der Milch ähulich werden, daher man sie auch emulsiones nennet.

Man bereitet gemeiniglich eine Emulsion, indem man ölichte Saamen oder Kerne von Früchten mit Brunnenwasser oder einem angenehmen destillirten Wasser abreibt. Bey dieser Bereitung wird das Del des vegetabilischen Körpers vermittelst der andern Bestandtheile mit dem Wasser vereinigt; daher denn die Emulsionen zum Theil die erweichende Eigenschaft der bloßen Oele besitzen, womit aber noch zugleich der Vortheil verknüpft ist, daß sie angenehm schmecken, und nicht, wie in einigen entzündungsartigen Krankheiten vielleicht die reinen Oele thun, durch die innerliche Hitze des Körpers ranzigt oder scharf werden.

Außer ihrer medicinischen Wirkung haben auch die Emulsionen noch den Nutzen, daß man in ihnen mit großem Vortheil gewisse Dinge nehmen lassen kann, die man sonst schwerlich in flüssiger Gestalt geben könnte. So vereinigt sich der Campher, wenn man ihn mit Mandeln abreibt, sehr gut mit dem Wasser, und dringt in die kleinsten Gefäße unsers Körpers; er ist auf diese Art wirksam genug, den wichtigsten Nutzen zu schaffen, zu gleicher Zeit aber wird ihn doch auch seine Hitze und brennender Geschmack durch die schleimichte Eigenschaft der Mandeln genugsam genommen.

Man kann auch reine Oele, Harze und andre ähnliche Körper durch schleimichte Dinge sehr gut dahin bringen, daß sie sich mit dem Wasser vereinigen und
Emul-

Emulsionen oder milchartige Feuchtigkeiten ausmachen. Das Eyweiß und der Eydotter machen sie auch hierzu geschickt, die auf diese Weise gefertigten Emulsionen aber werden bey weiten nicht so gut und schön.

Man kann verschiedene Gummi-Resinen, als Gummi Ammoniacum, Galbanum, Myrrhe und andere mit dem Wasser durch das bloße Reiben vereinigen, weil ihre harzigen Bestandtheile durch die gummiartigen Theile zur Auflösung darinnen geschickt gemacht worden.

Emulsio communis.

Gemeine Emulsion oder Mandelmilch.

Lond. Dispens.

Nimm geschälte süße Mandeln, eine Unze;
Arabisches Gummi, eine halbe Unze;
Weißer Zucker, sechs Quentchen;
Gerstenwasser, zwey Pinten.

Löse das arabische Gummi in den warmgemachten Gerstenwasser auf. Sobald das Wasser gänzlich erkaltet ist, so gieße es nach und nach auf die Mandeln und Zucker, die man zuvor zusammengestossen hat. Reibe es mit ihnen herum, so, daß die ganze Feuchtigkeit der Milch ähnlich wird, und seige es hernach durch.

Edinb. Dispens.

Nimm süße Mandeln, eine Unze;
Weißer Zucker, zwey Quentchen;
Einfaches Zimmtwasser, eine Unze;
Ordentliches Wasser, zwey Pinten.

Stoße erst die Mandeln in einen marmornen Mörser, und gieße nach und nach das ordentli-
che

che Wasser darauf, und reibe alles gut zusammen ab. Seige alsdenn die Feuchrigkeit durch, und setze das Zimmtwasser und den Zucker hinzu.

Emulsio arabica.

Milch von arabischen Gummi.

Edinb. Disp.

Diese wird bereitet, wenn man in dem Wasser erst eine halbe Unze arabisches Gummi auflöset, und hernach wie bey der vorigen Bereitung verfährt.

Man muß sich sehr in Acht nehmen, daß die zu dieser Bereitung kommenden Mandeln nicht etwan durch die Länge der Zeit ranzigt geworden sind. Es würde hierdurch nicht nur die Mandelmilch sehr unangenehm zu nehmen werden, welches bey einem Mittel, das in einer so großen Dosis gebraucht werden muß, allerdings ein erheblicher Fehler ist; sondern auch die Bereitung selbst gewisse schädliche Wirkungen hervorbringen, die man von einem solchen Mittel am allerwenigsten zu erwarten pflegt. Man bedient sich der Mandelmilch vornemlich, die Säfte zu verdünnen, und die scharfe Beschaffenheit derselben zu mildern. Hauptsächlich aber giebt man sie bey einem brennenden Urin, es mag nun solcher von einer Schärfe der Säfte überhaupt, oder von der Wirkung spanischer Fliegen, oder anderer reizenden Mittel herühren. In allen solchen Fällen muß man sie häufig, zu einer halben Pinte oder mehr auf einmal brauchen lassen.

Einige wollen den Emulsionen eine gewisse rohe Natur, die sie ihnen zuschreiben, benehmen, und verordnen, daß man sie kochen sollte. Sie hören aber,
 Dispens. II. Th. H h h wenn

wenn man dieses thut, bald auf Emulsionen zu seyn, weil sich das Del von dem Wasser absondert und oben auf der Oberfläche schwimmt. Saure Dinge und der Weingeist bringen eben diese Trennung der Bestandtheile zuwege, ja es sondern sich, wenn nur die Emulsion einige Tage stehet, schon die ölichten Theile von freyen Stücken ab, und steigen in die Höhe. Sie thun dieses aber doch nicht in Gestalt eines reinen Dels, sondern als eine den dicken Rohm gleichende Materie. Man sieht aus diesen Versuchen, welches eigentlich die Bestandtheile der aus ölichten Saamen und Kernen bereiteten Emulsionen sind, und was man bey der Bereitung und Gebrauch derselben zu vermeiden hat.

Emulsio camphorata.

Campher = Emulsion.

Edinb. Dispens.

Nimm Campher, ein halbes Quentchen;
Süße Mandeln, sechs Stück;
Weißen Zucker, eine halbe Unze;
Einfaches Poleywasser, eine halbe Pinze.

Reibe den Campher gut mit den Mandeln in einem marmornen Mörser ab, und setze das Poleywasser nach und nach hinzu; seige sodann die Emulsion durch und löse den Zucker darinnen auf.

Es ist dieses eine gute Art, den Campher zu geben, weil das fette schmierichte Wesen der Mandeln den scharfen Geschmack desselben sehr verstecket. Man kann in Fiebern, wo man dieses kräftige schweißtreibende Mittel braucht, von dieser Emulsion alle drey oder vier Stunden einen Eßlöffel voll nehmen lassen.

Lac

Lac ammoniacum.

Emulsion von Gummi Ammoniacum.

Lond. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, zwey Quentchen;
Einfaches Poleywasser, eine halbe Pinte.

Reibe das Gummi mit dem destillirten Wasser
in einem Mörser so lange, bis das erstere völlig
aufgelöset ist.

Man bedient sich dieser Emulsion, den zähen
Schleim zu verdünnen und bey der Engbrüstigkeit, die
von einer Stockung und Anhäufung der Säfte in den
Lungen entsteht, ingleichen beym Husten und Verstopfung
der Eingeweide den Auswurf zu befördern. Man kann
täglich zweymal zwey Löffel voll davon nehmen lassen.

Emulsio purgans.

Purgierende Emulsion.

Nimm geschabte süße Mandeln, zwey Quentchen;
Weißen Zucker, ein Quentchen;
Arabisches Gummi, ein halbes Quentchen;
Scammonium, zehn Gran;
Einfaches Zimmtwasser, eine Unze.

Löse erstlich das Gummi in den Zimmtwasser
auf. Reibe hernach das Scammonium mit dem
Zucker und Mandeln zusammen. Gieße als-
denn das Zimmtwasser nach und nach darauf,
und fahre mit den Zusammenreiben fort, bis
sich alles zu einer Emulsion vereinigt hat.

Diese Mandelmilch ist ein angenehmes und wirt-
sames Purgiermittel. Man kann nach Beschaffen-
heit der Umstände die Dosis des Scammoniums ver-

H h 2

stärken

stärken oder verringern, oder auch statt desselben andere purgierende Harze, z. E. das Jalappenharz nehmen. Statt des Zuckers kann man eine gehörige Menge von einem jeden Syrup, und statt des Zimtwassers ein anderes einfaches destillirtes Wasser gebrauchen, das den Kranken angenehm ist. Spirituöse Wasser aber sind wegen der oben S. 850. angezeigten Ursache hier zu nicht geschickt. Einige haben statt des destillirten Wassers einen von Süßholz bereiteten Thee genommen, der hier sehr gute Dienste leistet, weil er zugleich mit den Mandeln die allzureizende Eigenschaft des Harzes verbessert.

Emulsio oleosa.

Delichte Emulsion.

Nimm Baumöl, den vierten Theil einer Pinte (vier Unzen);
Hirschhornspiritus, zwey Quentchen;
Einfaches Poleywasser, zwölf Unzen;
Syrup von Brustmitteln (S. 222.), anderthalb Unzen.

Bermische sie zusammen und mache eine Emulsion daraus.

Man bedient sich dieser Emulsion oft bey catarrhalschen Beschwerden, die noch nicht lange gedauret haben, den Husten zu erleichtern und den Auswurf zu befördern. Wenn aber diese Zufälle schon einige Zeit angehalten haben, so ist diese Art von Mitteln undienlich. Und überhaupt muß man niemals ihren Gebrauch zu lange fortsetzen, weil sie den Magen erschlaffen, den Appetit verderben und das Uebel selbst vermehren.

Man

Man kann auf folgende Art eine weit bessere öliche Emulsion bereiten, und sich ihrer in alle den Fällen bedienen, wo man die ölichten Mittel wegen ihrer schlüpfrigmachenden Eigenschaft nöthig hat.

Nimm arabisches Gummi,

Ordentliches Wasser, von beyden eine Unze;

Löse das Gummi in dem Wasser auf, so, daß ein dicker Schleim daraus wird. Nimm hierauf

Frisch ausgepresstes Mandelöl, vier Unzen;

Gieße solches nach und nach hinzu, und reibe alles in einem Mörser so lange zusammen, bis eine weiche weiße Masse daraus wird. Gieße sodann

Ordentliches Wasser, vier Unzen,

nach und nach darauf, und setze noch

Muscatennußwasser,

Rosenwasser,

Ordentlichen Syrup, von jedem zwey Unzen,

hinzu, und vermische alles zu einer Emulsion.

Auf diese Art lassen sich die Oele noch am besten nehmen. Es sind auch hier dieselben genauer mit dem Wasser vereinigt, als in andern Emulsionen, und pflegen sich, wenn man sie stehen läßt, weniger von dem Wasser abzusondern, da sogar die stärksten sauren Dinge das Oel und Wasser nicht von einander trennen. Doch kann man keine alkalischen Salze darzu setzen, weil solche die reinen Gummiarten, wie ich schon an einem andern Orte erwähnet habe, aus den Wasser niederschlagen.

Emulsio spermatis ceti,

Wallrath = Emulsion.

Nimm Wallrath,

Schleim vom arabischen Gummi, gleiche
Theile.

Reibe sie in einen marmornen Mörser so lange, bis sie sich zu einer dicken Masse vereinigt haben, die man nach Belieben mit Wasser auf die bey dem vorigen Proceß angezeigte Art verdünnen kann.

Man verfertigt gemeiniglich die Wallrathemulsionen oder die Wallrathmirturen vermittelst des Eydotters, und sie sind auch ziemlich gut und gleichförmig gemischt. Allein es haben doch die mit einer schleimichten Substanz verfertigten Auflösungen, darzu wir hier ein Recept mittheilen, den Vorzug, daß sie nicht so unangenehm schmecken und nicht ranzigt werden. Man kann eine Mischung von Wallrath und einer schleimichten Substanz viele Tage lang aufheben, und man wird noch immer durch nach und nach hinzugegossenes Wasser eine sehr gute Emulsion daraus bereiten können.

Emulsio cum aro.

Emulsion mit der Aronwurzel.

Nimm frische Aronwurzel,

Arabisches Gummi, von jedem zwey Quent-
chen;

Wallrath, zwey Scrupel;

Ordentliches Wasser, fünf Unzen;

Muscatenußwasser,

Syrup

Syrup von Pommeranzenschalen, von jedem eine halbe Unze.

Löse das arabische Gummi mit etwas Wasser zu einen Schleim auf, den man mit dem Wallrath zu einem weichen Teig reiben muß. Setze die Aronwurzel, die man erst vor sich zu einen Brey gerieben hat, hinzu, und reibe alles gut zusammen, so, daß alle diese Dinge gänzlich mit einander vermischet werden. Gieße alsdenn nach und nach das Wasser und den Syrup hinzu.

Man kann auf diese Art die frische Aronwurzel geben, ohne daß ihre Schärfe und brennender Geschmack, die sonst dem Mund so beschwerlich sind, die geringste Unbequemlichkeit verursachen. Ich habe davon bey rhevmatischen Zufällen alle sechs Stunden oder noch öfterer einen Löffel voll gemeiniglich mit vielem Nutzen nehmen lassen. Sie erwärmte zu gleicher Zeit auch den Magen, und erregte in einigen Fällen einen ziemlich starken Schweiß.

Achtes Hauptstück.

Julepe, Mixturen und Tränkchen (Haustus).

Durch einen Julep versteht man gemeiniglich eine ganz angenehme Zubereitung, in der man entweder Mittel von einer größern Wirkksamkeit giebt, oder sie nach solchen nehmen, oder auch von Zeit zu Zeit als ein Hülfsmittel der andern Arzneyen brauchen läßt. Er bestehet gemeiniglich aus bloßen oder einem einfachen destillirten Wasser, zu dem man noch von einem destillirten spirituösen Wasser etwan den

§ h h 4

dritten

dritten Theil hinzusetzt. Man versüßt entweder diese Mischung mit Zucker oder einem schicklichen Syrup, oder giebt ihr mit einer mineralischen oder vegetabilischen Säure einen säuerlichen Geschmack, oder versetzt sie auch mit andern mit ihrem medicinischen Nutzen übereinkommenden Dingen. Doch muß man dabey allemal sich in Acht nehmen, daß das Ansehen oder Geruch des Juleps durch solche Zusätze nicht verderbt wird. Gemeiniglich beträgt die Menge eines Juleps, die man auf einmal verschreibt, sechs oder acht Unzen, die man löffelweise nehmen läßt.

Zu einer im genauen Verstande sogenannten Mirtur kommen würksamere Dinge, die entweder in Wasser, wie die Extracte oder Salze auflöslich, oder wie die Pulver unauflöslich sind. Man sieht aber hier mehr auf die Heilkräfte, als auf den Geruch und Geschmack der Zusammensetzungen. In der That aber ist doch der Unterschied zwischen einer Mirtur und einem Julep nicht recht bestimmt, indem oft das nemliche Mittel von manchen ein Julep und von andern eine Mirtur genennet wird. Doch wird man überhaupt selten eine sehr unangenehme Arznei einen Julep, oder eine sehr angenehme eine Mirtur nennen.

Ein Tränkchen (haustus) ist von einem Julep oder einer Mirtur nur darinnen verschieden, daß es in einer geringern Menge verschrieben wird, weil man es auf einmal nimmt.

Iulepum e camphora.

C a m p h e r - J u l e p .

Lond. Dispens.

Nimm Campher, ein Quentchen;
Feinen Zucker, eine halbe Unze;
Kochendes Wasser, eine Pinte.

Reibe

Feinen Zucker, eine halbe Unze;
Eßig, eine Pinte.

Reibe den Campher erst mit ein wenig rectificirten Weingeist, daß er weich wird, setze hernach das Gummi, das erst mit zwey Quentchen Wasser aufgelöset und in einen Schleim verwandelt worden, hinzu, und reibe sie zusammen, bis sie sich vollkommen vereinigt haben. Gieße zu dieser Mischung nach und nach den Eßig, in welchem man vorher den Zucker aufgelöset hat.

Durch diese Behandlung wird der ganze Campher mit dem Eßig gleichförmig vermischt, daher denn jeder Löffel von dieser Mixtur einen und sieben Achtel Gran Campher enthält. Man kann auch auf eben die Art vermittelst des arabischen Gummi und Zuckers den Campher in Wasser auflösen, und, wenn man es sonst nöthig hat, noch zu beyden Vereitungen etwas Salpeter setzen.

Iulepum e creta.

Kreiden - Julep.

Lond. Disp.

Nimm präparirte recht weiße Kreide, eine Unze;
Feinen Zucker, sechs Quentchen;
Arabisches Gummi, zwey Quentchen;
Wasser, zwey Pinten.

Vermische sie zusammen.

Dieser Julep ist gegen das Sodbrennen und andere solche Zufälle, die von einer Säure in den ersten Wegen entstehen, dienlich. Das Gummi macht das Wasser etwas dicke, und verursacht, daß eine größere Menge gepülverte Kreide darinnen herumschwimmen kann.

Iule-

Iulepum e moscho.

Zulep mit Moschus.

Lond. Dispens.

Nimm Wasser von Damascener Rosen, sechs Unzen (dem Maasse nach);
Moschus, zwölf Gran;
Feinen Zucker, ein Quentchen.

Reibe den Zucker und Moschus zusammen, und setze nach und nach das Rosenwasser hinzu.

Dieses ist eine Verbesserung des Iulepi hysterici cum moscho von Bates, der aber Pommeranzenblüthenwasser darzu nehmen läset, welches sich auch zu dem Moschus besser als das Rosenwasser schickt. Da man aber das erstere selten recht gut hat, so hat man hier das letztere vorgezogen. Im Anfang sieht dieser Zulep ganz trübe aus, wenn er aber eine kurze Zeit stehet, so läßt er ein braunes Pulver fallen, verliert aber auch zu gleicher Zeit viel von seinen Kräften. Man kann aber dieses leicht verhüten, wenn man den Moschus erst recht gut mit zwey oder drey Quentchen Schleim von arabischen Gummi, wie oben S. 883. schon vorgeschrieben worden, abreibt, da man denn vermittelst des Gummi macht, daß der ganze Moschus im Wasser herumschwimmt. In vielen Fällen sind die flüchtigen alkalischen Geister ein sehr guter Zusatz zu dem Moschus, und machen auch, daß das Wasser noch etwas mehr davon aufgelöst erhalten kann, als es sonst zu thun pflegt. Man bedient sich auch in einigen unserer Hospitäler folgender Zusammensetzung:

Iule-

Iulepum moschatum (volatile).

Zulep von Moschus (mit dem flüchtigen Alkali).

Nimm Rosenwasser, sechs Unzen;
 Flüchtigen dichten Spiritus, anderthalb
 Quentchen;
 Moschus, funfzehn Gran,
 Weißen Zucker, eine halbe Unze.

Reibe den Moschus mit dem Zucker, und vermi-
 sche die andern Stücke damit.

Iulepum alexipharmacum.

Schweiß- oder gichtreibender Zulep.

1)
 Nimm einfaches alexeterisches Wasser, sechs Un-
 zen;
 Spirituöses alexeterisches Wasser, zwey Un-
 zen;
 Syrup von Gartennelken, zwey Quent-
 chen;
 Vermische sie zusammen.

2)
 Nimm einfaches alexeterisches Wasser, sechs Unzen;
 Spirituöses alexeterisches Wasser, zwey
 Unzen;
 Syrup von Citronensaft, zwey Quentchen.
 Vermische sie zusammen.

Iulepum cardiacum.

Herzstärkender Zulep.

1)
 Nimm einfaches Zimmitwasser,
 — — Pommeranzenschaalenwasser, von
 jedem drey Unzen;

Musca-

Muscattennußwasser, zwey Unzen;
Syrup von Pommeranzenschaalen, eine
halbe Unze.

Vermische sie zusammen.

2)

Nimm Wasser von Dillsaamen, sechs Unzen;
— — Cardamomen, zwey Unzen;
Zusammengesetzten Lavendelspiritus,
Safransyrup, von jedem zwey Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Iulepum carminatium.

Blähungstreibender Zulep.

1)

Nimm Wasser von Fenchelsaamen, sechs Unzen;
Zusammengesetztes Wachholderbeerenwas-
ser, zwey Unzen;
Syrup von Gartennelken, eine halbe Unze.

Vermische sie zusammen.

2)

Nimm Wasser von Jamaicanischem Pfeffer, sechs
Unzen;
Zusammengesetztes Wasser von Anis, zwey
Unzen;

Pommeranzenschaalensyrup, eine halbe Unze.

Vermische sie zusammen.

3)

Nimm Wasser von Dillsaamen, sechs Unzen;
Zusammengesetztes Wasser von Kümmel,
zwey Unzen;

Syrup von Ingwer,

Vermische sie zusammen.

Iule-

Iulepum hystericum.

Antihysterischer Zulep.

1)

Nimm einfaches Poleywasser,
 Biebergeilwasser, von jedem drey Quentchen;
 Spirituöses Poleywasser, zwey Unzen;
 Gemeinen Syrup, zwey Quentchen.
 Vermische sie zusammen.

2)

Nimm einfaches alexeterisches Wasser, sechs Unzen;
 Cardamomenwasser, zwey Unzen;
 Zusammengesetzten Lavendelspiritus,
 Flüchtigen aromatischen Spiritus, von je-
 dem ein Quentchen;
 Syrup von Gartennelken, eine halbe Unze.
 Vermische sie zusammen.

3)

Nimm Dillsaamenwasser, vier Unzen;
 Einfaches Pfeffermünzenwasser, zwey Unzen;
 Tinctur von Cardamomen,
 Syrup von Ingwer, von jedem zwey Quentch.
 Vermische sie zusammen.

Iulepum refrigerans.

Kühlender Zulep.

Nimm Rheinwein, fünf Unzen;
 Wasser von Damascener-Rosen, zwey Unzen;
 Saft von Pommeranzen,
 Weilgensyrup, von jedem sechs Unzen.
 Vermische sie zusammen.

Iule-

Iulepum stomachicum.

Magenstärkender Zulep.

1)

Nimm einfaches Münzenwasser, sechs Unzen;
 Spirituöses Münzenwasser, zwey Unzen;
 Safransyrup, zwey Quentchen.

2)

Nimm Tinctur von der Münze, sechs Unzen;
 Cardamomenwasser, zwey Unzen;
 Ordentlichen Syrup, eine halbe Unze.

3)

Nimm Zimmtwasser, sechs Unzen;
 Muscatennuß,
 Magenstärkende Tinctur, von jedem eine
 Unze;
 Syrup von Pommeranzenschalen, eine hal-
 be Unze.

Der Nutzen, den alle diese Zulepe haben, wird schon
 durch ihren Namen angezeigt. Man kann von jedem
 vier oder fünf Löffel voll von Zeit zu Zeit brauchen, oder
 auch andere Mittel von größerer Würksamkeit in ih-
 nen nehmen und durch sie verdünnen lassen.

Die folgenden Zulepe sind alle in dem Edinburgi-
 schen Hospital gebräuchlich:

Iulapium ammoniacum.

Zulep mit dem Gummi Ammoniacum.

Nimm von der Emulsion von Gummi Ammoniacum
 (lac ammoniacum), vier Unzen;
 Syrup von der Meerzwiebel, drey Unzen.

Vermische sie mit einander.

Man

Man kann von dieser Mischung bey Husten, Engbrüstigkeit und Beklemmung der Brust, zweymal des Tages zwey Löffel voll nehmen lassen. Es ist ein sehr würksames Mittel, doch aber ziemlich unangenehm zu nehmen, ohnerachtet man es in den Hospitälern einen Zulep zu nennen pfeget.

Iulapium antihystericum.

Antihysterischer Zulep.

Nimm Poleywasser, vier Unzen;
 Zusammengesetztes Wasser von Baldrian,
 zwey Unzen;
 Biebergeiltinctur, zwey Quentchen;
 Hirschhornsalz, zehn Gran;
 Weißen Zucker, sechs Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Der Name dieser Zusammensetzung zeigt schon genugsam ihre Wirkung an. Die Dosis ist von zwey Löffeln, die man zwey oder drey mal des Tages nehmen läßt.

Iulapium cardiacum.

Herzstärkende Zulep.

Nimm alexeterisches Wasser, vier Unzen;
 Würzhafes Wasser, zwey Unzen;
 Flüchtigen ölichten Spiritus,
 Tinctur von Saffran, von jedem zwey
 Quentchen;
 Weißen Zucker, eine halbe Unze.

Vermische es und mache einen Zulep daraus.

Diese Mixtur ist ein gutes herzstärkendes Mittel, das bey allen Schwachheiten, wenn die Kräfte in blühen

gen schleichenden Fiebern sinken, und bey der Entkräftung hysterischer und hypochondrischer Personen, sehr nützlich ist. Man läßt eine Unze oder zwey Löffel voll zwey oder drey mal des Tages nehmen.

Iulapium diaphoreticum.

Schweißtreibender Zulep.

Nimm alexeterisches Wasser, vier Unzen;
Minderers Spiritus, zwey Unzen;
Hirschhornsalz, zehn Gran;
Weißen Zucker, sechs Quentchen.

Vermische es und mache einen Zulep daraus.

Dieses ist ein sehr kräftiges schweißtreibendes Mittel, und erfüllet diesen Endzweck besser und gewisser als viele andere hierzu bestimmte Zusammensetzungen. Wo man einen heftigen Schweiß erregen will, z. B. bey rheumatischen Zufällen, kann man zwey Löffel voll alle Stunden oder alle zwey Stunden warm in Bette so lange nehmen lassen bis sich der Schweiß zeigt. Langen nachher die warmen verdünnenden Getränke nicht zu den Schweiß zu unterhalten, so muß man dieses Mittel von Zeit zu Zeit wiederholen.

Iulapium diaphoreticum acidum.

Saurer schweißtreibender Zulep.

Nimm alexeterisches Wasser, vier Unzen;
Theriacalig, (S. 89). zwey Unzen;
Linctur von Saffran, eine halbe Unze;
Bernsteinspiritus, ein Quentchen;
Weißen Zucker, eine Unze.

Vermische sie mit einander.

Dispens. II. Th.

III

Die

Die säuerliche Beschaffenheit dieses Zuleps macht, daß er besonders in solchen Krankheiten nützlich ist, bey denen sich eine innerliche Entzündung findet. Man giebt ihn in eben der Dosis wie den vorigen.

Lulapium diureticum.

Urintreibender Zulep.

Nimm Minderers Spiritus, vier Unzen;
Zusammengesetztes Meerrettigwasser, (S. 352.), zwey Unzen;
Syrup von der Eibischwurzel, drey Unzen;
Vermische sie zusammen.

Der Spiritus Mindereri ist eine vortreffliche auflösende salzige Feuchtigkeit, die nach der Art wie man sie braucht und dem verschiedenen Verhalten das man dabey beobachtet, entweder durch den Schweiß oder Urin wirkt. Wir haben schon oben, wo wir von dem Lulapio diaphoretico rederen gesehen, daß er, wenn man ihn warm im Bette nimmt und seine Wirkung durch flüchtige alkalische Salze, kleine Dosen von Opiaten u. s. w. mehr nach der Haut bestimmt, ein kräftiges schweißtreibendes Mittel ist. Geht aber der Patient in einer kühlen Luft herum, so wirkt er ganz leicht, doch aber meistens ziemlich kräftig durch den Urin. Die hier zugesetzten Mittel vermehren diese urintreibende Kraft und befördern seine Wirkung. Da dieses Mittel den Abgang des Urins ohne die Theile zu erhitzen und zu reizen vermehrt, so ist es nicht nur bey der Wassersucht, sondern auch bey entzündungsartigen Krankheiten, wenn man diesen Abgang befördern muß, sehr dienlich. Man giebt es drey mal des Tages zu zwey Löffeln voll.

Man

Man vermischet mit diesem Zulep bisweilen noch ein Quentchen Bernsteinspiritus, es scheint aber nicht daß seine Kräfte dadurch vermehret werden, weil der Bernsteinspiritus von den Kräften des Bernsteinsalzes, die überhaupt nicht so groß sind als man gemeinlich glaubt, nur einen sehr geringen Theil besizet. (Siehe S. 555).

Iulapium foetidum.

Zulep mit der stinkenden Asa.

Nimm stinkende Asa, anderthalb Quentchen;
 Rautenwasser, sechs Unzen;
 Zusammengefestes Baldrianwasser, zwey
 Unzen;
 Hirschhornöl, zwanzig Tropfen;
 Weißen Zucker, zehñ Quentchen.

Reibe die stinkende Asa mit dem Rautenwasser so lange ab, bis sie sich auflöset, tröpfle das Del auf den Zucker und vermische alles zusammen.

Diese Mischung hat einen sehr übeln Geruch und auch keine angenehme Farbe, ist aber ein Mittel von großer Wirksamkeit bey hypochondrischen und hysterischen Beschwerden, Steckflüssen und andern Nervenkrankheiten. Man nimmet drey mal des Tages einen Löffel voll. Bisweilen wird es auch ohne Hirschhorn zubereitet.

Ialapium hydragogum.

Zulep in der Wassersucht.

Nimm Chamillenwasser, sechs Unzen;
 Brechweinstein, zehñ Gran;
 Syrup von Ereuxbeeren, zwey Unzen.

Vermische sie zusammen.

¶ i i a

Man

Man giebt von diesem Zulep in der Wassersucht so lange alle zwey Stunden zwey Löffel voll, bis er als ein Purgiermittel genungsam würket, welches gemeinlich, ehe die hier vorgeschriebene Menge völlig verbraucht ist, zu erfolgen pflegt. Wenn man auf diese Art den Brechweinstein in einer kleinen Dosis oft wiederholet, so würket er als ein kräftiges Purgiermittel, so wie er, wenn man auf einmal viel von ihm nehmen läffet, ein Brechmittel ist. Er leistet aber in den meisten Fällen seine Wirkung, ohne den Kranken viel Beschwerde zu verursachen.

Iulapium listens.

Stopfender Zulep.

Nimm alexeterisches Wasser, vier Unzen;
 Würzhafte Wasser, (S. 347). zwey Unzen;
 Confection von der Japanischen Erde, zwey
 Quentchen;
 Gepülverte Japanische Erde, ein Quentchen;
 Flüssiges laudanum, vierzig Tropfen;
 Weißen Zucker, eine halbe Unze.

Vermische sie gut zusammen.

Dieser Zulep ist bey der rothen Ruhr und dem Durchfall zu gebrauchen, wo er nach vorhergegangener Abführung das Bauchgrimmen stillet und den Bauchfluß stopfet. Man giebt ihn drey oder viermal des Tages zu einem Löffel voll auf einmal.

Mistura alexeteria.

Alexeterische Mirtur.

Nimm gemeines Wasser, vier Unzen;
 Spirituöses alexeterisches Wasser mit Eßig,
 Campher.

Campherjulep, von jeden anderthalb Unzen;
 Zusammengeleßtes Pulver von der Con-
 traherva, vier Scrupel;
 Salpeter, zwey Scrupel;
 Syrup von Pommeranzenschaalen, sechs
 Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Bisweilen verändern sich in Hospitälern und andern
 Oertern wo die Luft verderbt ist, gemeine entzündungs-
 artige in faule und bösertige Fieber. Man kann um
 dieses zu verhüten, so bald als die Entzündung nach-
 zulassen und der Puls weich zu werden anfängt, drey
 oder vier Löffel von dieser schweißtreibenden Mirtur alle
 sechs Stunden geben. Der Campher scheint die besten
 Dienste zu leisten wenn er in flüssiger Gestalt gegeben
 wird, und ist in einer solchen kleinen Dosis bey Ent-
 zündungen und Nervenzufällen, wie auch zur Beför-
 derung eines gelinden Schweißes am dienlichsten.

Mistura antidysenterica.

Mirtur gegen die rothe Ruhr.

1)

Nimm einfaches Zimmtwasser, sieben Unzen;
 Spirituöses Zimmtwasser, eine Unze;
 Latwerge von Scordium mit dem Mohnsaft
 (S. 807). eine halbe Unze;

Vermische sie zusammen.

2)

Nimm Extract von Campecheholz, drey Quentchen;
 Tinctur von der Japanischen Erde, zwey
 Quentchen;
 Spirituöses Zimmtwasser, eine Unze;
 Ordentliches Wasser, sieben Unzen.

¶ii 3

Löse

Löse das Extract in dem Zimmtwasser auf und setze alsdenn das gemeine Wasser und die Tinctur der Japanischen Erde hinzu.

Man kann bey Dysenterien die noch nicht lange gedauert haben, nachdem die nöthigen Abführungen vorhergegangen sind, nach jedem male daß der Patient zu Stuhle gegangen ist, oder alle vier oder fünf Stunden einen oder zwey Löffel von einer dieser Mixturen geben. Wenn die erste davon die ein gelindes Opiat ist, nicht Erleichterung verschafft, so ist dieses ein Zeichen, daß noch Unreinigkeiten in den Gedärmen zurück geblieben sind, und man dahero mehr abführen als stopfen müsse. Bisweilen sind auch diese Mittel in der letzten Periode dieser Krankheit, wenn solche durch Vernachlässigung oder üble Behandlung so lange gedauert hat, daß die Kräfte sehr geschwächt, die Gedärme erschlaffet und ihre zottige Haut angefressen ist, noch dienlich; woferne nur der Stuhl nicht ohne Wissen des Patienten, und durch solchen kein Eiter oder Jauche abgeht, und keine Schwämmgen, Flecken (petechiae), Schlucken oder große Beklemmung der Brust vorhanden ist. Man muß den Gebrauch dieser Mittel und der Abarber so mit einander abwechseln lassen, daß man zu gleicher Zeit sowohl die faulenden Unreinigkeiten ausführet, als auch die Kräfte erhält und die Gedärme stärket. Siehe D. Pringles Observations on the diseases of the army, S. 254. u. f. in welchem vor-
trefflichen Buche man eine vollständige Nachricht von den Zufällen und der Heilung dieser im Felde so häufigen und gefährlichen Krankheit findet.

Mistura

Mistura antiemetica salina.

Salzigte das Brechen stillende Mixtur.

Nimm Bermuthsalz, ein halb Quentchen;
 Citronensaft, sechs Quentchen;
 Einfaches Zimmtwasser, eine Unze;
 Weißen Zucker, einen Scrupel.

Vermische sie zusammen.

Man verschreibt diese Mixtur, nicht nur zu dem
 Endzwecke den ihr Name anzeigt (*), sondern auch
 als ein auflösendes Mittel bey der Gelbsucht, Ent-
 zündungen und andern Krankheiten, wo Mittel dieser
 Art dienlich sind.

Mistura cardiaca.

Herzstärkende Mixtur.

Nimm einfaches Zimmtwasser, vier Unzen;
 Spirituöses Zimmtwasser, zwey Unzen;
 Saffranextract, einen Scrupel;
 Confection von Kermes, sechs Quentchen;

Vermische sie zusammen.

Bei großer Mattigkeit und Schwachheit kann man
 von dieser kräftigen herzstärkenden Mixtur alle halbe
 Stunden einen Löffel voll nehmen lassen.

Mistura ad phtisim.

Mixtur gegen die Schwindsucht.

1)

Nimm Balsam von Copaiba, ein Quentchen;
 Ordentliches Wasser, vier Unzen;

℞ ii 4

Spiri-

(*) Diese Mixtur hat den Riverius zum Urheber. Sie
 soll das Brechen am besten stillen, wenn man sie, so lange
 noch der Citronensaft und das Alkali mit einander auf-
 brausen, nimmt. U. d. Ueb.

Spirituöses Zimmtwasser, eine Unze;
Syrup von Pommeranzenschalen, eine
halbe Unze.

Löse den Balsam in einer zureichenden Menge Ey-
dotter auf und vermische ihn sodann mit den an-
dern Stücken.

2)

Nimm Thebaisches Extract, einen Gran;
Rosenconserve, ein halbes Quentchen.

Vermische sie zusammen und mache einen Bissen
daraus.

3)

Nimm Drymel von Meerzwiebeln, anderthalb
Quentchen;

Thebaische Tinctur, funfzehn Tropfen;
Spirituöses Zimmtwasser, zwey Quentchen;
Ordentliches Wasser, zwey Unzen.

Vermische sie zusammen.

Man findet bey Schwindsüchtigen, wenn die Schwind-
sucht schon einige Zeit gedauret hat, einen doppelten Hu-
sten, davon der eine von Geschwüren in der Lunge, der an-
dere aber von einer dünnen Schärfe verursacht wird, die
sich nach den Hals und der Luftröhre ziehet, welche Theile,
weil ihnen ihr natürlicher Schleim mangelt, außeror-
dentlich reizbar sind. Diese letzte Art ist den Patienten
am schmerzhaftesten und beschwerlichsten. Bey der ersten
sind, wenn das Geschwür offen ist, und die Materie aus-
geworfen werden kann, balsamische Mittel nöthig, zu
welchen Endzweck sich das erste der hier mitgetheilten
Recepte vortreflich schicket. Man kann hiervon täg-
lich zweymal zwey Eßlöffel voll nehmen lassen, und
wenn der Balsam purgieren sollte, zwey Quentchen
von

von dem Elixir paregorico zu der hier verschriebenen Menge setzen, wodurch man das Purgieren verhindern wird. Die andere Art des Hustens kann man bloß durch verdickende Mittel lindern, zu welcher Absicht das zweyte hier mitgetheilte Mittel (*) eines der besten ist. Die Conserve ist ganz unschädlich, und schickt sich sonst sehr gut zu der Natur der Krankheit, ihre Kräfte aber sind sehr schwach. Der damit verbundene Theriak ist das wirksamste Stück, muß aber mit vieler Vorsicht gegeben werden, weil diese Art Mittel überhaupt erhitzen, den Leib verstopfen und den Auswurf verhindern. Da diese schlimmen Wirkungen größtentheils durch die Meerzwiebel verbessert werden, so muß man, so bald der Patient wegen des Hustens schlaflose Nächte bekommt, des Abends beym Schlafengehen die dritte Mixtur nehmen lassen. (Siehe Pringles Observations on the diseases of the army).

Mistura e valeriana.

Mixtur mit dem Baldrian.

Nimm einfaches Wasser von der Pfeffermünze, zwölf Unzen;

Wilde Baldrianwurzel in Pulver, eine Unze;
Zusammengesetzten Lavendelgeist, eine halbe Unze;

Syrup von Pommeranzenschalen, eine Unze.

Bermische sie zusammen.

Es scheint der Baldrian, der eines der besten Mittel gegen die fallende Sucht und den Schwindel ist, bessere Dienste zu leisten, wenn man ihn, wie in ge-

III 5 gen

(*) Nämlich der Bissen, der aber hier gar nicht an seinem Orte steht. U. d. Ueb.

genwärtigem Recept geschieht, in Substanz als wenn man ihn in Form einer Linctur oder eines Aufgusses giebt. Das hier damit verbundene Wasser und Spiritus kommen mit der Eigenschaft des Baldrians völlig überein, und vermehren durch ihre erwärmende und reizende Eigenschaft dessen Kräfte. Man läßt zwey Löffel von dieser Mischung zwey oder drey mal des Tages nehmen.

Hauftus catharticus.

Purgier - Tränkchen.

1)

Nimm Scammonium, zehn Gran;
Rosmarinspiritus, zwey Quentchen;
Syrup von Kreuzbeeren, sechs Quentchen.

Vermische das Scammonium und den Spiritus in einen gläsernen Mörser, und setze wenn sie sich vollkommen vereiniget haben, den Syrup hinzu.

2)

Nimm gepülverte Jalappe, einen Scrupel;
Ipecacuanha, drey Gran;
Zusammengesetztes Wacholderbeerenwasser,
eine Unze;
Aufguß von Leinsaamen, anderthalb Unzen;
Ordentlichen Syrup, ein Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Beides sind starke Purgiermittel, wirken aber doch meistens ohne große Beschwerde des Kranken und ohne allen weitem Schaden. Sie sind vornämlich vor Wassersüchtige bestimmt, bey welchen sie stark abführen, den Kranken aber doch nicht so sehr schwächen und entkräften als viele andere Mittel dieser Art zu thun pflegen.

Hauftus

Hauftus catharticus salinus.

Salzigtes Purgier-Trränkchen.

Nimm Glaubers Purgiersalz,

Manna, von jedem sechs Quentchen;

Kochendes Wasser, drey Unzen;

Cardamomentinctur, ein Quentchen.

Löse das Salz und die Manna in dem Wasser auf, seige sie durch und setze die Cardamomentinctur hinzu.

Dieses ist ein sehr gutes und angenehmes Purgiermittel. Die Cardamomentinctur ist ein vortrefflicher Zusatz zu solchen Mitteln und auch zu purgierende Mineralwassern, und macht daß sie der Magen vertragen kann.

Hauftus diaphoreticus.

Schweißtreibendes Trränkchen.

Nimm Minderers Spiritus,

Syrup von Mohnsaamen, von jedem eine halbe Unze;

Hirschhornsalz, fünf Gran.

Bermische sie zusammen.

Dieses ist ein kräftiges schweißtreibendes Salztrränkchen. Man giebt es im Anfang der Entzündungsfieber ohne allen Schaden und oft mit großen Vortheil nach vorhergegangener Aderlaß, in welchen Fällen der Theriak und andere hitzige Dinge, die man sonst gemeiniglich darzu gebraucht, wenn sie keinen Schweiß machen, das Fieber vermehren.

Hauftus

Hanſtus diureticus.

Urintreibendes Tränkchen.

1)

Nimm Drymel von Meerzwiebeln, anderthalb
Quentchen;

Einfaches Zimmitwasser, eine Unze;
Zusammengeſetzten Lavendelſpiritus,
Pommeranzenschaalenſyrup, von jedem ein
Quentchen.

Vermiſche ſie zuſammen.

2)

Nimm Meerzwiebeleſig, ein, oder anderthalb Quent-
chen;

Wermuthſalz, ein halbes Quentchen;

Citronenſaft, ſechs Quentchen;

Einfaches Zimmitwasser, anderthalb Unzen;

Spirituoſes Waſſer von der Pfeffermünze,
eine halbe Unze;

Syrup von Pommeranzenschaalen, ein
Quentchen.

Vermiſche das Wermuthſalz und den Citronen-
ſaft erſt zuſammen, und ſeße hernach die andern
Stücken hinzu.

3)

Nimm von dem urintreibenden Salz (Sal diureti-
cus oder Terra foliata tartari), zwey
Scrupel;

Meerzwiebelſaft, ein Quentchen;

Waſſer, anderthalb Unzen.

Vermiſche ſie zuſammen.

4)

Nimm von der Tinctur von ſpaniſchen Fliegen,
funfzehn Tropfen;

Ver-

Bermuthsalz, ein halbes Quentchen;
 Citronensaft, sechs Quentchen;
 Einfaches Poleywasser, anderthalb Unzen;
 Ordentlichen Syrup, zwey Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Die beyden ersten Zusammensetzungen werden zu Beförderung des Abgangs des Urins bey Wasserſüchtigen vom D. Mead empfohlen, der sie alle Abende oder öfterer, nachdem es die Heftigkeit der Zufälle erfordern, nehmen läßt. Es wird die Meerzwiebel, die eines der kräftigsten urintreibenden Mittel ist, durch die damit verbundenen Dinge nicht allein angenehm und weniger widrig gemacht, sondern auch ihre urintreibende Kraft vermehret. Die beyden letztern Tränckchen sind in unsern Hospitälern gewöhnlich. Das erstere davon, so auf eben die Art wie die vorigen eingerichtet ist, wird *haustus diureticus mitior* oder das schwächere urintreibende Tränckgen, das zweyte aber *haustus fortior* oder das stärkere genennet, weil es außer dem Salz auch noch eine kleine Dosis von spanischen Fliegen enthält.

Hauftus anodyno - diureticus.

Schmerzstillendes urintreibendes Tränckchen.

Nimm Weinsteinlauge oder Weinsteinöl, ein halbes Quentchen;

- Thebaische Tinctur, vierzig Tropfen;
- Pfeffermünzenwasser, eine Unze;
- Einfaches Zimmtwasser, eine halbe Unze;
- Spirituöses Zimmtwasser, zwey Quentchen;
- Syrup von der Eibischwurzel, ein Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Die

Die Aerzte haben zwar nur selten es gewagt, Mittel von Mohnsaft in der Wassersucht zu gebrauchen. Allein es leistet doch derselbe bey einer Wassersucht, wobey der Kranke zugleich viel Schmerzen empfindet, viel Dienste, indem er solche lindert, und die krampfsichte Zusammenziehung der Urinwege, welche allemal eine Folge des Schmerzens ist, hebt, und den Abgang des Urins hierdurch auf eine vorzügliche Weise befördert. Mead erzählt ein Beyspiel von der guten Wirkung der hier mitgetheilten Zusammensetzung bey einem Kranken, der mit der Bauchwassersucht und Windsucht zu gleicher Zeit behaftet war. Er empfand dabey sehr große Schmerzen, hatte einen großen Durst und ließ nur sehr wenig Urin. Die stärkern Purgiermittel vermehrten nur die Krankheit, und die Seife, die alkalischen Salze, der Salpeter und die andern urintreibenden Mittel wurden alle vergeblich versucht. Endlich schaffte dieses Tränkchen zu einer Zeit, da der Kranke schon so schlecht war, daß es schien, als wenn gar keine Hülfe mehr vor ihn vorhanden seyn würde, wider alles Vermuthen Hülfe. Es fiel nicht nur der Patient in einen sanften Schlaf, und befand sich von seinen Schmerzen befreuet, sondern es gieng auch sehr viel Urin ab. Man wiederholte hierauf eine kurze Zeit dieses Mittel alle acht Stunden, und brauchte hernach stärkende Mittel, wodurch denn die Heilung vollkommen zu Stande gebracht wurde.

Neuntes Hauptstück.

Wasser zum äußerlichen Gebrauch, Gur-
gelwasser, Elystire, Einsprün-
gen u. s. w.

Aqua aluminosa Bateana.

Bates Augenwasser.

Lond. Dispens.

Nimm Alaun,
Weißen Vitriol, von jedem eine halbe Unze;
Wasser, zwey Pinten.

Koche die Salze im Wasser so lange, bis sie auf-
gelöst sind, laß sich die Auflösung setzen und sei-
ge sie durch Löschpapier.

Bates will, daß man die Salze erst pülvern und
über dem Feuer schmelzen sollte; es ist dieses aber eine
ganz unnöthige Mühe, weil bloß bey dem Schmelzen
die wäsrichten Theile verdampfen, die hernach durch
das hinzugegossene Wasser wieder ersetzt werden. Man
bedient sich dieser Feuchtigkeit zu Reinigung und Hei-
lung der Geschwüre und Wunden, ingleichen einige
Arten von Ausschlag zu vertreiben, da man denn die-
ses Wasser warm macht, und die mit dem Ausschlag
behafteten Theile drey oder viermal des Tages wä-
schet. Bisweilen gebraucht man es als ein Augen-
wasser, und zum Einsprühen bey dem Tripper und
weißen Fluß, wenn solche nicht bössartig sind.

Aqua aluminosa.

Alaunwasser.

Edinb. Dispens.

Nimm äßenden Quecksilbersublimat,

Alaun,

Maun, von jedem zwey Quentchen;
Wasser, zwey Pinten.

Mache den Sublimat und Maun zu Pulver und koche sie mit dem Wasser in einem gläsernen Gefäß so lange, bis solches auf die Hälfte eingekochet ist. Laß sich sodann die Feuchtigkeit setzen, und gieße das, was helle ist, von dem Bodensatz ab.

Man hat diese Zubereitung aus dem Fallopius genommen, und bloß statt des Rosen- und Wegerichwassers (aqua plantaginis) gemeines Wasser gebraucht, das hierzu eben so dienlich ist. Man bedient sich desselben hauptsächlich bey kleinen Geschwüren der Haut.

Aqua sapphirina.

B l a u w a s s e r.

Lond. Disp.

Nimm Kalkwasser, eine Pinte;
Salmiak, ein Quentchen.

Laß sie zusammen in einem kupfernen Gefäß stehen, oder thue einige Stücken Kupfer so lange hinein, bis das Wasser eine hellblaue Farbe angenommen hat.

Edinb. Dispens.

Nimm frisch zubereitetes Kalkwasser, eine Pinte;
Salmiak, zwey Quentchen.

Löse den Salmiak in dem Kalkwasser auf, und laß diese Auflösung in einem kupfernen Gefäße so lange stehen, bis sie eine blaue Farbe angenommen hat.

Dieses

Dieses Wasser wird anjetzt sehr häufig zur Reinigung garstiger und hartnäckiger Geschwüre, und Wegbeihung der Flecken oder dünnen Häute in den Augen gebraucht. Das Kupfer dient mehr, ihm eine Farbe zu geben, als daß es seine Heilkräfte vermehren sollte, weil in dem Kalkwasser nur eine sehr kleine Menge von diesem Metall aufgelöset wird.

Aqua vitriolica caerulea.

Blaues vitriolisches Wasser.

Lond. Dispens.

Nimm blauen Vitriol, drey Unzen;

Alaun,

Vitriolöl, von jedem zwey Unzen;

Wasser, anderthalb Pinten.

Roche die Salze so lange in dem Wasser, bis sie aufgelöset sind, setze sodann das Vitriolöl hinzu, und seige die Mischung durch Papier.

Aqua styptica.

Blutstillendes Wasser.

Edimb. Disp.

Nimm blauen Vitriol,

Alaun, von jedem drey Unzen;

Wasser, zwey Pinten.

Roche die Salze so lange im Wasser, bis sie aufgelöset sind, seige die Auflösung durch, und setze zwey Quentchen Vitriolöl hinzu.

Diese Zubereitungen sind auf die Art des blutstillenden Mittels eingerichtet, welches Sydenham gegen das Nasenbluten und andere äußerliche Blutflüsse empfohlen hat. Man taucht zu diesem Endzweck zu

Dispens. II. Th.

Rff

cher.

cher oder Compressen in diese Feuchtigkeit, und legt sie auf den Ort, aus welchen das Blut herausfließt.

Aqua vitriolica camphorata.

Bitriolisches Wasser mit Campher.

Lond. Dispens.

Nimm weißen Bitriol, eine halbe Unze;
Campher, zwey Quentchen;
Kochendes Wasser, zwey Pinten.

Vermische sie, daß der Bitriol aufgelöset wird, und seige die Feuchtigkeit, nachdem sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt, durch Löschpapier.

Bei dieser Bereitung gehet sehr viel von dem Campher verlohren, weil sich der größte Theil desselben mit dem Bodensatz des Bitriols niederschlägt, und wenig in dem Wasser zurückbleibt. Es war sonst in dem Edinburgischen Dispensatorium eine Bereitung unter dem Namen Aqua ophthalmica oder Augewasser befindlich, die von der hier beschriebenen bloß durch die größere Menge Wasser und durch einen Zusatz von Tutia und Bolus verschieden war. Diese Stücke aber waren ganz unnütz, weil sie sich nicht in dem Wasser auflöseten, und wenn man solches eine Weile stehen ließ, daraus wieder niederschlugen. Man hat deswegen bey der letzten Verbesserung folgendes weit einfacheres Recept darzu mitgetheilt:

Aqua vitriolica.

Bitriolisches Wasser.

Edinb. Disp.

Nimm weißen Bitriol, zwey Quentchen;
Wasser, zwey Pinten.

Roche

Roche sie, bis der Vitriol aufgelöset ist, und seige sodann die Feuchtigkeit durch.

Die Auflösungen vom weißen Vitriol sind bey dem Thränen und der Entzündung der Augen sehr diensliche Mittel. Oft werden leichte Entzündungen blos durch dieselben geheilet, ohne daß man noch nöthig hat, etwas anders zu gebrauchen; bey starken Entzündungen aber muß man vorher aderlassen und purgieren.

Aqua phagedacnica.

Phagedänisches Wasser.

Edinb. Dispens.

Nimm Kalkwasser, eine Piote;

Uefenden Quecksilbersublimat, ein halbes Quentchen.

Löse den Sublimat im Kalkwasser auf.

Dieses Wasser wird zum Auswaschen und zur Reinigung alter garstiger Geschwüre und Verhinderung des Wachstums des wilden Fleisches gebraucht. Es ist in den meisten Fällen zu scharf, als daß man es, ohne es gehörig zu verdünnen, gebrauchen könnte.

Gargarisma adstringens.

Zusammenziehendes Gurgelwasser.

Nimm Eichenrinde, eine Unze;

Alaun, ein Quentchen;

Rosenhonig, eine Unze;

Wasser, anderthalb Pinten.

Roche das Wasser mit der Eichenrinde so lange, bis dasselbe, wenn es durchgeseigt worden, nur eine Pinte beträgt, worzu alsdenn der Alaun und Honig zu setzen sind.

℞℥ 2

Gar.

Gargarisma commune.

Gemeines Gurgelwasser.

Nimm von der Rosentinctur, eine Pinte;

Rosenhonig, zwey Unzen.

Vermische sie zusammen.

Oder:

Nimm Wasser, sechs Unzen;

Salpeter, ein Quentchen;

Rosenhonig, eine Unze.

Vermische sie zusammen. Wenn man noch saure Dinge darzu setzen muß, so thue man vierzig Tropfen Vitriolgeist darzu.

Gargarisma detergens.

Reinigendes Gurgelwasser.

Nimm von der erweichenden Abkochung (oder von dem folgenden Gurgelwasser), eine Pinte;

Myrrhentinctur, eine Unze;

Honig, anderthalb Unzen.

Vermische sie zusammen.

Gargarisma emolliens.

Erweichendes Gurgelwasser.

Nimm Eibischwurzel, zwey Unzen;

Feigen, vier Stück;

Wasser, drey Pinten.

Koche eine Pinte davon ein, und seige die Feuchtigkeit durch.

Man bedient sich dieser Gurgelwasser, den Mund und Hals auszuspuhlen. Das erste gebraucht man, wenn die Theile sehr erschlafft sind; das zweyte und dritte,

dritte, wenn man Geschwüre an diesen Theilen reinigen, oder den Abgang eines dicken und schleimichten Speichels befördern will; das vierte aber, den Mund, wenn er trocken und inwendig hart ist, zu befeuchten und zu erweichen. Man kann in einigen Fällen mit gutem Vortheil einen flüchtigen alkalischen Spiritus zu solchen Mitteln setzen. D. Pringle versichert, daß die gemeinen Gurgelwasser ihm in der entzündungartigen Bräune sehr wenig Nutzen geschaffet, ja diejenigen, die saure Dinge enthalten, weil sie die ausführenden Gänge des Speichels und Schleims verstopfen, und diese Feuchtigkeiten verdicken, mehr geschadet, als genuset hätten. Hingegen hat, nach eben dieses Verfassers Beobachtungen, ein aus Milch und Wasser, in welchen man Feigen abgekocht, bereitetes Gurgelwasser, vornemlich wenn man etwas Salmiakgeist hinzu thut, eine ganz entgegengesetzte Wirkung, weil solches den Speichel dünner macht, und die Absonderung der Drüsen vermehrt, wodurch allemal auch die Heilung überhaupt sehr befördert wird.

Enema de amylo.

Clystier mit Stärke.

Nimm gekochte Stärke (Stärken-Gallerte), vier Unzen;
Leinöl, eine halbe Unze.

Mache die Gallerte über einem gelinden Feuer flüßig, und vermische sodann das Öl damit. Bisweilen setzt man noch vierzig Tropfen von dem flüßigen Laudanum hinzu.

Enema anodynum siue opiatum.

Schmerzstillendes Clystier mit Mohnsaft.

Nimm von dem Aufguss von Leinsaamen, sechs Unzen;
Flüßiges laudanum, vierzig Tropfen.

Oder:

Nimm Schöpfenfleischbrühe, fünf Unzen;
Ihebaisches Extract, drey Gran.

Enema anticolicum.

Clystier wider die Colik.

Nimm von der gewöhnlichen Abkochung (S. 79.
80.), eine halbe Pinte;

Tinctura sacra, eine Unze;

Rüchensalz, ein Quentchen;

Leinöl, zwey Unzen.

Vermische sie zusammen.

Enema adstringens.

Zusammenziehendes Clystier.

Nimm Kalkwasser, zehn Unzen;

Japanische Erde, eine halbe Unze.

Vermische sie zusammen zu einem Clystier, von
welchem man die Hälfte auf einmal einsprüht.

Enema adstringens balsamicum.

Zusammenziehendes balsamisches Clystier.

Man bereitet dieses, indem man in der vorigen
Bereitung eine halbe Unze von Locatellis Bal-
sam mit Eydotter auflöset.

Enema commune.

Gemeines Clystier.

Nimm von der gemeinen Abkochung (S. 79. 80.),
zwölf Unzen;

Erweichende Latwerge (S. 804.), eine Unze;

Rüchensalz, eine halbe Unze;

Baumöl, zwey Unzen.

Vermische sie zusammen.

Enema domesticum.

Hausclystier.

Nimm Kuhmilch, eine halbe Pinte;

Braunen Zucker,

Baumöl, von jedem eine Unze.

Vermische sie zusammen.

Enema emolliens.

Erweichendes Clystier.

Nimm Palmenöl, anderthalb Unzen;

Kuhmilch, ein halbes Pfund.

Vermische das Del mit etwas Eydotter, rei-
be es gut zusammen, und setze sodann die Milch
hinzu.

Enema foetidum.

Clystier mit der stinkenden Asa.

Nimm stinkende Asa, zwey Quentchen;

Die Blätter von der Raute,

— — von Sadebaum, von jedem eine

halbe Unze;

Baumöl, eine Unze;

Bersteinöl, ein halb Quentchen;

Wasser, anderthalb Pinten.

Rff 4

Roche

Koche die Raute und den Sadebaum in dem Wasser bis auf zwey Drittel ein, seige sodann die Abkochung durch, und vermische sie mit der stinkenden Asa und den Delen. Man muß von diesem Elystiere die Hälfte auf einmal einsprühen.

Enema purgans.

Purgierendes Elystier.

Nimm von der gemeinen Abkochung, eine halbe Pinte;

Weißer Seife, eine Unze;

Syrup von Kreuzbeeren, anderthalb Unzen.

Vermische sie zusammen.

Enema terebinthinatum.

Terpentinelystier.

Nimm von der gemeinen Abkochung, zehn Unzen;

Venetianischen Terpentin (den man mit dem Selben von einem Ey aufgelöset),
eine halbe Unze;

Leinöl, eine Unze.

Vermische sie zusammen.

Der Nutzen aller dieser Zubereitungen erhellet zu reichend aus ihrem Namen. Man gebraucht das Stärkenelystier, ingleichen die schmerzstillenden, erweichenden und zusammenziehenden Elystiere, bey der Ruhr und andern Bauchflüssen, die Gedärme zu stärken, zu machen daß sie nicht von scharfen Säften angegriffen werden, und die Schmerzen bey dieser Krankheit zu lindern. Das Terpentinelystier wird bey Nierenschmerzen, das Elystier mit der stinkenden Asa bey hysterischen Zufällen gebraucht. Die andern führen die

die in den Gedärmen enthaltenen Materien aus, und man bedient sich ihrer in Fällen, wo die Purgiermittel unschicklich oder schädlich seyn würden. Einige sehen die Clystiere nur als topische Mittel an, und glauben, daß ihre Wirkung bloß auf den Darm eingeschränkt sey, in welchen man sie einsprüht. Es zeigt aber die Erfahrung, daß sich in vielen Fällen ihre Wirkung viel weiter erstreckt. Das oben beschriebene Clystier mit dem Terpentin befördert die Absonderung des Urins durch die Nieren, und theilt solchen einen Beilgengeruch mit. Das schmerzstillende Clystier macht so gut Schlaf, als wenn man eine mäßige Dosis Mohnsaft eingenommen hätte. Clystiere, worinnen spirituöse Dinge sind, bringen eine Art von Trunkenheit hervor, ja man versichert, daß man durch Clystiere, die ernährende Dinge enthielten, verschiedene Personen etliche Tage lang erhalten habe.

Iniectio balsamica.

Balsamische Einsprüzung.

Nimm Balsam von Copaiba, eine halbe Unze;
Kalkwasser, sechs Unzen;
Rosenhonig, zwey Unzen.

Löse den Balsam mit Eidotter auf, und setze alsdenn nach und nach das Kalkwasser und Honig hinzu.

Iniectio mercurialis.

Mercurialische Einsprüzung.

Nimm Quecksilber,
Balsam von Copaiba, von jedem eine halbe Unze;
Rosenwasser, eine halbe Pinte.

℞℞ 5

Reibe

Reibe das Quecksilber mit dem Balsam, bis sie sich vollkommen vereinigen haben; vermische sie alsdenn mit dem Eydotter, und setze hernach das Rosenwasser hinzu.

Diese beyden Einsprühungen sollen bey einem bösen Tripper zu Heilung und Reinigung der Geschwüre gebraucht werden.

Zehntes Hauptstück.

Pflaster.

Die Pflaster bestehen hauptsächlich aus ölichten und schleimichten Dingen, die mit Pulvern zu einer Masse gemacht werden, welche in der Kälte fest bleibt und sich nicht an die Finger hängt, bey einer gelinden Hitze aber weich und geschmeidig, und durch die Wärme des menschlichen Körpers so zähe und klebricht wird, daß sie sich sowohl an dem Theil des Körpers, worauf man sie legt, als auch an die Leinwand oder das Leder, auf das man sie streicht, fest anhängt.

Es sind aber doch die Pflaster nach Beschaffenheit des verschiedenen Endzwecks, zu dem sie bestimmt sind, auch in Ansehung ihrer Consistenz von einander verschieden. So müssen diejenigen, die man auf die Brust und den Magen legt, sehr weich und geschmeidig, diejenigen aber, die auf die Hände oder Füße kommen, fester und klebender seyn. Eine Unze ausgepreßtes Del, eben so viel gelbes Wachs und eine halbe Unze von einem schicklichen Pulver machen ein Pflaster, das den ersten Grad von Consistenz hat. Zu einem harten kann man noch eine Unze Wachs und eine halbe Unze Pulver mehr nehmen. Man kann auch

auch Pflaster aus bloßem Harz, Gummi-Resinen u. s. w. ohne Wachs, vornemlich wenn man solche gleich verschreibt (extemporaneous praescriptions), machen. Denn zu Pflastern, die man in den Apotheken aufbehält, schicken sich solche Zusammensetzungen gar nicht, weil sie bald weich werden und in warmer Luft auseinander fließen.

Es haben einige geglaubt, man könnte den Pflaster die verschiedenen specifischen Kräfte der Pflanzen mittheilen, wenn man die frischen Kräuter in dem Del, womit man die Pflaster macht, kochte. Man setzte das Kochen so lange fort, bis das Kraut fast ganz krauß war, sorgte aber dabey, daß die Materie keine schwarze Farbe bekam. Hierauf seigte man sie durch, und brachte sie wieder vom neuen so lange an das Feuer, bis alle wässerichte Feuchtigkeit verdunstet war. Ich habe schon oben S. 189 u. f. bemerkt, daß durch dieses Verfahren die Oele keine besondern Heilkräfte, selbst wenn man sie in flüssiger Gestalt gebraucht, erlangen; vielweniger aber kann ein damit gefertigtes Pflaster von den Kräutern eine besondere Kraft annehmen.

Die Bleykalke vereinigen sich mit den Oelen, wenn sie mit ihnen gekocht werden, und machen Pflaster von einer sehr guten Consistenz, die zu einer Basis vor verschiedene andere Pflaster dienlich sind.

Man muß beym Pflasterkochen so viel Wasser hinzusetzen, als zureichend ist zu verhüten, daß sie nicht verbrennen und schwarz werden. Das Wasser, das man unter wählenden Kochen hinzugießt, muß zuerst warm gemacht werden. Wäre es kalt, so würde man nicht nur mit dem Kochen längere Zeit anhalten müssen, sondern es würde auch die Materie mit vieler Hefigkeit und nicht geringer Gefahr der Herumstehenden heraus
sprü-

sprühen. Ist das Pflaster ausnehmend heiß, so wird dieses, wenn gleich das Wasser warm ist, doch erfolgen.

Emplastrum anodynum.

Schmerzstillendes Pflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm weißes Harz, acht Unzen;
Gepülverten Tacamahac,
Galbanum, von jedem vier Unzen;
Kümmelsaamen, drey Unzen;
Schwarze Seife, vier Unzen.

Schmelze das Harz und die Gummiarten zusammen. Setze alsdenn den zu Pulver gestoßenen Kümmel und die Seife hinzu, und mache ein Pflaster daraus.

Es schafft dieses Pflaster bisweilen bey leichten rheumatischen Schmerzen Erleichterung, indem es, wie man glaubt, den Zufluß der Säfte zu dem leidenden Theil verhütet, und die daselbst schon stockende Feuchtigkeit beweglich macht und zurücktreibt.

Emplastrum antihystericum.

Antihysterisches Pflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm Galbanum, zwölf Unzen;
Gepülverten Tacamahac,
Gelbes Wachs, von jedem sechs Unzen;
Venetianischen Serpentin,
Gepülverten Kümmelsaamen.
Stinkende Usa, von jedem vier Unzen.

Vermische sie und mache ein Pflaster daraus.

Die.

Dieses Pflaster wird bey hysterischen Zufällen auf die Gegend des Nabels oder den ganzen Leib gelegt, und leistet bisweilen gute Dienste.

Emplastrum attrahens.

Zugpflaster.

Lond. Dispens.

Nimm gelbes Harz,
Gelbes Wachs, von jedem drey Pfund;
Getrocknetes Schöpfensfett, ein Pfund.

Schmelze sie zusammen, und seige wenn es noch flüssig ist, das Pflaster durch.

Dieses Pflaster ist zu der Absicht die sein Name anzeigt, vollkommen gut eingerichtet. Es soll die Stelle des Melilotenpflasters (Emplastrum de meliloto) ersetzen, über dessen starke reizende Beschaffenheit man sich, wenn man es zum Verbinden der durch spanische Fliegen gemachten Geschwüre gebraucht, beständig beklaget hat. Es kam dieses von der großen Menge des darinnen befindlichen gelben Harzes her, die man hier um dieser Ursache willen vermindert hat. Am besten wäre es das Harz in dem Falle, wo bloß Vesicatorien damit zu verbunden sind, gar wegzulassen, woferne man nicht den Schmerz und Reiz, der durch das Blasenpflaster erregt worden, mit Fleiß verlängern will. Und überhaupt schicken sich die Pflaster ganz und gar nicht hierzu. Sie verursachen sowohl wegen ihrer Consistenz den Patienten Beschwerde, als macht auch ihre Eigenschaft sich fest an die Haut zu hängen, daß derselbe, wenn man sie abnimmt, Schmerzen empfindet. Cerate die weicher sind und nicht so stark anhängen, schicken sich hierzu viel besser. Das Ceratum album ist zum ordentlichen Gebrauch dien-

dienlich und in einigen besondern Fällen kann man das Ceratum citrinum gebrauchen. (Siehe das folgende Hauptstück).

Emplastrum cereum.

Wachspflaster.

Ldinb. Dispens.

Nimm gelbes Wachs, vier Pfund;
Weißes Harz,
Schöpsentalk, von jedem zwey Pfund.

Schmelze sie und mache sie zu einem Pflaster, welches die Stelle des Melilorenpfisters vertritt.

Dieses Pflaster ist dem vorigen ähnlich; die noch stärkere Verminderung des Harzes aber macht es zu einigen Absichten noch mehr geschickt.

Emplastrum cephalicum.

Hauptpflaster.

Lond. Dispens.

Nimm Burgundisches Pech, zwey Pfund;
Weiches Ladanum, ein Pfund;
Gelbes Harz,
— Wachs, von jedem vier Unzen;
Ausgepreßtes Muscatenblumenöl, eine Unze.

Schmelze das Pech, Harz und Wachs zusammen, setze denn erst das Ladanum und hernach das Muscatenblumenöl hinzu.

Ldinb. Dispens.

Nimm gepülverten Tacamahac,
Gelb Wachs,
Venetianischen Terpentin, von jedem vier
Unzen;

Laven-

Javendelöl, zwey Quentchen;
Bernsteinöl, ein Quentchen.

Schmelze den Tacamahac und das Wachs zusammen, und thue hernach den Terpentin hinzu. Setze alsdenn wenn du das Pflaster vom Feuer genommen und es beynahе erkaltet ist, die Oele hinzu.

Man legt diese Pflaster bey Schwachheit des Hauptes und Kopfschmerzen, auf die Schläfe, Stirne und bisweilen auch auf die Füße. Schulze erzählt, daß ein langwieriger und hartnäckiger rheumatischer Schmerz an den Schläfen, der sich bisweilen bis zu den Zähnen erstreckte und unleidliche Schmerzen verursachte, binnen zwey Tagen durch ein solches Pflaster; zu dem man ein wenig Opium that und es auf dem leidenden Theil legte, gänzlich vertrieben worden. Es schwitzte unter dem Pflaster viel von einer Feuchtigkeit aus der Haut, die so scharf war, daß sie die Oberhaut anfraß.

Emplastrum de cicuta cum ammoniaco.

Schierlingspflaster mit dem Gummi Ammoniacum.

Edinb. Dispens.

Nimm den Saft von Schierling, vier Unzen;
Gummi Ammoniacum, acht Unzen;
Meerzwiebeleßig, so viel zur Auflösung des
Gummi nöchig ist.

Setze den Saft zu dieser Auflösung, seige die Mischung durch und koche sie so lange, bis sie die Consistenz eines Pflasters erhält.

Man

Man hielt dieses Pflaster sonst vor ein kräftiges, kühlendes und zerrheilendes Mittel, und glaubte daß es vornämlich gegen die Geschwulst der Milz und Aufschwellen der Gegend unter den kurzen Ripben sehr dienlich sey. Seit einiger Zeit ist sein Gebrauch bey uns wieder vernachlässiget worden, allein die starken auflösenden Kräfte die D. Störck in dem Schierling entdeckt, und die nach dessen Erfahrungen derselbe auch in Pflastern gezeiget, machen es weiterer Versuche würdig. Es ist überhaupt gut zusammengesetzt, und das Gummi Ammoniacum und der Meerzwiebeleßig sind sehr dienlich die Kräfte des Schierlings zu verstärken.

Emplastrum commune (Diachylon simplex).

Gemeines Pflaster oder Diachylum.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, acht Unzen;

Bleyglätte, die zu einem sehr feinen Pulver gestossen worden, fünf Pfund.

Koche sie über einem gelinden Feuer mit ohngefähr zwey Pinten Wasser, rühre sie dabey beständig herum, bis sich das Baumöl und die Bleyglätte vereinigen, und die Consistenz eines Pflasters bekommen. Sollte alles Wasser ehe dieses erfolgt, schon verzehret seyn, so giesse noch etwas warmes Wasser hinzu.

Edimb. Dispens.

Nimm Baumöl, sechs Pinten;

Bleyglätte, drey Pfund.

Koche sie zusammen und mache ein Pflaster daraus.

Man muß bey der Verfertigung dieser beyden Pflaster nur eine gelinde Hitze geben, und die Materie beständig

ständig herumrühren, weil sie sonst aufschwillt und leicht herausläuft. Wenn das Pflaster eine schlechte Farbe bekommt, so kann man solche durch etwas hinzugesetztes Bleiweiß und Baumöl bald verbessern.

Es sind diese Pflaster die gewöhnlichen Mittel, deren man sich bey Verletzungen und Wundwerden der Haut, leichten Fleischwunden und dergleichen Zufällen bedient. Sie erhalten den Theil, auf den man sie legt, weich und erwärmen und verwahren ihn vor der Luft, welches alles ist, was man von einem Pflaster in diesem Fall erwarten kann. Einige haben, um sie noch wohlfeiler zu machen, viel Kreide und Schweinsfett darzu gesetzt; sie kleben aber alsdenn nicht nur nicht gut an, sondern es wird auch das Fett leicht ranzig und scharf. Man kann das verfälschte Pflaster leicht durch das äußerliche Ansehen unterscheiden.

Emplastrum commune adhaesivum.

Gemeines klebendes Pflaster.

Lond. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster, drey Pfund;
Gelbes Harz, ein halb Pfund.

Schmelze das gemeine Pflaster über einem gelinden Feuer, setze dann das zuerst gepulverte Harz hinzu, damit es desto eher schmelzt, und mische alles zusammen.

Man kann es auch auf die Art bereiten, daß man statt des gemeinen Pflasters nur die Stücke woraus solches bereitet wird, nämlich das Baumöl und die Bleiglätte nimmt, und das Harz kurz zuvor, ehe diese Mischung die gehörige Consistenz erlangt hat, hinzusetzt, und hierauf

Dispens. II. Th.

111

mit

mit dem Kochen so lange fortführt, bis das Pflaster fertig ist.

Es geräth am besten, wenn man es auf die letzte Art bereitet.

Emplastrum adhaesivum.

Hest- oder Klebplaster.

Edinb. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster, zwey Pfund;
Burgundisches Pech, ein Pfund.

Vermische sie zusammen und mache ein Pflaster daraus.

Man bedient sich dieser Pflaster hauptsächlich um den übrigen Verband damit zu befestigen (wie auch zur trocknen Nath der Wunden).

Emplastrum commune cum gummi (diachylon cum gummi).

Gemeines Pflaster mit den Gummiarten.

Lond. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster, drey Pfund;
Galbanum, das durchs Durchseigen gereinigt worden, acht Unzen;
Gemeinen Terpentin,
Weyhrauch, von jeden drey Unzen.

Schmelze das Galbanum mit dem Terpentin bey einem gelinden Feuer und streue den zu Pulver gemachten Weyhrauch hinein. Vermische sodann nach und nach das gemeine Pflaster damit, welches man erst bey einer gelinden Hitze schmelzen lassen.

Oder

Oder:

Nimm statt des schon bereiteten gemeinen Pflasters bloß das Baumöl und die Bleyglätte, koche sie zusammen, und setze so bald sie sich vereinigen, noch ehe sie die Consistenz eines Pflasters erlangt haben, das Galbanum, den Terpentin und Wehrauch hinzu.

Emplastrum gummosum.

Gummipflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm Palmenöl, vier Pinten;
Bleyglätte, anderthalb Pfund;
Gummi Ammoniacum,
— Galbanum,

Venetianischen Terpentin,

Gelbes Wachs, von jedem ein halb Pfund.

Koche das Palmenöl mit der Bleyglätte, bis sie die Consistenz eines Pflasters erlangen; setze sodann die andern Stücken hinzu, und mache sie nach den Regeln der Kunst zu einem Pflaster.

Man bedient sich beyder hier beschriebenen Pflaster, zu Digestiv- und die Eiterung befördernden Mitteln. Vornämlich gebraucht man sie in Eitergeschwüren, wenn solche zur Reife gekommen und dem Eiter ein Ausgang verschafft worden, die noch übrige Härte zur Eiterung zu bringen, oder zu zertheilen.

Emplastrum croceum vulgo Oxycroceum.

Saffranpflaster, das man gemeinlich Oxycroceum nennet.

Edinb. Dispens.

Nimm Burgundisches Pech,
Gelbes Wachs, von jedem ein Pfund;

III 2

Galba-

Galbanum,

Theer, von jedem ein halb Pfund;

Gepülverten Saffran, zwey Unzen.

Schmelze das Pech, Wachs und Galbanum mit einander bey einem gelinden Feuer, setze sodann den Theer und Saffran hinzu, und mache ein Pflaster daraus.

Dieses mit vielen überflüssigen Dingen versehene und unschicklich eingerichtete Pflaster, soll wie man behauptet, die Theile, worauf man es legt, vornämlich die flechtigen stärken, in einen großen Grad erwärmen, und kalte Geschwülste zertheilen. Der Theer ist bey der letzten Verbesserung erst statt des Terpentins, der Myrrhe und des Olibanums genommen worden.

Emplastrum e cymino.

Pflaster mit dem Römischen Kümmel.

Lond. Dispens.

Nimm Burgundisches Pech, drey Pfund;

Gelbes Wachs,

Römischen Kümmelisaamen,

Gemeinen Kümmelisaamen,

Lorbeerbeeren, von jedem drey Unzen.

Schmelze das Pech mit dem Wachs, streue denn die andern Stücken die erst gepülvert worden darüber, und vermische alles gut mit einander.

Man empfiehlt dieses Pflaster als ein mäßig erwärmendes und zertheilendes Mittel. Einige lassen es auf die Gegend des Nabels zur Stärkung der Eingeweide und wider die Blähungen legen.

Empla-

Emplastrum defensivum.

Defensivpflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm Bleyglätte, zwey Pfund;
 Baumöl, vier Pinten;
 Gelbes Wachs,
 Gepülvertes Olibanum,
 Venetianischen Serpentin, von jedem vier
 Unzen;
 Colcochar von Bitriol, sechs Unzen.

Koche das Del und die Bleyglätte mit einander,
 bis sie fast die Consistenz eines Pflasters erlangt
 haben; laß hernach das Wachs in ihnen schmelzen
 und setze sodann die andern Stücken hinzu, so
 daß ein Pflaster daraus wird.

Man legt dieses Pflaster über den andern Verband
 um die Wunden herum, die Entzündung in diesen Thei-
 len und einen zu starken Zufluß und Anhäufung der
 Säfte zu verhüten; welches aber doch, wie Sharp
 mit Recht bemerket, die Pflaster wegen ihrer Consi-
 stenz mehr befördern als verhindern.

Emplastrum e meliloto.

Melotenpflaster.

Nimm frische Melotenblätter, sechs Pfund;
 Rindsunschlitt, drey Pfund;
 Weißes Harz, acht Pfund;
 Gelbes Wachs, vier Pfund.

Schmelze das Unschlitt und koche das Kraut so
 lange darinnen bis es meist kraus worden; dru-
 cke das Unschlitt stark heraus, setze das Harz
 und

!!! 3

und

und Wachs hinzu und koche alles mit einander, so daß ein Pflaster daraus wird.

Man hat sich dieses Pflasters sehr häufig zu Verbindung der durch die Blasenpflaster gemachten Geschwüre bedient. Die Londonischen Aerzte haben die Menge des Harzes vermindert, um dieses Pflaster weniger reizend zu machen, und auch die Melotenblätter weggelassen, weil sie die Kräfte des Pflasters nicht im geringsten vermehren und einen sehr unangenehmen Geruch haben; eine Sache die in Krankheiten, wo jeder Umstand, der den Kranken beunruhigen kann, vermieden, hingegen aber alles, was ihm Ruhe zu verschaffen dient, befördert werden muß, allerdings von Wichtigkeit ist. Auch ist dieses Pflaster oft mit reizenden Dingen verfälscht worden, durch welche man ihm die grüne Farbe, die man gemeiniglich als ein Kennzeichen seiner Güte ansiehet, leichter als durch die Abkochung des Krautes zu geben gesucht hat. Am besten erkennet man Verfälschungen dieser Art, (worzu man sich hauptsächlich des Grünspans bedienet), wenn man ein wenig von einem solchen Pflaster in Salmiakspiritus thut. Färbt solches denselben blau, so ist es gewiß verfälscht. Die Londonischen Aerzte haben statt dieses Pflasters das Emplastrum attrahens, die Edinburgischen aber das Emplastrum cereum in ihr Dispensatorium eingerücket.

Emplastrum ex ammoniaco cum mercurio.

Pflaster von dem Gummi Ammoniacum mit Quecksilber.

Lond. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, das durch das Durchseigen gereinigt worden, ein Pfund;

Queck-

Quecksilber, drey Unzen;
Einfachen Schwefelbalsam, ein Quentchen.

Reibe das Quecksilber mit dem Schwefelbalsam, bis sich die Quecksilberkugeln gänzlich verlohren haben. Schmelze dann das Gummi Ammoniacum, setze es nach und nach kurz zuvor ehe es erkaltet, zu dieser Mischung und laß sich alles gut zusammen vereinigen.

Dieses ist ein sehr gut eingerichtetes Mercurialpflaster. Sollte es in einigen Fällen nicht gut genug ankleben, so braucht man nur ein wenig Terpentiu hinzu zu setzen.

Emplastrum commune cum mercurio.

Gemeines Pflaster mit Quecksilber.

Lond. Dispens.

Nimm von dem gemeinen Pflaster, ein Pfund;
Quecksilber, drey Unzen;
Einfachen Schwefelbalsam, ein Quentchen.

Bereite auf die oben beschriebene Art ein Pflaster daraus.

Emplastrum mercuriale.

Quecksilber = Pflaster.

Edimb. Dispens.

Nimm von dem Pflaster mit den Gummiarten anderthalb Pfund;
Quecksilber, acht Unzen;
Venerianischen Terpentiu, eine Unze;
Flüssigen Storax, anderthalb Unzen.

Reibe das Quecksilber und den Serpentin und Storax so lange mit einander, bis sie sich vollkommen vereinigt haben; schmelze sodann das Gummipflaster, nimm es vom Feuer weg und setze es zu der Mischung.

Man hält diese Mercurialpflaster vor kräftige auflösende und zertheilende Mittel. Sie leisten diese Wirkung weit gewisser als diejenige, die bloß vegetabilische Substanzen enthalten, weil das Quecksilber seine Kraft in einen ziemlich starken Grad zeigt und bisweilen in solcher Menge in den Körper dringet, daß es einen Speichelfluß erregt. Man versichert, daß Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, die von einer venerischen Ursache kommen, venerische Knoten, Tophi und auch anfangende Verhärtungen der Drüsen, bisweilen dadurch geheilt werden.

Emplastrum e minio.

Mennig-Pflaster.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, vier Pinten;

Fein gepulverte Mennige, drittelhalb Pfund.

Mache auf die oben zur Bereitung des gemeinen Pflasters (S. 896). vorgeschriebene Art ein Pflaster daraus. Man muß aber hier noch mehr Wasser hinzusetzen und hat noch mehr Mühe nöthig zu verhüten, daß das Pflaster nicht anbrennt und schwarz wird.

Man bedient sich dieses Pflasters zu eben den Absichten, worzu man das gemeine oder Diachylonpflaster gebraucht, von welchen es fast bloß nur der Farbe nach verschieden ist. Es hat nur den Fehler daß es nicht

nicht so gut anklebt, deswegen es auch die Ebinburgischen Aerzte nicht mehr in ihr Dispensatorium eingerückt haben.

Emplastrum de minio cum sapone.

Mennigpflaster mit der Seife.

Man bereitet dieses indem man das vorhergehende Pflaster, so bald die Feuchtigkeit verdunstet ist vom Feuer nimmt, und so lange als es noch warm ist, ein halb Pfund klein geschnittene spanische Seife hinzusetzt. Rühre alles zusammen herum, bis die Seife geschmolzen und ein Pflaster daraus geworden ist.

Es halten einige Personen dieses Pflaster sehr hoch, und schreiben ihm besondere Kräfte in Zertheilung der arthritischen Geschwülste und der nach einer Verrenkung stockenden Säfte zu. Es hängen aber alle Kräfte die es vor den übrigen Mitteln dieser Art voraus hat, lediglich von der Seife ab, die in Form eines Pflasters bey weiten nicht so würksam ist, als wenn sie in Form einer Salbe gebraucht wird.

Emplastrum e mucilagibus.

Pflaster von schleimichten Dingen.

Lond. Dispens.

Nimm gelbes Wachs, vierzig Unzen;
 Del von schleimichten Dingen, (S. 188).
 eine halbe Pinte;
 Gereinigtes Gummi Ammoniacum, ein halb
 Pfund;
 Gemeinen Terpentin, zwey Unzen;

111 5

Schmelze

Schmelze das Gummi und den Terpentiu zusammen, und gieße das in einem andern Gefäße in dem Del zerflossene Wachs hinzu.

Einige nehmen statt des Dels von schleimichten Dingen, gemeines Baumöl, zu dem sie noch ein wenig von den Saamen von Bockshorn setzen, um ihm den Geruch davon zu geben. Es scheint auch dieses der Bereitung gar nicht zu schaden, weil das *Oleum e mucilaginis* von den zu ihm kommenden Stücken fast gar nichts als den Theil der Bockshornsaamen, worinnen ihr Geruch und Geschmack liegt, enthält, da die übrigen schleimichten Dinge in dieser Bereitung keinen weitem Nutzen schaffen, als daß dieselbe von ihnen den Namen führet. Siehe oben S. 189.

Emplastrum roborans.

Stärkendes Pflaster.

Lond. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster, zwey Pfund;
Weybrauch, ein halbes Pfund;
Drachenblut, drey Unzen.

Schmelze das gemeine Pflaster und setze die andern Stücken hinzu, die man vorher zu Pulver gemacht hat.

Man muß das Drachenblut sehr fein pülvern, weil sonst das Pflaster nicht durchgehends einerley Farbe bekommt.

Dieses ist die Verbesserung einer sehr mühsamen und übel eingerichteten Zusammensetzung, die in unserm vorigen Dispensatorium unter dem Namen *Emplastrum ad herniam*, Bruchpflaster, eingerücket war. Es ist auch, ohnerachtet es ziemlich garstig aussieht und sehr zusammengesetzt ist, doch hierzu so gut als irgend ein

ein Mittel dieser Art geschickt. Wenn es mit einem guten Bruchband beständig getragen wird, so leistet es oft bey Kindern gute Dienste, ohnerachtet dieses vielleicht nicht sowohl von seiner stärkenden Eigenschaft, als davon herrühret, daß es weich ist, fest anliegt und gut an die Haut klebt. Man hat geglaubt, daß Pflaster, die aus zusammenziehenden Dingen beständen, auch den Theil, worauf man sie legte, stärkten und zusammenzögen. Es ist aber dieses ungegründet; weil die Pflaster überhaupt mehr erschaffen als zusammenziehen, indem die in ihnen befindlichen schmierichten und schleimichten Dinge nothwendiger Weise die Wirkung der übrigen Bestandtheile verhindern und schwächen müssen.

Emplastrum e sapone.

S e i f e n p f l a s t e r.

Lond. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster, drey Pfund;
Harte Seife, ein halbes Pfund.

Schmelze das gemeine Pflaster, vermische die Seife damit und koche es so lange, bis es die Consistenz eines Pflasters erhält. Nimm dich in Acht, daß es nicht zu sehr erkaltet, ehe du es in Rollen bringest, weil es sonst zerbrechlich wird.

Dieses Pflaster ist von dem oben S. 905. beschriebenen Pflaster von der Mennige mit der Seife (Emplastrum de minio cum sapone) bloß den Namen nach verschieden.

Empla-

Emplastrum saponaceum.

S e i f e n p f l a s t e r.

Edinb. Dispens.

Nimm Pflaster von den Gummiarten (emplastrum gummosum), drey Pfund;

Spanische Seife, die in kleine Stücken zerschnitten worden, ein halbes Pfund.

Schmelze das Pflaster und vermische die Seife damit.

Die darzugefegten Gummiarten sollen, wie man glaubt, die auflösende Kraft der Seife vermehren.

Emplastrum stomachicum.

Magenpflaster.

London. Dispens.

Nimm weiches Ladanum, drey Unzen;

Weyhrauch, eine Unze;

Zimmt,

Ausgepresstes Muscatenblumenöl, von jedem eine halbe Unze;

Wesentliches Del von der Münze, ein Quentchen.

Schmelze den Weyhrauch und setze dann erst das durch die Wärme weich gemachte Ladanum und sodann das Muscatenblumenöl hinzu. Vermische den Zimmt und das wesentliche Del von der Münze damit, und mache alles in einem warmen Mörser zu einer Masse, die man in einem gut verwahrten Gefäße aufbehalten muß.

Es ist dieses ein sehr schönes Magenpflaster, und so eingerichtet, daß man es nicht unr gleich, wenn man

es nöthig hat, mit leichter Mühe machen kann (weil Mittel dieser Art, wegen der in ihnen befindlichen vielen flüchtigen Dinge, sich nicht gut aufbehalten lassen,), sondern daß es auch sich nicht allzustark anhängt, damit es die Haut nicht verleset, und leicht abgenommen und frisch wieder aufgelegt werden kann; eine Eigenschaft, die, wenn Bereitungen dieser Art einigen Nutzen schaffen sollen, nothwendig ist.

Edinb. Dispens.

Nimm gelb Wachs, acht Unzen;
 Gepulverten Tacamahac, vier Unzen;
 — — Nelken, zwey Unzen;
 Palmenöl, sechs Unzen;
 Ausgepreßtes Muscatennußöl, anderthalb
 Unzen;
 Wesentliches Del von der Münze, zwey
 Quentchen.

Schmelze das Wachs und den Tacamahac mit dem Palmenöl. Nimm sodann diese Mischung vom Feuer, setze die andern Stücken hinzu, und mache ein Pflaster daraus.

Diese Pflaster werden bey Schwachheiten des Magens, Erbrechen, Sodbrennen u. s. w. auf die Herzgrube gelegt, und leisten öfters sehr gute Dienste. Es ist aber doch, wie Hoffmann bemerkt, dieses nicht die beste Stelle, wo ein Magenpflaster angebracht werden kann. Denn wenn man es auf die fünf untern Ribben der linken Seite mehr gegen den Rücken zu legt, so wird es besser auf dem Magen, als dessen größter Theil in dieser Gegend liegt, wirken können.

Empla-

Emplastrum vesicatorium.

Spanisch = Fliegen = Pflaster.

Lond. Dispens.

Nimm Zugpflaster (S. 893.), zwey Pfund;
 Spanische Fliegen, ein Pfund;
 Eßig, eine halbe Pinte.

Schmelze das Zugpflaster, und setze kurz zuvor,
 ehe es wieder erhärtet, die zu einem feinen Pul-
 ver gemachten Spanischen Fliegen darzu. Gieße
 alsdenn den Eßig hinzu, und vermische sie gut
 mit einander.

Edinburg. Dispens.

Nimm Burgundisches Pech, zwanzig Unzen;
 Venetianischen Serpentin,
 Spanische Fliegen, von jedem sechs Unzen.

Mache die Spanischen Fliegen zu einen sehr sub-
 tilen Pulver, setze die andern Stücken, die man
 erst mit einander geschmolzen, hinzu, und ma-
 che ein Pflaster daraus.

Emplastrum vesicatorium compositum.

Zusammengesetztes Spanisches Fliegen-Pflaster.

Edinb. Disp.

Nimm Burgundisches Pech, zwölf Unzen;
 Gelbes Wachs, vier Unzen;
 Venetianischen Serpentin, achtzehn Unzen;
 Senfssaamen,
 Schwarzen Pfeffer, von jedem eine Unze;
 Grünspan, zwey Unzen;
 Spanische Fliegen, zwölf Unzen.

Schmel-

Schmelze das Wachs und Pech zusammen, setze sodann den Serpentin darzu, und streue, wenn dieses zusammenschmolzen ist, die andern Stücke, die alle zu Pulver gemacht und mit einander vermischet seyn müssen, darüber. Rühre alles zusammen beständig herum und mache ein Pflaster daraus.

Die Blasenpflaster müssen in mit Del bestrichenen Blasen aufbehalten werden.

Man hat diese letztere Bereitung in einigen Apotheken als das allerwürksamste Blasenpflaster aufgehoben, ohnerachtet auch die beyden andern vorhergehenden eben diese Wirkung leisten. Ob der in dem Londoner Blasenpflaster mit darzugesetzte Eßig viel hilft, steht dahin. Man hat zwar bemerkt, daß bisweilen, wenn das Pflaster, bey dem kein Eßig war, keine Blasen zog, dasselbe, wenn man es abnahm und den Ort mit Eßig rieb, hernach viel Blasen verursachte. Es ist dieses aber nicht einer besondern Kraft des Eßigs zuzuschreiben, sondern es kommt davon her, daß solcher die Haut, wenn man ihn auf solche reibt, erweicht, und zur Wirkung der spanischen Fliegen geschickter macht. Wird er aber mit den übrigen Stücken dieser Bereitung vermischet, so hat er diese Wirkung nicht. Er verdunstet auch, wenn man das Pflaster aufhebt, so, daß dasselbe, wenn es gleich im Anfange weich genug war, doch in kurzer Zeit zu trocken wird. Manche pflegen sich die Mühe, ein besonderes Blasenpflaster zu machen, zu ersparen, und streuen, wenn sie ein Blasenpflaster brauchen, etwas Pulver von Spanischen Fliegen auf ein gemeines Pflaster.

Empla-

Emplastrum anodyno-discutiens.

Zertheilendes und schmerzstillendes Pflaster.

Nimm Römisch - Kummelpflaster (S. 900.), zwey Unzen;

Campher, drey Quentchen;

Ebensches Extract, anderthalb Quentchen.

Reibe den Campher mit etlichen Tropfen Baumöl zu einem sehr subtilen Pulver, vermische ihr mit den andern Stücken, und mache ein Pflaster daraus.

Emplastrum calidum.

Erwärmendes Pflaster.

Nimm Pflaster von den Gummiarten, eine Unze; Blasenspflaster, zwey Quentchen.

Schmelze sie über einem gelinden Feuer zusammen.

Emplastrum suppurans.

Die Eiterung beförderndes Pflaster.

Nimm Pflaster von den Gummiarten, anderthalb Unzen;

Burgundisches Pech, eine halbe Unze.

Schmelze sie zusammen.

Der Nutzen dieser drey vorhergehenden Pflaster, die alle dreye in unsern Hospitälern gewöhnlich sind, erhellet zureichend aus ihren Namen. Das Emplastrum calidum ist sehr reizend und bey einem langwierigen und feststehenden Schmerz, z. B. in dem Rheumatismus, dem Malo ischiadico und anfangenden Frostbeulen, sehr dienlich.

Zilfies

Zilftes Hauptstück.

Salben (Vnguenta und Linimenta)
und Cerate.

Die Salben und Linimente sind von den Pflastern fast nur in Ansehung ihrer Consistenz verschieden. Ein jedes in den Apotheken befindliches Pflaster wird, wenn man es mit so viel Del verdünnet, daß es wie ein dicker Honig wird, zu einer Salbe (Vnguentum); thut man noch mehr Del hinzu, so wird es eine flüßige Salbe oder Linimentum.

Vnguentum aegyptiacum.

Aegyptische Salbe.

Edinb. Disp.

Nimm Grünspan, der zu einem feinen Pulver gemacht worden, fünf Unzen;
Honig, vierzehn Unzen;
Eßig, sieben Unzen.

Roche sie bey einem gelinden Feuer zu einer Salbe.

Mel aegyptiacum.

Aegyptischer Honig.

Lond. Dispens.

Nimm fein gepulverten Grünspan, fünf Unzen;
Honig, vierzehn Unzen (dem Gewicht nach);
Eßig, sieben Unzen (dem Maas nach).

Roche diese Dinge bey einem gelinden Feuer so lange, bis sie die gehörige Dicke und eine röthliche Farbe erlangt haben. Wenn man diese Mischung alsdenn eine Zeitlang stehen läßt, so sinken die dickern Theil zu Boden, die dünnern
Dispens. II. Th. M m m aber,

aber, der oben auf schwimmt, wird mel aegyptiacum genennet.

Diese Mittel werden nur äußerlich zur Reinigung der Geschwüre, und das Wachsthum des wilden Fleisches zu verhindern, gebraucht. Sie sind auch bey venerischen Geschwüren im Munde dienlich. Will man sie zu einer besondern Absicht noch schärfer haben, so kann man dieses leicht erhalten, wenn man nur das Gefäß herumschüttelt, und dadurch den dicken Bodensatz, in welchem der meiste Grünspan ist, mit den obern dünnern Theil vermischt.

Vnguentum album.

Weiße Salbe.

Lond. Disp.

Nimm Baumöl, eine Pinte;
Weißes Wachs, vier Unzen;
Wallrath, drey Unzen.

Laß sie bey einem gelinden Feuer fließen, und rühre sie beständig stark herum, bis sie vollkommen kalt geworden sind.

Edinb. Dispens.

Nimm Baumöl, drey Pinten;
Bleyweiß, ein Pfund;
Weißes Wachs, neun Unzen.

Laß das Wachs in dem Del zerfließen; setze das Bleyweiß nach und nach hinzu, und rühre alles gut herum, damit es zu einer Salbe wird.

Dieses sind sehr gute kühlende und erweichende Salben, die bey dem Wundwerden und andern kleinen Beschädigungen der Haut mit gutem Vortheil gebraucht werden

werden können. Man hat in dem ersten Recept das Bleyweiß ausgelassen, weil man befürchtete, es möchte solches in den zärtlichen Körpern der Kinder, bey welchen diese Salbe oft gebraucht wird, schädliche Wirkungen hervorbringen. Ohnerachtet nun der äußerliche Gebrauch des Bleyweißes eben nicht mit allzuvieler Gefahr verknüpft zu seyn scheint, so kann man doch solches hier desto eher weglassen, weil wir das Vnguentum saturninum haben, welches eine wirksamere Zubereitung aus dem Bley enthält. Man kann dasselbe in Fällen, wo Bleymittel nöthig sind, entweder zu der Salbe, wovon wir hier reden, hinzusetzen, oder auch vor sich allein gebrauchen.

Vnguentum album camphoratum.

Weißer Campher - Salbe.

Lond. Dispens.

Man bereitet dieses, indem man zu der eben beschriebenen Salbe noch anderthalb Quentchen Campher, den man erst mit etwas Mandelöl abgerieben hat, setzt.

Edinb. Dispens.

Nimm von der weißen Salbe, ein Pfund;
Campher, den man mit ein wenig Del abgerieben, anderthalb Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Man glaubt, daß diese Salben noch mehr als die vorige zertheilen, und bey Hitze der Haut, Jucken und Schwinden dienen. Man muß sie in gut verwahrten Gefäßen aufbehalten, weil sonst der Campher bald verfliehet. Das beste Kennzeichen ihrer Güte ist, wenn sie stark nach Campher riechen.

M i m m 2

V a .

Vnguentum ex althaea.

Eibisch-Salbe.

Londno. Dispens.

Nimm von dem Oleum e mucilaginis (S. 188.),
drey Pinten;

Gelbes Wachs, ein Pfund;

— — Harz, ein halb Pfund;

Gemeinen Terpentin, zwey Unzen.

Schmelze das Harz und Wachs mit dem Del;
nimm es sodann vom Feuer und setze den Terpen-
tin darzu, und seige die Mischung indem sie noch
warm ist, durch.

Diese Salbe enthält von der Eibischwurzel, von der
sie doch den Namen führet, keine Kräfte (siehe oben
S. 186.), deswegen auch die Edinburgischen Aerzte
solche ausgelassen haben.

Vnguentum antipsoricum.

Salbe wider die Krätze.

Nimm frische Mandwurzel,

— Sauerampfer- (Oxylapathum) Wur-
zeln, von jedem drey Unzen;

— Brunnenkresse, die man zerquetscht
hat, zehn Unzen;

Schweinefett, vier Unzen;

Gelbes Wachs,

Del von Lorbeerbeeren, von jedem vier Un-
zen;

Eßig, eine Pinte;

Wasser, drey Pinten.

Zerquetsche die Wurzeln, und koche sie in dem
Wasser und Eßig bis auf die Hälfte ein. Presse so-
dann die Wurzeln aus und seige die ganze Feuchtig-
keit

felt durch, setze die Brunnenkresse und das Schweinefett hinzu, und koche es so lange, bis die Feuchtigkeit verfliegen ist, drucke alsdenn die Salbe aus, und laß das Wachs und Lorbeeröhl darinnen zerfließen.

Man setze auch bisweilen noch Schwefel zu dieser Salbe.

Vnguentum antipsoricum cum mercurio.

Krähsalbe mit Quecksilber.

Man bereitet diese, indem man mit der vorhergehenden Salbe noch vier Unzen Quecksilber, das man mit einer zureichenden Menge venetianischen Serpentin getödtet, vermischt, so, daß eine Salbe daraus wird.

Diese Salben haben ein sehr übles Ansehen, und man bedient sich ihrer auch nur selten. Auch sind die Kräfte der ersten ungewiß, und ob gleich die mit Schwefel und Quecksilber bereiteten Salben eine größere Wirkung zeigen, so übertreffen sie doch die nachher beschriebenen weit einfachern Quecksilber- und Schwefelsalben im geringsten nicht. Es sind daher auch in der neuen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums beyde mit Recht ausgelassen worden.

Vnguentum basilicum flauum.

Gelbes Basilicum.

Lond. Disp.

Nimm Baumöl, eine Pinte;

Gelbes Wachs,

— — Harz,

Burgundisches Pech, von jedem ein Pfund;

Gemeinen Serpentin, drey Unzen.

M m m 3

Schmel-

Schmelze das Wachs, Harz und Pech mit dem Del bey einem gelinden Feuer zusammen; nimm sie von dem Feuer, setze den Terpentin hinzu, und seige die Mischung, so lange sie noch warm ist, durch.

Edinb. Dispens.

Nimm gelbes Wachs, ein Pfund;
Weißes Harz, anderthalb Pfund;
Venerianischen Terpentin, ein halb Pfund;
Baumöl, eine Pinte,

Laß das Wachs und Harz in dem Del fließen, setze den Terpentin hinzu, und seige die Salbe durch.

Man bedient sich dieser Salben zum Verbinden als Digestivmittel, und zur Reinigung und Heilung der Wunden und Geschwüre. Sie sind in ihren Wirkungen wenig oder gar nicht von dem Balsam des Arcäus verschieden.

Vnguentum basilicum nigrum vel tetra-
pharmacum.

Schwarzes Basilicum.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, eine Pinte;
Gelbes Wachs,
— — Harz,
Trocknes Pech, von jedem neun Unzen.

Schmelze alles zusammen, und seige die Mischung, so lange sie noch heiß ist, durch.

Man schätzte diese Salbe sonst zu Heilung der Wunden und Beförderung des Wachsthums des Fleisches sehr

sehr hoch, doch soll sie dieselben auch unrein machen und das wilde Fleisches befördern. Man bedient sich ihrer ansezt sehr selten, sondern zieht gemeiniglich das gelbe Basilicum und den Balsam des Arcäus vor.

Das Recept zum schwarzen Basilicum lautet in den Edinburgischen Dispensatorium folgender Gestalt:

Nimm gelbes Wachs,
Weißes Harz,
Schöpfenschlitt,
Theer, von jedem eine halbe Unze;
Baumöl, anderthalb Pinten.

Schmelze alles bey einem gelinden Feuer, rühre es dabey gut herum und seige die Salbe durch.

Ich getraue mir nicht zu bestimmen in wie fern durch die in gegenwärtigen Recept gemachte Veränderung den Fehler, der nach dem Londonischen Dispensatorium gemachten Salbe, von welchen wir eben geredet haben, verbessert wird, oder ob diese Salbe auch wirklich diesen Fehler an sich habe. Diejenigen, welche diese Art von Zubereitungen am meisten gebrauchen, pflegen leicht dem Mittel mehr zuzuschreiben als solches wirklich thun kann.

Vnguentum basilicum viride.

Grünes Basilicum.

Lond. Dispens.

Nimm gelbes Basilicum, acht Unzen;
Baumöl, drey Unzen, (dem Maaße nach);
Präparirten Grünspan, eine Unze;

Vermische sie und mache eine Salbe daraus.

Diese Salbe ist ein gutes reinigendes Mittel. Man pflegt in unsern Hospitälern eine der gegenwärtigen sehr

M m m 4

glei

gleichende Salbe, unter dem Namen Vnguentum viride detergens zu bereiten.

Vnguentum citrinum.

Gelbe Salbe.

Ldind. Dispens.

Nimm Quecksilber, eine Unze;
Salpetergeist, zwey Unzen;
Schweinesfett, ein Pfund.

Löse das Quecksilber in dem Salpetergeist auf, indem du es in einem Sandbade digerirtest, und vermische mit der Auflösung wenn sie noch sehr warm ist, das Schweinesfett, das man erst geschmolzen hat, wenn es eben wieder geliefert will. Reibe alles gut in einen marmornen Mörser zusammen, so daß eine Salbe daraus wird.

Vnguentum caeruleum fortius.

Stärkere blaue Salbe.

Lond. Dispens.

Nimm gereinigtes Schweinesfett, zwey Pfund;
Quecksilber, ein Pfund;
Einfachen Schwefelbalsam, eine halbe Unze.

Reibe das Quecksilber mit dem Schwefelbalsam zusammen bis sie sich vollkommen vereinigt haben; setze alsdenn das warm gemachte Fett hinzu, und vermische alles sorgfältig zusammen.

Vnguentum caeruleum mitius.

Schwächere blaue Salbe

Lond. Dispens.

Nimm gereinigtes Schweinesfett, vier Pfund;
Queck.

Quecksilber, ein Pfund;
Gemeinen Terpentin, eine Unze;

Reibe das Quecksilber mit dem Terpentin in einen Mörser so lange zusammen bis die Quecksilberkügelchen verschwunden sind. Setze alsdenn das warm gemachte Fett hinzu und vermische alles sorgfältig zusammen.

Diese letzte Salbe sieht viel blauer als die vorige aus, die eine sehr garstige Farbe hat. In vielen Fällen haben die Mercurialsalben die Wirkung, welche die Mercurialmittel wenn sie innerlich genommen werden, zu leisten pflegen, und werden daher anjehet nicht nur häufig bey Krankheiten der Haut als blutreinigende Mittel, sondern auch bey venerischen und andern hartnäckigen Krankheiten, zur Erregung eines Speichelflusses gebraucht. Man versichert, daß der durch das Einreiben der Quecksilbersalbe erregte Speichelfluß, die wenigsten Beschwerden und die vollkommenste Heilung verursache. Bey einigen Personen geht das innerlich genommene Quecksilber bald wieder durch die Gedärme ab ohne einen Speichelfluß zu erregen. In andern aber würkt es so geschwind auf die Speicheldrüsen, daß es gleich, ohne seine Wirkung auf die entferntern Theile zu erstrecken und folglich ohne die Ursache der Krankheit wegzuschaffen, einen heftigen Speichelfluß hervorbringt.

Vnguentum desiccantium rubrum.

Rothe trocknende Salbe.

Nimm Baumöl, anderthalb Pinten;
Weißes Wachs, ein halb Pfund;
Präparirte Gallmey, sechs Unzen;
— — Bleyglätte,
M m m 5

Arme

Armenischen Bolus, von jeden vier Unzen;
Campher, drey Quentchen.

Schmelze das Wachs in dem Del, streue, nachdem du es vom Feuer genommen, die andern Stücken darüber, und rühre alles stark herum daß es zu einer Salbe wird. Man muß zuerst den Campher mit etwas Mandelöl abreiben.

Dieses soll eine sehr gute trocknende und heilende Salbe seyn, die man aber jetzt eben nicht sehr mehr schätzt und nur selten in den Apotheken findet. Sie war noch in dem letzten Edinburgischen Dispensatorium beygehalten worden, jetzt aber hat man sie gänzlich weggelassen.

Vnguentum diapompholygos.

Pompholyx Salbe.

Nimm Baumöl, zwanzig Unzen;
Saft von Nachtschatten (*Solanum*) oder
Waldnachtschatten (*Belladonna*), acht
Unzen;
Weißes Wachs, fünf Unzen;
Bleyweiß, vier Unzen;
Gebranntes Bley (*Plumbumustum*),
Pompholyx, von jedem zwey Unzen;
Reinen Weyhrauch, eine Unze.

Koche das Del und den Saft bey einem gelinden Feuer, bis die wäsrichten Theile verdunstet sind; laß gegen das Ende des Kochens das Wachs in dem Del zerfließen; nimm alsdenn die Mischung vom Feuer, und setze so lange sie noch warm ist, die andern Stücken hinzu. Vermische sie und mache eine Salbe daraus.

Sowohl

Sowohl dieses als das vorhergehende Recept sind beyde aus der vorigen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums genommen. Es wird daselbst diese Salbe wider Geschwüre die mit einer Entzündung verknüpft sind (hot inflammatory ulcers), und scharfe Flüsse an den Augen empfohlen. Man bedient sich aber ihrer sehr selten, weil man andere weit einfachere und eben so wirkfame Zubereitungen hat, daher auch jetzt diese Salbe völlig ausgelassen worden ist.

Vnguentum e gummi elemi.

Salbe vom Gummi Elemi.

Lond. Dispens.

Nimm frisches und gereinigtes Schöpfensfett, zwey Pfund;

Gummi Elemi, ein Pfund;

Gemeinen Terpentin, zehn Unzen.

Schmelze das Gummi und Fett zusammen, nimm es hierauf von dem Feuer weg und vermische so gleich den Terpentin damit, und seige es so lange es noch flüßig ist durch.

Vnguentum vulgo linimentum Arcaei.

Arcaeus Salbe oder Balsam.

Edinb. Dispens.

Nimm Schweinesfett, ein Pfund;

Ziegen- oder Schöpfensfett, zwey Pfund;

Venetianischen Terpentin,

Gummi Elemi, von jedem anderthalb Pfund.

Schmelze sie und seige sie durch, so daß eine Salbe daraus wird.

Diese Salbe ist schon lange zur Beförderung der Reinigung und Heilung der Wunden und Geschwüre gewöhnlich.

gewöhnlich gewesen, und wird auch von einigen zu diesen Absichten allen andern Bereitungen dieser Art vorgezogen.

Vnguentum emolliens.

Erweichende Salbe.

Edinb. Dispens.

Nimm Palmenöl, vier Pinten;

Frisch ausgepresstes Leinöl, drey Pinten;

Gelbes Wachs, ein Pfund;

Venetianischen Terpentin, ein halb Pfund.

Laß das Wachs in dem Del bey einem gelinden Feuer zerfließen, vermische den Terpentin damit und seige die Salbe durch, die die Stelle der Salbe von der Eibischwurzel (S. 916). vertritt.

Diese Salbe kömmt der Eibischsalbe wenigstens in Ansehung ihrer erweichenden Kräfte gleich, weil von den schleimichten und erweichenden Theilen der Eibischwurzel wenig in der Salbe zurück bleibt. Und es verringern auch in der That schleimichte Dinge die erweichende Kraft der Salben mehr, als sie solche vermehren, weil sie dem Dele seine schmierigte Eigenschaft (unctuous) benehmen und sich mit ihm in eine neue Substanz vereinigen, die, wie wir oben im siebenden Hauptstück S. 864. u. f. gezeigt, sich mit dem Wasser vermischt und eine milchähnliche Feuchtigkeit oder Emulsion machet.

Vnguentum mercuriale.

Quecksilbersalbe.

Nimm Schweinesfett, zwey Unzen;

Quecksilber, eine Unze.

Reibe beydes zusammen bis die Kügelchen des Quecksilbers gänzlich verschwunden sind. Man kann

Kann auch diese Salbe mit einer doppelten, dreyfachen oder noch stärkern Menge von Quecksilber bereiten.

Es ist dieses zwar die einfachste unter allen Mercurialsalben, sie weicht aber an Wirkbarkeit keiner von den übrigen. In der That macht es mehr Mühe das Quecksilber mit dem bloßen Fette zu tödten, als wenn man noch ein wenig Serpentin oder eine andere ähnliche Substanz darzu nimmt. Es macht aber die auf diese Art bereitete Salbe die Haut nicht wund, wie die andern, wenn man sie öfters einreibt, zu thun pflegen. Einige machen sie dadurch dicker, daß sie noch etwas Unschlitt darzu setzen und die Menge des Fettes vermindern, wodurch sie denn auch eine zum Gebrauch bequemere Consistenz erhält.

Das hier mitgetheilte Recept und diese Anmerkungen sind aus der vorhergehenden Ausgabe dieses Dispensatoriums genommen. Man hat nunmehr noch so viel Unschlitt darzu genommen, daß solches den vierten Theil der ganzen Salbe ausmacht, die Menge des Quecksilbers aber nicht verändert. Das jetzige Recept lautet folgendergestalt:

Edinb. Dispens.

Nimm Schweinesfett, drey Unzen;
Schöpfentatze,
Quecksilber, von beyden eine Unze.

Reibe sie in einen Mörser gut mit einander bis die Quecksilberkügelchen verschwunden sind. Man macht diese Salbe auch mit doppelt und dreyfach so viel Quecksilber.

Vnguen-

Vnguentum e mercurio praecipitato.

Salbe mit dem Quecksilber-Präcipitat.

Lond. Dispens.

Nimm von der einfachen Salbe, anderthalb Unzen;
Niedergeschlagenen Schwefel, zwey Quentch.
Weißes Quecksilberpräcipitat, zwey Scrupel;

Bermische sie gut zusammen und befeuchte sie mit
Weinsteinlauge, daß sie sich zu einer Salbe ver-
einigen.

Dieses ist eine sehr gute Mercurialsalbe, deren man
sich öfters bey Krankheiten der Haut bedient. Das
weiße Quecksilberpräcipitat und der niedergeschlagene
Schwefel, sind hauptsächlich ihrer Farbe wegen ge-
nommen worden.

Vnguentum neruinum.

Nervenstärkende Salbe.

Nimm Stabwurzel (abrotanum),
Majoran oder Wohlgemuth (origanum),
Münze,
Poley,
Raute,
Rosmarin, alle frisch gesammelt, von jeden
sechs Unzen;
Rindsfußöl, fünf Pinten;
Rindsunschlitt, drey Pfund;
Lorbeerbeerenöl, eine halbe Pinte.

Koche die Kräuter in dem Rindsfußöl und Un-
schlitt, bis die wäsrichte Feuchtigkeit verzehret
worden; drucke sodann die Feuchtigkeit aus und
seige sie durch, setze das Lorbeerbeerenöl hinzu und
mache aus allen eine Salbe.

Dieses

Dieses Del soll zur Erwärmung und Stärkung der Nerven dienen. Das Recept darzu ist aus der vorigen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums genommen. Es ist aber nicht nur die Anzahl der darzu kommenden Stücken größer als sie zu seyn brauchet, sondern auch an der Art, auf die aus ihnen eine Salbe bereitet wird, vieles auszusetzen. Die erwärmenden, reizenden und nervenstärkenden Kräfte der Kräuter liegen in ihren flüchtigen Theilen, welche, wenn man sie in dem Del kochet, verloren gehen. Die beste Art, die Kräfte der Kräuter denen Salben mitzutheilen ist diejenige, die wir oben S. 190. empfohlen haben; da man nämlich zu der Salbe eine gehörige Menge von dem wesentlichen Del der Pflanze hinzusetzt. Die Verfasser des Edinburgischen Dispensatoriums haben solche auch zur Bereitung der gegenwärtigen Salbe angenommen, und das gegenwärtige verbesserte Recept lauter folgender Gestalt;

Edinb. Dispens.

Nimm Schöpfentalch, zwey Pfund;
 Chamillenöl, das durchs Abkochen bereitet
 worden, eine Pinte;
 Lorbeerbeeren, anderthalb Pinten;
 Destillirtes Del von Wohlgemuth oder Ros-
 marin, zwey Unzen.

Laß das Unschlitt bey einem gelinden Feuer in dem Chamillenöl zerfließen, so daß eine Salbe daraus wird; nimm solche vom Feuer und rühre nach und nach das Lorbeerbeeren- und das destillirte Del hinein.

Einige pflegen statt das wesentliche Del mit der Salbe zu vermischen, einige wenige Tropfen davon auf das Pflaster selbst, wenn sie solches aufgeschmiert haben, zu reiben.

Vnguen-

Vnguentum nutritum.

Edinb. Dispens.

Nimm Bleyglätte,
Eßig, von jedem zwey Unzen;
Baumöl, sechs Unzen.

Reibe alles in einen Mörser zusammen, indem du von dem Eßig und Del wechselsweise immer etwas hinzusetzt, bis man den Eßig nicht mehr siehet und alles zu einer gleichförmigen weißen Masse geworden ist.

Diese Salbe ist sehr beschwerlich zu machen, und hält sich nicht gut, weil der Eßig verdunstet und sie alsdenn zu zähe wird, daher denn auch in dieser Ausgabe die Menge der auf einmal zu verfertigenden Salbe nicht so groß als in den vorigen Ausgaben ist. Man glaubt daß sie ein gutes kühlendes und trocknendes Mittel sey, und bedient sich ihrer bey Wunden der Haut, Schwinden und zur Bestreichung der Lippen solcher Wunden, die heftig jucken oder sich entzünden wollen.

Vnguentum ophthalmicum.

Augensalbe.

Nimm Salbe von der Tutie (Vnguentum tutiae)
anderehalb Unzen;
Bleyfalbe (Vnguentum saturninum), eine
halbe Unze;
Campher, ein halb Quentchen.

Bermische sie und mache eine Salbe daraus.

Man kann auch diese Salbe mit zwey- drey- und mehrmal so viel Campher machen.

Diese

Diese Salbe ist zu dem Endzweck den ihr Name anzeigt, sehr gut eingerichtet, da keine der andern sonst gewöhnlichen Salben bey Entzündungen und scharfen Flüssen an Augen solche gute Dienste leistet. Weil man aber mit dem Gebrauch der Bleymittel bey einem so zarten Theil, sehr behutsam verfahren muß, und man dergleichen Zusammensetzungen wenn man sie nöthig hat, gleich mit demjenigen Verhältniß der darzu kommenden Stücke, das man vor das beste hält, verfertigen kann; so ist dieses Recept, welches aus der vorigen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums genommen ist, in der neuen ausgelassen worden.

Vnguentum e pice.

Theersalbe.

Lond. Dispens.

Nimm Schöpfentalk,

Theer, zu gleichen Theilen.

Schmelze sie zusammen und seige die Mischung so lange sie noch warm ist durch.

Man hat diese Salbe, zu der man noch halb so schwer Harz gesetzt hatte, statt des schwarzen Basilicum lange Zeit in den Apotheken verkauft, weil sie weit wohlfeiler ist.

Vnguentum sambucinum.

Hollundersalbe.

Lond. Dispens.

Nimm Hollunderblüthen die ganz aufgeblühet sind, vier Pfund;

Gereinigten Schöpfentalk, drey Pfund;

Baumöl, eine Pinte.

Dispens. II. Th.

Nun

laß

laß das Unschlitt in dem Del zerfließen und koche die Hollunderblüthen darinnen, bis sie fast gänzlich krauß worden; drücke sodann die Salbe aus und seige sie durch.

Edinb. Dispens.

Nimm die innere Rinde vom Hollunderbaum,
Frische Blätter von eben diesem Baum, von
jeden vier Unzen.

Leinöl, zwey Pinten;

Weißes Wachs, sechs Unzen.

Zerquetsche die Rinde und Blätter und koche sie mit dem Del bis die Feuchtigkeit verflogen ist. Drucke alsdenn das Del heraus, seige es durch und laß das Wachs darinnen zerfließen, bis eine Salbe daraus wird.

Diese Salben scheinen einige andere nicht sehr zu übertreffen, die viel leichter und mit weniger Kosten bereitet werden können. Es ist nicht wahrscheinlich, das ihnen von dem Hollunder, wovon sie doch den Namen führen, eine besondere Kraft mitgetheilt werde.

Vnguentum saturninum.

Bleyfalbe.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, eine halbe Pinte;

Weißes Wachs, anderthalb Unzen;

Bleyzucker, zwey Quentchen.

Reibe den zu einem feinen Pulver gemachten Bleyzucker mit etwas von dem Baumöl, laß das Wachs in dem übrigen Del zerfließen, vermische beydes mit einander und rühre es so lang herum bis die Salbe völlig erkaltet ist.

Edinb

Edinb. Dispens.

Nimm Bleyzucker, eine Unze;
Weißes Wachs, drey Unzen;
Baumöl, eine Pinte.

Laß das Wachs in dem Del zerfließen und setze den Bleyzucker nach und nach hinzu. Rühre alle diese Stücke herum bis sie vollkommen erkaltet und zu einer Salbe geworden sind.

Dendes sind sehr nützliche, kühlende und trocknende Salben, die sowohl dem äußerlichen Ansehen nach, als auch in Ansehung ihrer Wirkbarkeit, das Vnguentum nutritum oder tripharmacum (S. 928. und 934). übertreffen.

Vnguentum simplex.

Einfache Salbe.

Lond. Dispens.

Nimm gereinigtes Schweinefett, zwey Pfund;
Rosenwasser, drey Unzen (dem Maasse nach).
Reibe das Fett mit dem Wasser zusammen bis sie sich gut vermische haben. Laß sie sodann bey einem gelinden Feuer fließen, und setze sie einige Zeit hin daß sich das Wasser unten sammeln kann. Schütte das Fett von dem Wasser ab, und rühre und reibe es so lange, bis es erkaltet, beständig herum, so daß es zu einer weißen ganz locker zusammenhängenden Masse wird. Setze endlich so viel Citronenessenz hinzu als zureichend ist, dieser Salbe einen guten Geruch zu geben.

Vnguentum rosaceum vulgo pomatum.

Rosenpomade.

Edinb. Dispens.

Nimm Schweinefett, schneide es in kleine Stücke,
thue es in ein glaserres irdenes Gefäß, und
Nnn 2 schütte

schütte so viel Wasser darauf, daß solches einige Zoll hoch darüber stehet. Digerire es zehn Tage mit einander, und gieße täglich von neuem frisches Wasser darüber. Laß sodann das Fett bey einer sehr gelinden Hitze zerfließen, und gieße es in eine gehörige Menge von Rosenwasser. Vermische und reibe es gut damit zusammen, gieße sodann das Wasser ab und setze einige Tropfen Rosenöl (oleum ligni rhodii) dazu.

Man bedient sich dieser Salbe die Haut weich und gelinde zu machen, und sie, wenn sie aufgesprungen ist, zu heilen.

Vnguentum e sulphure.

Schwefelsalbe.

Lond. Dispens.

Nimm von der einfachen Salbe, ein halbes Pfund;
Ungewaschene Schwefelblumen, zwey Unzen;
Citronenessenz, einen Scrupel.

Vermische es zusammen.

Diese Salbe wird bey allerhand Ausschlägen und Krankheiten der Haut gebraucht. Sie hat ein viel besser Ansehen als das vnguentum antipsoricum cum sulphure (siehe oben S. 916). und ist gewiß eben so wirksam.

Vnguentum ad pforan.

Krähsalbe.

Nimm Schwefel, eine Unze;
Gepülverte weiße Nießwurz oder rohen Salmiak, zwey Quentchen;
Schweinesfett, zwey Unzen.

Vermische sie und mache eine Salbe daraus.

Der

Der Schwefel ist ein gewisses Mittel wider die Krätze, und viel sicherer und wirkfamer als das Quecksilber. Man kann, wie D. Pringle bemerket, wenn bey der Einreibung des Quecksilbers die Haut nicht überall davon berühret wird, nicht mit völliger Gewißheit einen guten Erfolg erwarten. Wenn man aber eine Schwefelsalbe braucht, so kann man durch das bloße Einreiben derselben an einen gewissen Theil, die Krätze an den ganzen Körper heilen, weil die Insecten die diese Krankheit verursachen, gleich andern Insecten, durch den Dampf des durch die Wärme des Körpers ausdunstenden Schwefels, getödtet werden. Was den innerlichen Gebrauch des Quecksilbers anbetrifft, den man auch als ein kräftiges Mittel gegen die Krätze empfohlen, so hat man Beispiele, daß venerische Kranken die völlige Speichelcur ausgestanden, und doch von der Krätze nicht befreyet worden.

Die hier verschriebene Dosis der Salbe, wird auf viermal eingerieben. Man schmiert den Patienten alle Abende, und um nicht durch die plötzliche Verstopfung so vieler Schweißlöcher zu schaden, nur allemal den vierten Theil des Körpers. Man kann zwar die Krätze schon durch eine einzige Büchse von dieser Salbe heilen, thut aber wohl, wenn man das Mittel wiederholt und die Theile wo die meiste Krätze ist, noch einige Abende länger, bis die zweyte Büchse völlig verbraucht ist, schmieret. In den schlimmsten Fällen kann man damit den innerlichen Gebrauch des Schwefels, und zwar nicht in der Absicht das Blut dadurch zu reinigen, sondern die Ausdünstung des Schwefels desto gewisser durch die ganze Haut zu verbreiten, verknüpfen. Denn man hat Ursache zu vermuthen, daß die Insecten, welche die Krätze verursachen,

Nun 3

ursachen,

ursachen, biswellen so tief sitzen, daß sie durch äußerliche Mittel nicht getödet werden können.

Vnguentum tripharmacum.

Lond. Dispens.

Nimm von dem gemeinen Pflaster, eine Unze;
Baumöl, zwey Unzen (dem Maas nach);
Eßig, eine Unze (auch dem Maas nach).

Koche sie mit einander bey einem gelinden Feuer und rühre sie beständig herum, bis sie die Consistenz einer Salbe erlangt haben.

Dieses ist eine neue Art, des vnguentum nutritum zu bereiten, die viel weniger beschwerlich als diejenige ist, die wir schon oben (S. 928.) beschrieben haben. Es wird auch die Salbe auf diese Art weicher und gleichförmiger gemischt, und trocknet, wenn man sie aufhebt, nicht so leicht ein. Sie hat aber dem ohngeachtet bey weitem weder ein so gutes Ansehen noch so viel Kraft, als das unguentum saturinum (S. 930.).

Vnguentum tutiae.

T u t i e n = S a l b e.

Lond. Dispens.

Bermische so viel präparirte Tutie als du willst mit so viel gereinigten Vipernfette, als nöthig ist, hieraus eine Salbe zu machen.

Es ist diese Bereitung zu einer Augensalbe bestimmt; ich kann aber nicht bestimmen, ob und was vor besondere Kräfte sie von dem Vipernfette erhält.

In

In der vorigen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums lautete das Recept zu dieser Salbe folgender Gestalt:

Nimm weißes Wachs, drey Unzen;
 Von dem besten Baumöl, zehn Unzen;
 Präparirte Lütie, zwey Unzen;
 — — Gallmey, eine Unze.

Schmelze das Wachs mit dem Del bey einem gelinden Feuer, streue nach und nach die Lütie und den Gallmey darüber, und rühre alles beständig herum, bis es zu einer Salbe geworden ist.

Man kann auch diese Salbe sogleich, wenn man sie braucht (extemporaneously) verfertigen, indem man den Gallmey und Ofenbruch mit viermal so viel frischer Butter vermischt.

Nach der neuesten Ausgabe dieses Dispensatoriums soll diese Salbe bloß mit Butter gemacht werden, worzu man noch ein wenig Del setzt. Die Gallmey ist aber ausgelassen worden, und es ist auch gewiß nicht nöthig, Gallmey und Lütie zugleich zu einer Salbe zu nehmen. Das jetzige Recept lautet also:

Nimm frische Butter, vier Unzen;
 Weißes Wachs, zwey Quentchen;
 Präparirte Lütie, eine Unze.

Schmelze das Wachs mit der Butter bey einem gelinden Feuer, streue sodann die Lütie hinein, und rühre alles zusammen herum, bis die Salbe erkaltet ist.

Die Butter hat den Fehler, daß sie bald ranzig wird, daher man die damit verfertigte Salbe nicht gut in der Apotheke aufbehalten kann. Ich
 Nun 4 kann

kann überhaupt nicht vor gewiß behaupten, daß die Butter oder das Bibernfett besser oder wenigstens unschädlicher vor die Augen, als das Baumöl, die Tutie aber in allen Stücken dem Gallmey vorzuziehen sey, oder daß diese beyden Mittel in einer Salbe alle die Wirkungen leisteten, die man ihnen gemeiniglich zuschreibt. Sie würden beyde nur durch den Zink, den sie enthalten. Es scheint aber der Gallmey nicht nur den meisten Zink, sondern auch immer eine gleiche Menge davon zu enthalten. Allein die reinen Zinkblumen (S. 697.) sind doch wohl ohne Zweifel sowohl der Tutie als dem Gallmey vorzuziehen.

Folgende Salbe ist nun in dem Edinburgischen Dispensatorium noch hinzugesetzt worden.

Vnguentum tutiae camphoratum.

Tutiensalbe mit Campher.

Edinb. Disp.

Man bereitet dieselbe, indem man zu der vorhergehenden Salbe noch zwey Quentchen Campher hinzusetzt.

Man kann sie auch mit einer doppelten Dosis Campher zubereiten.

Vnguentum vermifugum.

Salbe wider die Würmer.

Nimm Cypressen (abrotanum foemina).

Bermuth,

Kaute,

Sadebaum,

Rheinfarnen, die frisch gesammelten Blätter, von jedem zwey Unzen;

Baumöl, anderthalb Pinten;

Schwei-

Schweinesfett, ein Pfund;
 Gelbes Wachs, drey Unzen;
 Ochsfengalle,
 Socotrinische Aloe, von jedem anderthalb
 Unzen;
 Coloquinten,
 Wurmsaamen, von jedem eine Unze.

Zerquetsche die Kräuter und koche sie in dem Del und Fett, bis die wässerichten Theile verdunstet sind. Drucke sodann die Feuchtigkeit durch ein Seigetuch, laß das Wachs darinnen zerfließen, setze hernach die andern Stücke hinzu, koche es und rühre es so lange herum, bis eine Salbe daraus wird. Die Aloe und Coloquinten und der Wurmsaamen müssen erst zu einem sehr subtilen Pulver gemacht werden.

Man reibt diese Salbe den Kindern auf den Leib, die Würmer dadurch zu töden, und zwar, wie man versichert, bisweilen mit gutem Erfolg. Es ist dieses Recept aus der vorigen Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums genommen, in der jetzigen aber ausgelassen worden.

Vnguentum ad vesicatoria.

Spanische = Fliegen = Salbe.

Lond. Dispens.

Nimm gereinigtes Schweinesfett,
 Spanisch = Fliegenpflaster (S. 610.), zu gleichen Theilen.

Schmelze sie über einem gelinden Feuer zusammen, und rühre sie so lange herum, bis die Salbe erkaltet ist.

Mnn 5

Vnguen-

Vnguentum epispasticum.

Spanisch = Fliegen = Pflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm Schweinefett,
 Venetianischen Terpentiu, von jedem drey
 Unzen;
 Gelbes Wachs, eine Unze;
 Spanische Fliegen, drey Quentchen.

Schmelze das Wachs und Fett zusammen, thue
 erst die gepülverten Spanischen Fliegen und end-
 lich den Terpentiu hinzu, und vermische alles zu
 einer Salbe.

Man verbindet mit dieser Salbe die durch Spani-
 sche = Fliegen = Pflaster gemachten Geschwüre, um sol-
 che offen zu erhalten, und den Ausfluß der Materie
 eine lange Zeit zu unterhalten, wie solches bey vielen
 chronischen und einigen hitzigen Krankheiten (acute ca-
 ses) nöthig ist. Die zu dieser Salbe kommenden spa-
 nischen Fliegen müssen sehr gut gepülvert, und die
 Salben so gut und gleich gemischt als möglich seyn.

Vnguentum epispasticum mitius.

Schwächere Spanische Fliegen = Salbe.

Edinb. Dispens.

Nimm Spanische Fliegen,
 Weißes Harz,
 Gelbes Wachs, von jedem eine Unze;
 Schweinefett,
 Venetianischen Terpentiu, von jedem zwey
 Unzen;
 Rochendes Wasser, so viel als nöthig ist.

Giese

Gieße das Wasser über die Spanischen Fliegen, und laß sie in einem verschlossenen Gefäß eine Nacht über stehen. Drucke sie dann stark aus, feige die Feuchtigkeit durch und koche sie mit dem Schweinefett, bis die wäſſrichre Feuchtigkeit verdunstet ist. Setze alsdenn das Harz, Wachs und den Terpentin hinzu, und bereite eine Salbe daraus.

Diese Salbe enthält die auflöſlichen Theile der spanischen Fliegen, die mit den andern Stücken gleich vermischt sind. Sie ist bequemer zu gebrauchen, und verursacht weniger Schmerzen, als die beyden vorhergehenden, worinnen die spanischen Fliegen in Substanz sind; ist aber dem ohnerachtet ein eben so wirkames blasenziehendes Mittel.

Vnguentum viride (Vnguentum martiatum).

Grüne Salbe.

Lond. Dispens.

Nimm von dem grünen Del (S. 188.), drey Pinten; Gelbes Wachs, zehn Unzen.

Schmelze sie bey einem gelinden Feuer zusammen, und rühre die Mischung so lange herum, bis sie vollkommen erkaltet ist.

Es scheint nicht, daß diejenigen Stücken dieser Bereitung, von welchen ihre grüne Farbe herrühret, derselben einige besondere Kräfte mittheilen.

Linä.

Linimentum album.

Weißes Liniment.

Lond. Disp.

Nimm Baumöl, drey Unzen, dem Maas nach;
 Wallrath, sechs Quentchen;
 Weißes Wachs, zwey Quentchen.

Schmelze sie bey einem gelinden Feuer zusam-
 men, und rühre sie beständig und stark herum,
 bis die Salbe erkaltet ist.

Dieses Liniment ist bloß der Consistenz nach von
 der weißen Salbe (vnguentum album S. 914.) ver-
 schieden.

Balsamum viride.

Grüner Balsam.

Edinb. Disp.

Nimm Leinöl,
 Terpentinöl, von jedem ein Pfund;
 Gepülverten Grünspan, drey Quentchen.

Roche und rühre alles gut zusammen, bis der
 Grünspan aufgelöset ist.

Man versichert, daß ein ähnlicher Balsam schon
 vordem bey unsern Wundärzten als ein sehr gutes rei-
 nigendes Mittel gebräuchlich gewesen sey.

Linimentum tripharmacum.

Lond. Dispens.

Nimm gemeines Pflaster (S. 896.), vier Unzen;
 Baumöl, den vierten Theil einer Pinte;
 Eßig, eine Unze (dem Maasse nach).

Roche

Koche sie bey einem gelinden Feuer und rühre sie beständig herum, bis sie die Consistenz eines Liniments erlangt haben.

Dieses Liniment kommt mit dem Vnguentum tripharmacum (S. 934.) vollkommen überein. Nur hat man die Menge des Oels hier vermehrt, damit diese Zusammensetzung eine dünne Salbe (linimentum) werden möge.

Linimentum volatile.

Salbe mit dem flüchtigen Alkali.

Nimm Hirschhornöl,

Hirschhornspiritus, von beyden gleich viel.

Vermische sie zusammen.

D. Pringle versichert, daß in der entzündungartigen Bräune ein Stück mit dieser Vermischung befeuchteter Flannell, den man um den Hals legt, und alle vier oder fünf Stunden erneuert, eines der wirksamsten Mittel sey. Es wird vermittelst dieses erwärmenden und reizenden Umschlags nicht nur an dem Hals, sondern auch bisweilen an dem ganzen Körper ein Schweiß erregt, der nach vorhergegangenem Aderlaß die Entzündung entweder gänzlich hebt, oder doch vermindert. Wo die Haut die Schärfe dieses Umschlags nicht verträget, kann man die in den Apotheken schon befindliche Salbe aus Mandelöl und flüchtigen Alkali (linimentum volatile S. 453.) versuchen.

Ceratum album.

Weißes Cerat.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, den vierten Theil einer Pinte;

Weißes

Weißes Wachs, vier Unzen;
Wallrath, eine halbe Unze.

Schmelze alles zusammen, und rühre die Masse herum, bis sie erkaltet ist.

Dieses Cerat ist von der weißen Salbe S. 914. und dem weißen Liniment S. 940. bloß in Ansehung seiner Consistenz verschieden.

Ceratum citrinum.

G e l b e s C e r a t.

Lond. Dispens.

Nimm gelbes Basilicum (S. 917), ein halb Pfund;
Gelb Wachs, eine Unze.

Schmelze sie zusammen.

Auch dieses ist von dem gelben Basilicum bloß darinnen verschieden, daß es dicker ist; eine Eigenschaft, die dasselbe zu verschiedenen Endzwecken noch geschickter macht.

Ceratum epuloticum.

Lond. Dispens.

Nimm Baumöl, eine Pinte:

Gelbes Wachs,

Präparirten Gallmey, von jedem ein halbes Pfund.

Laß das Wachs in dem Del fließen, und streue, sobald die Mischung zu erhärten anfängt, den Gallmey dar über. Rühre alles so lange herum, bis das Cerat vollkommen erkaltet ist.

Vnguen-

Vnguentum e lapide calaminari.

Salbe mit dem Gallmey.

Edinb. Dispens.

Nimm gelbes Wachs, achtzehn Unzen;
 Baumöl, zwey Pinten;
 Präparirten Gallmey, eilftehalb Unzen.

Schmelze das Wachs mit dem Del, und streue nach und nach den Gallmey hinein; vermische es, und rühre es herum, bis es vollkommen erkaltet ist.

Diese beyden Zubereitungen sind nach Art des Cerats eingerichtet, welches Turner bey Geschwüren und dem Wundwerden der Haut empfiehlt, und welches man auch gemeinlich nach ihm benannt hat. Die Erfahrung zeigt, daß sie den Wachsthum des Fleisches befördern, daher man sie denn auch zu diesem Endzweck oft braucht.

Ceratum mercuriale.

Quecksilber = Cerat.

Lond. Disp.

Nimm gelbes Wachs,
 Gereinigtes Schweinefett, von jedem ein
 halb Pfund;
 Quecksilber, drey Unzen;
 Einfachen Schwefelbalsam, ein Quentchen.

Schmelze das Wachs mit dem Fette und setze zu dieser Mischung nach und nach das Quecksilber und den Schwefelbalsam, die man zuvor mit einander gut zusammengerieben hat, hinzu.

Vnguen-

Vnguentum paralyticum.

Salbe wider die Lähmung.

Nimm Schweinefett,
 Lorbeerbeerenöl, von jedem vier Unzen;
 Vitriolöl, eine Unze.

Vermische sie zu einer Salbe.

Man bedient sich dieser Salbe bey den durch einen Schlagfluß gelähmten Gliedern. Sie macht in kurzer Zeit die Haut roth und entzündet, und muß, wenn dieses erfolgt, wieder weggethan werden. Man schmiert hierauf diesen Theil mit einer andern erweichenden Salbe, z. B. mit der Salbe vom Hollunder (S. 929.).

Vnguentum digestivum.

Digestivsalbe

Nimm gelbes Basilicum (S. 917.),
 Schwarzes Basilicum (S. 918.), von je-
 dem acht Unzen;
 Terpentinfalsam (S. 404.), vier Unzen.

Vermische es und mache eine Salbe daraus.

Linimentum anodynum.

Schmerzstillendes Liniment.

Nimm Nervensalbe (S. 926.), drey Unzen;
 Terpentinfalsam, eine Unze.

Vermische es zusammen.

Linimentum haemorrhoidale.

Salbe bey den blinden Hämorrhoiden.

Nimm erweichende Salbe (S. 924.), zwey Un-
 zen;

Flüßi-

Flüßiges Laudanum (S. 146.), eine halbe Unze.

Vermische diese Stücke mit einem Eydotter, und rühre alles gut zusammen herum.

Zwölftes Hauptstück.

Umschläge (epithemata).

Epithema vesicatorium (Pasta epispastica).

Blasenziehender Umschlag.

Lond. Dispens.

Nimm fein gepülverte spanische Fliegen,
Feines Weizenmehl, zu gleichen Theilen.

Vermische sie und mache sie durch hinzugesetzten
Weinessig zu einen Breyumschlag.

Dieser Umschlag ist weicher als die spanischen Fliegen-Pflaster, und wird daher denselbigen in einigen Fällen vorgezogen. Die Aerzte sind in Ansehung des Grades der Consistenz und Eigenschaft sich an die Haut zu hängen, welchen Mittel dieser Art haben müssen, verschiedener Meynung, und pflegen sie nach Beschaffenheit der Umstände bey einem Kranken dicker und klebender als bey dem andern verfertigen zu lassen.

Cataplasmata e cymino.

Breyumschlag mit römischen Kümmel.

Lond. Dispens.

Nimm die Saamen vom römischen Kümmel, ein halbes Pfund;

Dispens. II. Theil.

Doo

For

Lorbeerbeeren,
 Getrocknete Scordien-Blätter,
 Virginische Schlangenkur, von jedem drey
 Unzen;
 Würznelken, eine Unze;
 Honig, drey mal so viel als das Gewicht der
 gepulverten Gewürze beträgt.

Mache einen Breiumschlag daraus.

Dieses ist eine Verbesserung des Theriaks des Lombonschen Dispensatoriums, welches letztern man sich seit einiger Zeit nur als eines erwärmenden Umschlags bedienet hat. Man hat zu gegenwärtiger Bereitung bloß diejenigen Stücke des Theriaks genommen, die das meiste zu dieser Absicht beitragen können.

Cataplasmata aromaticum.

Würzhafter Umschlag.

Edinb. Dispens.

Nimm die Wurzel von der langen Osterlucey,
 Lorbeerbeeren, von jedem vier Unzen;
 Fenchelsaamen,
 Die Blätter von der Münze, von jedem
 drey Unzen;
 Jamaicanischen Pfeffer,
 Myrrhe, von jedem zwey Unzen;
 Honig, drey mal so viel als das Gewicht der
 Pulver beträgt.

Vermische es und mache einen Umschlag daraus,
 der in Ansehung des äußerlichen Gebrauchs die
 Stelle des Theriaks vertritt.

Cata-

Cataplasma discutiens.

Zertheilender Breiumschlag.

Edinb. Dispens.

Nimm die Wurzeln von der Saunrübe, drey Unzen;
 Hollunderblüthen, eine Unze;
 Gummi Ammoniacum, eine halbe Unze;
 Rothen Salmiak, zwey Quentchen;
 Campherspiritus, eine Unze.

Koche die Wurzeln und Blätter in einer zureichenden Menge Wasser bis sie erweicht worden, zerquetsche sie sodann und setze das Gummi Ammoniacum hinzu, das man in einer zureichenden Menge Eßig aufgelöst hat. Thue eben dieses mit dem Salmiak und Campherspiritus, und mache aus allen einen Umschlag.

Dieser Umschlag ist ein so gutes zertheilendes Mittel als man nur in diese Form bringen kann. In einigen unserer Hospitäler wird folgende weit weniger zusammengesetzte Bereitung gebraucht.

Cataplasma discutiens.

Zertheilender Breiumschlag.

Nimm Gerstenmehl, sechs Unzen;
 Frischen Schierling der gut zerquetscht worden, zwey Unzen;
 Rothen Salmiak, eine halbe Unze;
 Eßig, eine zureichende Menge.

Laß das Mehl und Schierlingskraut eine kurze Zeit in dem Eßig kochen, und vermische sodann den Salmiak damit.

Cataplasma maturans.

Die Reifung der Eitergeschwüre befördernder
Umschlag.

Lond. Dispens.

Nimm Feigen, vier Unzen;

Gelbes Basilicum, eine Unze;

Galbanum das durchs Durchfeigen gereinigt worden, eine halbe Unze.

Stosse und zerquetsche die Feigen in einen Mörser, und setze wenn es nöthig ist einige Tropfen Wein oder starkes Bier hinzu. Vermische sodann das Basilicum, das man erst mit dem Galbanum zusammengeschmolzen, damit.

Cataplasma suppurans.

Die Eiterung befördernder Umschlag.

Edinb. Dispens.

Nimm die Wurzeln von weißen Lilien oder Eibischwurzel, vier Unzen;

Große Feigen, eine Unze;

Frische Zwiebeln die man zerquetscht hat, sechs Quentchen;

Galbanum, eine halbe Unze;

Gelbes Basilicum,

Chamillenöl, das durchs Kochen bereitet worden, von jedem eine Unze;

Leinöl, so viel als nöthig ist.

Koche die Lilien oder Eibischwurzel mit den Feigen in so viel Wasser als nöthig ist, bis sie weich werden; zerquetsche sie sodann, vermische sie mit den übrigen Stücken und mache auf die gehörige Weise einen Breiumschlag daraus.

aus. Man muß das Galbanum zuvor in einem Eydotter auflösen.

Beide Mittel leisten zur Beförderung der Eiterung oder Reifung der Geschwüre gute Dienste. Ihre Wirkung rührt aber ohne Zweifel mehr davon, daß sie den entzündeten Theil weich, feucht und warm erhalten, als von einer besondern Kraft der darzu kommenden Stücken her.

Sinapismus.

Senfpflaster.

Edinb. Dispens.

Nimm gepulverten Senssaamen,
Brodkrume, von beyden gleiche Theile;
Starken Eßig, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache einen Breiumschlag daraus, zu welchen man noch ein wenig zerstoßenen Knoblauch setzen muß.

In der vorhergehenden Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums sind die Recepte zu zwey Senfpflastern: einen einfachen, welches das eben mitgetheilte doch ohne Knoblauch ist, und einen zusammengesetzten, befindlich. Dieses ist folgende Bereitung:

Nimm gepulverten Senssaamen,
Brodkrume, von jeden zwey Unzen;
Zerstoßenen Knoblauch, eine halbe Unze;
Schwarze Seife, eine Unze;
Starken Eßig, so viel als nöthig ist.

Vermische sie und mache einen Umschlag daraus.

Beide Pflaster werden bloß als reizende Mittel gebraucht. Sie entzünden oft den Theil auf den man sie
Doo 3 legt,

legt, und machen auch daß sich Blasen in die Höhe geben. Doch thun sie dieses nicht so stark als die spanischen Fliegen. Man legt sie oft, wenn bey hitzigen Fiebern die Kräfte sinken, auf die Fußsohlen und Waden, um den Puls zu verstärken und den Kopf zu erleichtern.

Coagulum aluminosum.

Lond. Dispens.

Nimm Eyweiß so viel du willst, und rühre es in einer Tasse mit einer zureichenden Menge von Alaune, bis es gerinnet.

Diese Vereitung ist aus dem Riverius genommen. Es ist ein gutes zusammenziehendes Mittel, das bey bösen, schwärenden und thranenden Augen, wenn es aufgelegt wird, sehr kühlend ist und die Schärfe zurücktreibt. Sind die Augen durch hineingefallenen Staub, durch die Sonnenstrahlen, oder andere solche Ursachen nur leicht entzündet, so wird diese Entzündung bald gehoben, wenn man sie mit warmer Milch und Wasser bählet und mit dem oben S. 882. beschriebenen Augewasser wäschet. Ist aber die Entzündung heftig, so ist die hier mitgetheilte Vereitung, wenn zuvor die Entzündung durchs Ueberlassen ein wenig vermindert worden, eines der besten äußerlichen Mittel, dessen man sich in diesem Fall bedienen kann. Man streicht es auf ein Stück Leinwand und legt es Abends beym Schlafengehen auf das Auge.

Cataplasma emolliens.

Erweichender Breiumschlag.

Nimm Brodkrume, acht Unzen;
Weiße Seife, eine Unze;
Frische Kuhmilch, so viel als nöthig ist.

Kocher

Roche es ein wenig mit einander und mache einen Umschlag daraus.

Cataplasma stomachicum.

Magenstärkender Umschlag (Magenpflaster).

Nimm von dem würzhaften Umschlag (S. 946.),
eine Unze;

Ausgepresstes Muscatenblüthenöl, zwey
Quentchen;

Schmerzstillenden Balsam, S. 407. u. 452.
so viel als nöthig ist hieraus einen Drey-
umschlag zu machen.

Cataplasma camphoratum.

Umschlag mit Campher.

Nimm von dem würzhaften Umschlag, eine Unze;
Campher, ein Quentchen.

Vermische sie zusammen.

Cataplasma ischiadicum.

Umschlag bey dem ischiadischen Uebel.

Nimm Senfsaamen, ein halb Pfund;

Weissen Pfeffer,

Jingwer, von jedem ein Quentchen;

Einfachen Sauerhonig (Drymel) so viel als
nöthig ist hieraus einen Umschlag zu
machen.

Man kann den Nutzen dieser Umschläge, die alle in
unsern Hospitälern gewöhnlich sind, leicht aus ihren
Namen erkennen. Der letzte ist sehr reizend und erregt
oft Blasen.



Auslegung einiger Charaktere und Abkürzungen deren man sich in den Recepten bedienet.

- gr. bedeutet einen Gran.
 ℥ — — einen Scrupel. = 20 gr
 ʒ — — ein Quentchen.
 ℥ — — eine Unze. = 20 ʒ
 ℔ — — ein Pfund. = 12 Unzen
- ana, āā, oder ā bedeutet daß jedes der vorhergehenden Stücke in der, nach diesem Worte angegebenen, Menge gebraucht werden soll.
- p. ae. — — *Partes aequales*, gleiche Theile.
 q. v. — — *Quantum vis*, so viel du willst.
 q. f. — — *Quantum sufficit*, so viel als zureichend ist.
- f. a. (oder l. a.) - *Secundum artem* oder *lege artis*, nach den Regeln der Kunst, wobey die Art das Mittel zu verfertigen, der Willkühr desjenigen, der es bereitet, überlassen wird.
- F. — — *Fiat*, mache es.
 M. — — *Misce*, vermische es.
 B. A. — — *Balneum arenae*, ein Sandbad.
 B. M. — — *Balneum mariae*, ein Wasserbad.
 S. V. — — *Spiritus vini*, Weingeist.
 S. V. R. — — *Spiritus vini rectificatus*, rectificirter Weingeist.
- Comp. oder c. — — *Compositus*, zusammengesetzt.
 C. C. — — *Cornu cerui*, Hirschhorn.
 C. C. C. — — *Cornu cerui calcinatum*, calcinirtes Hirschhorn.